

## ÜBER DEN ZUG, DAS WANDERN UND DIE LEBENSWEISE DER VÖGEL

IN DEN COMITATEN ALSÓ-FEHÉR UND HUNYAD.

Von JOHANN v. Csató.

Das Hunyader Comitat liegt am südwestlichen Ende Siebenbürgens und grenzt mit seiner nordöstlichen Oberhälfte an das Alsó-Fehérer Comitat.

Umgrenzt werden diese Comitate im Westen von den Comitaten Szörény, Krassó, Arad, im Norden von Torda-Aranyos, im Osten von Kis-Küküllő, Nagy-Küküllő zum Theil von Szeben und im Süden von Szeben und Rumänien.

Das Hunyader Comitat besitzt eine Flächenausdehnung von 6932 □ Kilometer und zählt 248,059 Einwohner, die Ausbreitung des Alsó-Fehérer Comitates ist 3576 □ Kilometer und beträgt die Einwohnerzahl 183,146 Seelen, somit ist die Ausdehnung dieser beiden Comitate 10,508 □ Kilometer und beziffert sich die Anzahl der Einwohner mit 431,205 Seelen.

Die Beschaffenheit der Oberfläche ist sehr mannigfaltig. Schöne Ebenen, breitere und schmälere, langgedehnte fruchtbare Flussthäler, von Hügelreihen und höheren Bergzügen eingeschlossen, wechseln mit hügeligen und gebirgigen Gegenden ab, während im Südwesten die mächtigen Gebirgsstöcke des Retyezát und Pázeng sich erheben, deren höchste Spitzen bis zu einer Höhe von 2520 Metern hinaufragen, so der

Retyezát zu einer Höhe von 2417 Metern

Páreng	“	“	“	“	2076	“
Carossa	“	“	“	“	2407	“
Rosile	“	“	“	“	2444	“
Cursa	“	“	“	“	2520	“

Bei einer in verticaler Richtung so abwechselnd gestalteten Oberfläche ist auch die geologische Beschaffenheit derselben und ihre Vegetation sehr mannigfaltig.

Die von den Flüssen durchströmten Thäler und Ebenen werden von alluvialen und diluvialen Ablagerungen ausgefüllt, der hügelige Theil hingegen gehört zu der jung tertiären Formation von Congerien- und Cerithien-Schichten gebildet.

Die höheren Gebirge, besonders aber jene, welche am rechten Ufer des Maros-Flusses sich hinziehend, mit ihren schönen Spitzen die Landschaft verschönern, bestehen aus Jurakalk, hie und da von Augitphorphyr durchbrochen und umgrenzt.

Ein anderer grosser Theil der den Maros-Fluss rechterseits begrenzenden Gebirge, mit einer Abzweigung gegen Zalatna und Abrudbánya, besteht aus Karpathen-Sandstein und aus verschiedenen Schiefer-Gesteinen, jener Theil dieser Comitate hingegen, wo die Goldablagerungen sich befinden, das sogenannte Erzgebirge in der Umgebung der zwei Hauptbergwerksorte Verespatak und Nagy-Ág, besteht aus plutonischen Gebilden und sind die Gebirge aus verschiedenen älteren und jüngeren Trachyten und ihren Tuffen gebildet; auch ein paar schöne Basalt-Gebirge wie den berühmten aus vier- und mehreckig geformten Säulen gebildeten Berg Detonata kann man in dieser Gegend bewundern.

Die Gosau- und Kreideformation ist in verschiedenen Gebirgen auch reichlich vertreten; so erstreckt sich in dem sogenannten Torok des Hát-szeger Thales am rechten Ufer des Sztrigy-Flusses ein mächtiger zur Kreideformation gehöriger Kalkgebirgszug, in welchem bei Gredistye reiche Lager von Acteonellen, Nerineen und anderen Versteinerungen sich befinden, die an diese Kalkgebirge sich anlehnenden zur Gosau-Formation gehörigen Sandsteingebirge enthalten besonders bei Ponor-Ohába gleichfalls viele Petrefacten, und marine Schichten der Tertiär-Zeit sind besonders bei Lapugy und Bujtur mit vielen Versteinerungen anzu treffen.

Grosse Steinsalz-Ablagerungen bei Maros-Ujvár und Vizakna wie auch mächtige Braunkohlenschichten bei Petrozsény bereichern die geologische Formation dieser Comitate.

Die höchsten Randgebirge bestehen aus verschiedenen crystallinischen Schiefern, zum grossen Theile aus Gneiss; von dem Relyezáter Gebirgsstocke zieht sich gegen das Banat hin ein hoher Kalkgebirgszug.

Der Hauptfluss Siebenbürgens, die Maros, durchströmt beide Comitate in ihrer Mitte und bildet das fruchtbare Maros-Thal.

Es sind noch von den Flüssen nennenswerth die Ompoly, welche das lange enge Ompoly-Thal bildet und rechterseits seine Wässer in die Maros ergiesst; die vereinigten Küküllő, Sebes und Sztrigy, welche hingegen links in die Maros einmünden, nachdem sie ihren Lauf in ihren schönen, breiten und fruchtbaren Thälern beendigt haben.

Die beiden Zsil-Flüsse, Magyar- und Oláh-Zsil-vize genannt, welche ihre Wässer von den das schmale Zsil-Thal umkränzenden Gebirgen erhalten, fliessen einander entgegen und nach der Vereinigung biegen sie ihren Lauf rechtwinkelig ab, um durch eine enge Gebirgsschlucht ihre klaren Flüsse nach Rumänien zu entführen.

Ausgedehnte Teiche oder Sümpfe befinden sich hingegen in diesen Comitaten nicht, kleinere Rohrbestände mit reinen Wasserspiegeln sind aber in den Ebenen und auch in den hügeligen Theilen vorhanden, auch Alpenseen schmücken in grösserer Anzahl sowohl das Retyezát- als auch das Páreng Gebirge.

Die Vegetation, besonders die Waldungen, welche in ungemischten Beständen vorkommen, kann man in verschiedene Regionen abgrenzen.

Die Auen an den Flussufern in den Ebenen bestehen aus verschiedenen Weiden, Erlen und Pappeln, besonders *Salix fragilis*, *alba*, *triandra*, die anderen Weiden-Arten kommen mehr als Gesträuch vor. *Alnus glutinosa* und *Populus nigra*, andere Baumarten kommen nur in geringerer Anzahl vor, auch einige Eichen-Bestände sind noch in der Ebene anzutreffen.

Die Region der Eiche beginnt folglich in der Ebene und erstreckt sich bis zu einer Höhe von 640 Metern, *Quercus robur* und *sessiliflora* mitunter mit *Quercus pubescens* gemischt bilden die Bestände, andere Arten und Varietäten kommen nur vereinzelt vor.

In der Höhe von 640 bis 1280 M. folgt die Region der Buche *Fagus silvatica* L., wo sie geschont, wunderschöne Bestände bildend, wo sie aber verwüstet wurde, besonders in dem unteren Theil ihrer Region, da erneuert sie sich nicht mehr und erobert ihre Stelle die Birke, *Betula alba*.

Nach der Buchenregion folgt die Region der Tanne, *Picea excelsa* Link. (nach Schur *Picea montana*, Schur) welche bis in die Höhe von 1600 M. hinaufreicht und gleichfalls geschlossene Bestände bildet. In

der Umgebung von Bucsum und Kerpényes kommt auch *Abies pectinata* eingestreut vor; am Rétyezát und Páreng ist aber diese Art viel seltener. *Pinus cembra* habe ich auf dem Retyezát gesehen.

In der Höhe von über 1600 M. erreichen auch die Tannenwälder ihre Grenze und folgt die Region des Krummholzes, *Pinus pumilio*, Hänke, gemischt mit *Juniperus nana*, Willd., ersterer steigt bis über 1920 M. hinauf, hier findet er aber die Grenze seines Gedeihens und überlässt das Terrain den Alpenkräutern.

Nachdem ich im Obigen die statistischen, geologischen, oro- und hydrographischen Verhältnisse der betreffenden Comitate sehr kurz skizzirt habe, kann ich es nicht unterlassen auch einige historische Daten über den Fortschritt der Ornithologie mitzutheilen, und dies umso mehr, da eben diese zwei Comitate als die Wiege der Ornithologie in Siebenbürgen zu betrachten sind.

Josef Benkő war der erste, welcher im Jahre 1777 in seinem Werke «Transsilvania» über die Wirbelthiere Siebenbürgens schrieb, später im Jahre 1812 erschien von Josef Leonhard eine «*Enumeratio mammalium ac avium Transsilvanicarum*», und im Jahre 1818 gab er auch ein Lehrbuch zur Beförderung der Kenntniss von Siebenbürgen heraus, aber erst in den dreissiger und vierziger Jahren dieses Jahrhunderts fingen an Friedrich Wilhelm Stetter, Kameral-Architekt in Déva (Comitat Hunyad) und Nikolaus von Zeyk, Professor am reformirten Collegium in Nagy-Enyed (Comitat Alsó-Fehér) die Vögel Siebenbürgens wissenschaftlich zu beobachten und Sammlungen anzulegen.

Stetter siedelte sich im Jahre 1831 in Déva an, brachte bis im Jahre 1845 eine schöne Sammlung zusammen und veröffentlichte in seiner Abhandlung: «*Adatok Erdély Ornithologiájához*» (Beiträge zur Ornithologie Siebenbürgens), vorgelesen im Jahre 1845 zu Kolozsvár in der fünften Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher — 246 Arten.

Diese Abhandlung kann als das erste streng wissenschaftliche ornithologische Werk aus Siebenbürgen bezeichnet werden.

Zu gleicher Zeit mit Stetter hat auch Professor Zeyk in Nagy-Enyed eine reiche Vogelsammlung angelegt. Er war nicht nur ein hochgelehrter Herr, sondern auch ein sehr tüchtiger Beobachter, leider veröffentlichte er seine ornithologischen Beobachtungen nicht.

Die Sammlung Stetter's wurde von dem siebenbürgischen Vereine

für Naturwissenschaften in Nagy-Szeben angekauft und befindet sich in gutem Zustande, die von Zeyk angelegte sehr schöne Sammlung wurde im Jahre 1849 vom rumänischen Landsturm vernichtet.

Benannte Forscher erwarben der Ornithologie noch andere Jünger, so widmete sich in Zalatna (Alsó-Fehér) Dr. Wilhelm Knöpfler dieser schönen Wissenschaft mit Liebe, leider wurde auch seine reiche Sammlung von den Rumänen im Jahre 1848 verbrannt.

In Russ (Hunyad) brachte Alexius v. Buda, ein leidenschaftlicher Jäger, eine schöne Sammlung zusammen, diese wurde in der stürmischen Epoche von 1848/9 nur zum Theil beschädigt, ging aber später, an eine Lehranstalt verschenkt, zu Grunde.

Auch Friedrich Wagner, Apotheker in Hátszeg (Hunyad), besass eine werthvolle Sammlung, er übersiedelte in den fünfziger Jahren nach Hódmező-Vásárhely und wie er mir schrieb, verschenkte er seine Sammlung an eine dortige Schule.

Im Anfange der fünfziger Jahre widmete sich Verfasser (Alsó Fehér) der Ornithologie und ist gegenwärtig seine Sammlung die artenreichste in Siebenbürgen.

Graf Koloman Lázár in Benezencz (Hunyad) besass eine sehr reiche Sammlung, leider ist ein Theil zu Grunde gegangen, der Rest befindet sich im Besitze der Realschule in Déva, auch wurden mehrere Stücke vom National-Museum in Budapest angekauft.

Graf Lázár war der bekannteste Ornitholog Siebenbürgens; schade dass er so zeitlich verstorben ist.

Zu gleicher Zeit mit Graf Lázár, begann Adam v. Buda in Réa (Hunyad), Sohn des Alexius v. Buda, seine Sammlung anzulegen, welche gegenwärtig zu einer sehr hervorragenden herangewachsen ist.

Nachdem die obigen Ornithologen alle in den Comitaten Alsó-Fehér und Hunyad lebten und leben, indem drei von denselben erst nach dem Jahre 1848 übersiedelten und zwar Stetter nach Nagy-Szeben, Dr. Knöpfler nach Maros-Vásárhely und Wagner nach Hódmező-Vásárhely, nach 1848 aber nur mehr Stetter sich mit Ornithologie befasste, können mit Recht die benannten Comitate als die Wiege dieser schönen Wissenschaft bezeichnet werden und ist auch die Ornis derselben am besten bekannt.

Die Sammlungen von Zeyk und Knöpfler, welche bereits in den Jahren 1848 und 1849 von den Rumänen vernichtet wurden, habe ich

nicht gesehen, die anderen aber waren mir wohl bekannt und auch die Verzeichnisse derselben sind in meinem Besitze. Wir bestrebten uns Alle in erster Linie das Vorkommen der Arten constatiren zu können, über die Ankunft, Abreise und Lebensweise der Vögel ist aber noch sehr wenig geschrieben worden. — Der Zweck dieser Abhandlung ist die Beobachtungen, welche ich von meinem 16. Lebensjahre angefangen, 35 Jahre hindurch in diesen so oft durchforschten Comitaten gemacht habe, hier niederzulegen.

Ich weiss, dass ich sehr vieles versäumt habe und meine Angaben sehr lückenhaft ausfallen werden; für den Anfang werden sie vielleicht doch einen geringen Werth haben und was wir, die Alten, versäumt haben, mögen jüngere Kräfte mit solcher Liebe zur ornithologischen Wissenschaft ergänzen, mit welcher Liebe, wir die hier genannt wurden, den Anfang gemacht haben.

Die Arten werden nach dem von dem ornithologischen Vereine in Wien herausgegeben Verzeichnisse angeführt.

### 1. *Vultur monachus*, L.

*Barna keselyü.* \*

Bewohner sowohl der Hochgebirge als auch der hügeligen und ebenen Gegenden.

Sein Erscheinen wird immer von dem Vorhandensein des Frasses bedingt.

Wenn die Vieh- und Schaafsheerde zur Weide auf die retyezáter und párenger Gebirge getrieben werden, ist auch er zahlreich anzutreffen. Ich sah am Retyezát eine Schaar von zwanzig Stücken über die hohen Gebirgsrücken umherkreisen, fällt ein Vieh, so versammeln sich Viele mit der folgenden Art und auch mit dem Steinadler zum Frasse.

Aber auch die Ebenen und besonders die hügeligen aus Ackerland und Hutweiden bestehenden Gegenden werden von ihm regelmässig durchforscht.

Wenn ein gefallenes Thier ausgesetzt wird, kann man sicher auf das Erscheinen dieses Geiers rechnen und ich hatte Gelegenheit öfters sogar nahe an der Landstrasse mehrere dieser Vogel-Riesen um ein

\* Sämmtliche Subtitel sind ungarisch.

umgestandenes Pferd oder um die Leiche eines anderen Thieres versammelt zu sehen, — die grösste Zahl belief sich auf zwölf Stück.

In unsichtbarer Höhe durchstreifen sie zerstreut jene Gegenden, wo auf Frass Aussicht vorhanden ist; wird ein todtes Thier erspäht, lassen sie sich einer nach dem anderen zu ihm hernieder.

Zu Pferd kann man ihnen beim Aase, besonders wenn sie Hunger haben, manchmal nahe kommen, aufgescheut fliegen sie bei solcher Gelegenheit nicht weit und kehren im günstigen Augenblicke wieder zurück, wenn sie aber Gefahr wittern, erheben sie sich, einige Kreise beschreibend, wieder in jene Höhen, wo sie dem menschlichen Auge kaum mehr sichtbar sind.

Indem jetzt das umgestandene Vieh vergraben werden muss, ist auch ihr Erscheinen in den Ebenen und hügeligen Gegenden viel seltener geworden; gänzlich aber haben sie diese Ausflüge noch nicht aufgegeben, denn bleibt irgendwo ein todtes Thier zufällig uneingescharrt, kann man noch immer auf ihr Erscheinen hoffen. Als ihre beständigen Aufenthaltsorte aber müssen jetzt die Hochgebirge bezeichnet werden, wo man sie bei schönem Wetter wiederholt täglich zu Gesichte bekommt.

Jedenfalls ist die Zeit da, wo sie sich immer mehr und mehr zurückziehen müssen nach jenen Ländern, wo die Natur die sanitätspolizeilichen Obliegenheiten versieht.

Ich habe nie gesehen oder von Hirten gehört, dass dieser Geier lebende Thiere überfallen hätte, und glaube, dass solche Thaten nur aus dem Gehirne mancher schreiblustiger Herren entspringen; möglich, dass sie über manches verendende Thier, bevor es seinen letzten Atem ausgestossen hat, herfallen, bewegt sich aber dasselbe noch, so greifen sie es sicher nicht an.

Der Graue Geier bleibt bei gelinder Witterung, wenn auch Schnee fällt, bis December wenigstens, in geringer Anzahl bei uns; ich habe im genannten Monate bei Schnee, aber geringer Kälte, ein angeschossenes, lebendes Stück erhalten, auch Stetter schreibt in seiner erwähnten Abhandlung, dass er den Grauen Geier auch im Winter beobachtete. Tritt aber strenge Kälte ein, dann ziehen sie fort und kommen im Frühjahre, wenn bereits die Schafe aufs Feld getrieben werden, zurück.

Er horstet ganz sicher in den Gebirgen, denn er ist zu seiner Brutzeit dort zu sehen, und in den Hochwaldungen des Szebener Comitats wurde sein Horst auch aufgefunden.

## 2. *Gyps fulvus*, Gm.

*Fakó keselyü.*

Das Verbreitungsgebiet hat dieser Geier mit dem vorhergehenden gemein, seine Anzahl aber ist geringer.

In den Ebenen habe ich ihn bei Aesern in Gesellschaft mit dem Grauen Geier oft gesehen, aber nie mehr als ein bis drei Stück, während die Zahl des Grauen Geiers drei bis zwölf betrug.

In den Hochgebirgen kann man ihn oft einzeln oder zu zweien dahinstreichen sehen, bei gefallenen Thieren versammeln auch sie sich zahlreicher.

Im Mittelgebirge traf ich diesen Geier, wenn auch nicht oft, doch mehrmals an, und sah ihn auch auf Buchen aufbüumen, was ich beim Grauen Geier nicht beobachtet habe, obwohl auch er beim Horste, indem derselbe auf Bäumen gebaut wird, aufbüumen muss.

Horstet auf Felsen auf dem retyezáter Gebirge, wie mir kundige Jäger versicherten.

Im November zieht er fort und nach dieser Zeit bleibt keiner mehr zurück.

## 3. *Neophron percnopterus*, Savi.

*Feketeröpü korács.*

Diese Art wurde meines Wissens im Gebiete noch von Niemandem erlegt.

Alexius v. Buda hat im Jahre 1846 ein ausgewachsenes Männchen bei Russ in einem Garten bei einem gefallenen Schafe gesehen.

Apotheker Wagner in Hátszeg soll in den vierziger Jahren Flaum-

• junge erhalten haben; in Folge dieser Angabe hat Graf Koloman Lázár in seiner Aufzählung der Vögel Siebenbürgens (Erdély madarainak jegyzéke) und Adam v. Buda in seinem Verzeichnisse der im Hunyader Comitate vorkommenden Vögel (Hunyadmegye területén előforduló madarak jegyzéke) diese Art aufgenommen. Ad. v. Buda behauptet ferner in

seinem Verzeichnisse, diesen Vogel auch bei Hâtszeg und auf den Hochgebirgen (?) gesehen zu haben.

Jedenfalls ist sein Vorkommen eine grosse Seltenheit.

#### 4. *Gypaetus barbatus*, L.

*Szakállas orvaly. Saskaelyü.*

Die retyezáter und párenger Hochgebirge sind seine Heimat.

Am Retyezát habe ich ihn öfters beobachtet, und von diesem Gebirge stammen jene drei Exemplare, welche in meiner und in den Sammlungen des Buda und Graf Lázár aufgestellt sind.

Am Páreng habe ich einmal einen ausgewachsenen und einen jungen Bartgeier zusammen fliegend gesehen.

Auf dem retyezáter Gebirge, bei dem sogenannten Jorgovánköve, beobachtete ich mit Ad. v. Buda sogar fünf Stück.

Es scheint, dass sie diese letztere Gegend bevorzugen, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil hier die Gebirge aus Kalkstein bestehen, an deren schroffen Abhängen sich geeignete Nistplätze vorfinden.

Gegen den Herbst und im Winter besuchen sie auch die Vorgebirge, wo bereits ein paar erlegt wurden.

Dem Bartgeier werden auch von anerkannten Ornithologen kühne räuberische Thaten zugesprochen, und sogar des Kindesraubes ist er verdächtig.

In unserem Gebiete ist er ganz sicher nicht ein so kühner Raubritter — er frisst Aas, wurde auch im Eisen bei ausgesetztem Fleische gefangen, und da er neben dem Ueberbleibsel todter Thiere auch viel Knochen verspeist, bekommt er in seinem täglich abgesuchten grossen Bezirke fast jeden Tag Ueberreste und Knochen von verunglückten oder von Wölfen und Bären zerrissenen Thieren.

Ich meinerseits habe weder von Gemsenjägern noch von Hirten gehört, dass sie den Bartgeier bei einem ihm zugemutheten kühnen Angriffe gesehen hätten, will aber trotzdem nicht in Abrede stellen, dass er bei günstiger Gelegenheit und wenn er grossen Hunger hat, nicht auch eine Gemskitze angreift, aber ganze Gemsrudeln zehrt er bei uns ganz sicher nicht auf, wie dieses von manchen so gerne behauptet wird.

Merkwürdig ist es, dass sich der Bartgeier bei uns sichtbar nicht

vermehrt; er wird nicht verfolgt, eine grosse Seltenheit ist es, wenn ein Stück erlegt wird, und doch nimmt er an Anzahl nicht zu.

Ich habe die retyezáter und párenger Gebirge in fast allen Theilen wiederholt und in verschiedenen Monaten besucht, erinnere mich aber nicht mehr als zehn bis zwölf Stücke gesehen zu haben; wird diese in mehreren Jahren und in verschiedenen Theilen gesehene Anzahl als die Hälfte der in diesen Gebirgen hausenden Bartgeier angenommen — und ich glaube, diese Schätzung ist nicht zu gering — so bewohnt unser Vogel den Retyezát und Páreng in kaum zehn bis zwölf Paaren.

Seinen Horst hat noch Niemand in dem behandelten Gebiete gefunden; der Grund mag sein, dass ihn auch Niemand gesucht hat.

Ob sie alle im Gebiete überwintern oder ob ein Theil weiter wandert, ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit eruiert; ich meinerseits bin der Ansicht, dass — nachdem die Kalkgebirgszüge des Retyezát über Mehádia gegen das eiserne Thor an der Donau sich hinziehen — unser Bartgeier bei strengem Winter seine Ausflüge wohl auch nach jenen Gegenden ausdehnen wird.

### 5. *Milvus regalis*, Auct.

*Közönséges kánya.*

Gegen Mitte März, oder, wenn in diesem Monate Kälte herrscht, anfangs April erscheinen die einzelnen Paare und beeilen sich, ihre Brutplätze in den Eichenwaldungen, wo sie ihre Horste auf alten Eichen bauen, aufzusuchen.

Vor dem Nestbaue kann man sie täglich dem Walde zufliegend, mitunter auch einige Flugschwenkungen ausführend, beobachten; nachdem aber das Brutgeschäft begonnen hat, lassen sie wenig mehr von ihrem Treiben sehen; hingegen wenn die Jungen einmal das Nest verlassen haben, beginnt ein reges gesellschaftliches Leben.

Zu dieser Zeit bevorzugen sie bestimmte Gegenden und treiben sich hier herum bis zu ihrer Abreise.

Solche Gegenden sind das Székástháll bei Koncza, das Marosthal bei Benczencz.

Ihr selbst abgegrenztes Gebiet pflegen sie selten zu verlassen, daher kommt es, dass man sie im selben Thale, wie z. B. im Marosthale, in einem Gebiete zahlreich antrifft, während sie eine Stunde weiter nicht mehr anzutreffen sind.

Wo sie ihren bleibenden Sitz aufgeschlagen haben, verlassen sie nach Sonnenaufgang die Schlafplätze, hochstämmige, an Ackerländer grenzende Wälder, und fliegen in zerstreuter Schaar ihrer Nahrung nach, bei welcher Gelegenheit die Aecker und Wiesen nach Mäusen und Amphibien abgesucht werden; haben sie das Ende ihres Gebietes erreicht, kehren sie auf einer andern Seite wieder um.

So lange warme Tage herrschen, halten sie im nächsten Wäldchen Mittagsruhe; im September und October ruhen sie statt in dem Walde auf den Wiesen oder Feldern aus.

Es ist unterhaltend, eine jagende Schaar, welche auch aus fünfzig Stücken besteht, nahe über der Erdoberfläche fliegend oder in der Höhe mit fast unbewegten Flügeln kreisend zu beobachten.

Sie verweilen im Gebiete, so lange sie aushalten können, und so werden sie oft vom Schneefall überrascht, und erst dann entschliessen sie sich zur Abreise. Diese wird über Nacht bewerkstelligt, und am andern Morgen bekommt man keine mehr zu sehen.

Wenn der Winter gelinde ist, so kann man hie und da einzelne Zurückgebliebene antreffen.

Ich beobachtete diese Vögel zwanzig Jahre hindurch bei Koncza, wo sie zahlreich waren und oft über Garten und Hof flogen, nie aber sah ich, dass sie auf das Hausgeflügel Jagd gemacht hätten.

#### 6. *Milvus ater*, Gml.

*Barna kánya.*

Er ist viel seltener als der vorige.

Erscheint auch Ende März oder anfangs April paarweise und sucht gleich seinen Brutplatz auf.

Bei Nagy-Enyed und in der Umgebung brütet er.

Sein Horst steht auf alten Eichenbäumen.

Auf freien Plätzen sieht man ihn selten; er durchfliegt nach Beute mehr die Auen, in deren Nähe Wasser sich befindet.

Auch nachdem die Jungen ausgeflogen sind, ist er im Gebiete nicht in Gesellschaft anzutreffen.

Ich habe ihn bei Koncza manchmal unter rothen Milanen ange troffen und auch erlegt; am häufigsten aber nur einzeln herumfliegend gesehen; überhaupt gehört er nicht zu jenen Raubvögeln, welche bei uns sich oft sichtbar machen.

Auch von diesem Milane bleiben manchmal einzelne Individuen bis in December zurück; ich habe im Sztrigyhale im benannten Monate, wenn die Erde bereits gefroren war, ein Stück gesehen; ein so langes Verweilen bei uns gehört aber zu den seltenen Ausnahmen, indem sie bereits schon in der ersten Hälfte des October fortziehen.

### 7. *Cerchneis tinnuncula*, L.

*Vércsesbolyom. Vérce.*

Im Gebiete allgemein verbreitet, nirgends aber in grosser Anzahl.

In der Ebene siedelt er sich in Auen an, lebt aber auch um die Dörfer herum, besonders wo hohe Pappeln, *Populus pyramidalis*, angepflanzt sind, welche Bäume er, seine Stimme hören lassend, gerne umkreist, auf denselben aufhäuft und sie auch zur Nachtruhe benutzt.

Ruinen, Felsenwände sind gleichfalls Lieblingsaufenthaltsörter von ihm.

Die in der Hügel- und niedrigen Bergregion befindlichen hochstämmigen Eichenwaldungen bewohnt er auch mit Vorliebe, hingegen ausgedehnte, geschlossene Waldungen werden gemieden; wo aber in höheren Lagen nur theilweise bewaldete Berglehnen mit grösseren Felspartien vorkommen, ist er gleichfalls anzutreffen und erstreckt von hier aus seine Ausflüge bis in die alpine Region.

Auf benannten Plätzen brütet er auf Bäumen und in Felsenritzen, auch auf den Böden unbewohnter grösserer, aus Stein aufgeföhrter Gebäude baut er seinen Horst.

Im October zieht er fort, wenn aber der Winter nicht zu streng ist, überwintern einige im Gebiete und besuchen zu dieser Zeit gerne die Umgebung der Scheunen in den Dörfern.

Im März kommen die Verreisten wieder zurück.

### 8. *Cerchneis cenchrus*, Naum.

*Vércséded sólyom. Fehérkörmüi vércse.*

Die Lebensweise dieser kleinen Falken ist im Gebiete recht merkwürdig.

Sie haben bestimmte, ausgewählte kleine Gebiete, welche sie regelmässig aufzusuchen.

Hier trifft man sie zur gewöhnlichen Zeit immer an, aber ausserhalb dieses Gebietes ist keiner mehr zu sehen.

So ein Gebiet befindet sich in einer Entfernung von dreiviertel Stunden von Koneza.

Es ist ein von Saatfeldern und Hutweide umgrenztes, bereits auf dem szeredahelyer Gebiete (Comitat Szeben) gelegenes Wäldchen, Albaer-Wald genannt, mit Eichenbeständen.

Hier erlegte ich noch als Knabe den ersten im Jahre 1848.

Seit dem Jahre 1852 habe ich diesem Vogel beständig meine Aufmerksamkeit zugewendet und habe auch viele erlegt.

Sie kommen regelmässig in der zweiten Hälfte des April an und siedeln sich in diesem Wäldchen an.

Von hier aus machen sie kleine Ausflüge auf die angrenzenden Hutweiden und Aecker, kehren nach kurzer Zeit wieder zurück und kreisen über dem Walde, wobei sie ihre Stimme, welche der Stimme des *Lanius minor* sehr ähnlich ist, hören lassen.

Nach diesen kleinen Ausflügen bäumen sie sich auf die Gipfel der ältesten Eichen.

Gewöhnlich kommen bis zehn Paare an, verbleiben bis Anfang Mai in diesem Wäldchen, dann zieht der grössere Theil fort, nur ein bis zwei Paare bleiben zurück und nisten auch dorten, wahrscheinlich in den Höhlungen der Eichen; mir ist es aber nicht gelungen, das Nest ausfindig zu machen.

Im Sommer versehwinden auch diese, wahrscheinlich besuchen sie höher gelegene Gegenden, denn am 16. August 1869 erlegte ich bei der Gebirgsgemeinde Zsina ein junges, sehr kleines Weibchen.

Im Jahre 1879 am 18. Mai brachte man mir ein bei Nagy-Enyed erlegtes, im Uebergangskleide befindliches recht interessantes Exemplar.

Wie ich anfangs bemerkt habe, ist es recht merkwürdig, dass diese kleinen Falken ihr kleines Gebiet nicht verlassen; in der Nähe benannten Waldes wohnend, habe ich sie anderswo in der Umgebung nirgends angetroffen.

Wie sie ankommen, ziehen sie auch fort, nämlich ohne sich sehen zu lassen.

9. *Erythropus vespertinus*, L.*Vöröslábu vérce.*

Erscheint jedes Jahr nach Mitte April.

Wiesen, Aecker sind jene Plätze, wo er in der Ebene und auf den hügeligen Theilen des Gebietes in Schaaren anzutreffen ist. Ich habe diese Art bei Koncza zwanzig Jahre hindurch beobachtet.

Bei schönem Wetter erscheint er nach Sonnenaufgang in Schaaren von 20 bis 100 Stücken auf den Wiesen und Aeckern, wo er mehr Nahrung, welche aus Insecten besteht, findet.

Fliegt nicht hoch über der Erde, beschreibt Bögen und lässt sich nieder, um die ausgespähte Beute zu ergreifen, setzt sich auf Maulwurfs-hügel, wenn solche vorhanden sind, auf kleine Gesträuche und auch auf den Boden.

Die Jagd dauert bis nach zehn Uhr, dann erhebt sich die Gesellschaft und zieht fort, um an einem gesicherten Orte auszuruhen. Nachmittags nach drei Uhr beginnt die Jagd von Neuem, gegen Abend fliegen sie wieder den Wäldern zu.

Ihr Aufenthalt dauert 10—12 Tage, dann ziehen sie ab.

Im Székásthale sind verschiedene kleine Lamiaarten in sehr grosser Zahl vorhanden; vielleicht sind sie der Käfer wegen alljährlich dort anzutreffen.

Auch im Maros- und Küküllöthale erscheinen sie alljährlich, seltener im Sztrigy- und Hátszegerthale.

In dem vom Marosthale abseits gelegenen hügeligen Gebiete kommen sie auch vor.

Im Herbste nehmen sie einen andern Weg und sind in Folge dessen im Gebiete zu dieser Zeit sehr selten. Ich besitze in meiner Sammlung nur ein junges Männchen, welches am 30. October 1855 erlegt wurde; seither ist mir aus dieser Jahreszeit kein zweites Exemplar in die Hände gekommen.

10. *Hypotriorchis aesalon*, Gm.*Törpe sólyom.*

Gegen Ende December oder erst im Jänner, wenn schon die kalte Witterung eingetreten und die Erde fest gefroren ist, erscheint dieser arge Feind der kleinen Vogelwelt.

Er schlägt sein Quartier in Auen, im Felde oder auch neben der Landstrasse an der Telegraphenleitung auf, je nachdem er mehr Aussicht auf Beute haben kann.

Er kommt nicht in grosser Anzahl an, und kann man auf einem grösseren Gebiete nur einige, und zwar meistens junge Vögel antreffen, mitunter sind aber auch ausgefärbte Alte zu sehen.

Er verfolgt die kleinen Vögel mit solchem Ingrimm, dass er sogar sich selbst gefährdet.

In meiner Sammlung befindet sich ein altes Männchen, welches am 2. Februar 1879 in der Mitte der Stadt Nagy-Enyed eine Haubenlerche (*Galerida cristata*) mit solcher Hast verfolgte, dass es im Fluge sich nicht mehr mässigen konnte und mit der Lerche in den Fängen die Doppelfenster eines Wohnzimmers durchschlagend, in der Mitte des Zimmers betäubt zu Boden stürzte.

Sie verweilen hier bis Ende Februar, bis nämlich wieder wärmere Witterung eintritt, dann aber ziehen sie ab.

Wenn der Winter gelinde ist, so besucht er uns gar nicht oder nur in sehr geringer Anzahl.

### 11. *Falco subbuteo*, L.

*Ülyüded sólyom.*

Erscheint im April, besonders gegen die Mitte dieses Monates.

Er bewohnt die Ebenen und den hügeligen Theil des Gebietes, wo kleine hochstämmige Wälder, Auen, Feldgehölz und Weingärten sich befinden.

Von diesen Plätzen aufbrechend durchstreift er die Wiesen, Getreidefelder, bebuschte Plätze, aus Gebüsch bestehende Walddpartien, Wein- und Obstgärten nach kleinen Vögeln (bis Drosselgrösse) jagend.

Man sieht ihn nahe an der Erdoberfläche hinschiessend oder in Büchsenschusshöhe dahinfliegend.

Er folgt manchmal dem Jäger, welcher auf Wachteln oder Moorschneppen jagt und überfliegt ihn auf kaum Schussweite.

In Gesellschaft, ausser der seiner Jungen, habe ich ihn nie beobachtet.

Seinen Horst habe ich auf Eichen gefunden, und indem er in den bevölkerteren ebenen und hügeligen Theilen des Gebietes nicht die von

ihm gewünschte Ruhe geniessen kann, zieht er sich zum Brüten in die mehr bewaldeten bergigen Gegenden zurück.

Können seine Jungen bereits fliegen, dann wählt er sich einen geeigneten Platz aus, wo zerstreut stehende hochstämmige Bäume sich befinden und von hier aus führt er seine unternehmungslustigen Sprösslinge zur Jagd in die Umgebung, kehrt aber zum beliebten Aufenthaltsorte wieder zurück.

Gegen Mitte Septembers zieht er bereits fort.

### 12. *Falco peregrinus*, Gm.

*Vándor sólyom.*

Wenn bereits der Schnee in den Bergen geschmolzen ist, und die Drosseln ihren Gesang anstimmen, erscheinen die Wanderfalken bei ihren Brutplätzen.

Diese sind ausgedehnte hohe Kalkfelsenpartien mit senkrechten Wänden, umgeben von Wäldern, welche mit Bergwiesen und Aeckern abwechseln.

Ein solcher Brutort ist im behandelten Gebiete der schöne Berg Vulkán, nicht weit vom Städtchen Abrudbánya.

Hier in den Spalten der mächtigen und unzugänglichen Kalkwände horsten alljährlich zwei vielleicht auch drei Paare und habe ich von dort ein Ei, einen jungen und einen alten Vogel erhalten.

Im Juni können die Jungen bereits gut fliegen und im Juli verlassen Alte und Junge diese Gegend und erscheinen erst im nächsten Frühjahre wieder, streichen bis im Herbste in den Gebirgen herum und erst zu dieser Jahreszeit erscheinen sie einzeln in den Ebenen.

Hier kann man sie mitunter auch im Winter beobachten und jagen sie zu dieser Zeit auf Rebhühner und Haustauben, die letzteren verfolgen sie auch in die Mitte der Städte. Ein solcher kühner Räuber wie der Wanderfalke verursacht unter den Tauben grosse Verheerungen, glücklicherweise gehört er zu den selteneren Raubvögeln und man trifft ihn in den Ebenen nicht in jedem Winter an, folglich wandert der grössere Theil zu dieser Jahreszeit aus.

13. *Astur palumbarius*, L.

*Közönséges héja. Tyukász ölyv.*

Wenn gegen Ende Oktober oder Anfang November die ersten kalten Herbststürme den Rest der noch anhaftenden wenigen Blätter der Bäume nach allen Weltgegenden zerstreuen, dann ist die Zeit angelangt, wann der Habicht sein ständiges Quartier im Gebiete der Städte und Dörfer aufschlägt.

Das wiederholte Krächzen der Nebelkrähen verkündet täglich mehrmals, dass sie den Räuber irgendwo lauernd bemerkt haben oder auf seinem Raubfluge verfolgen.

Das Hausgeflügel und die Haustauben kennen recht gut dieses Warnungsrufen, und erstere beeilen sich ein geschütztes Plätzchen zu finden, während die Tauben bestrebt sind je höher in den Lüften zu steigen — und richtig fliegt der freche Räuber niedrig an den Gartenzäunen entlang, wo das Hausgeflügel in den Dörfern oft Schutz gegen den Wind sucht, damit er von diesen ihm wohlbekannten Plätzen ein fettes Huhn sich abholen kann.

Gelingt ihm sein Fang, so fängt er oft sein Opfer bereits am selben Platze zu rupfen an oder fliegt mit seiner Beute, welche manchmal grösser ist als er, eine kleine Strecke weiter und beendigt dort ungestört sein Mahl.

Andersmal macht er sich auf die Taubenjagd und gelingt es ihm unbemerkt ihnen sich zu nähern, so fängt er sie vom Dache oder von der Erde weg, wird er hingegen früher bemerkt oder werden die Tauben von den Krähen gewarnt, wodurch sie Zeit gewinnen sich in die Höhe zu erheben, dann ist auch er genötigt sich zu erheben und zwar höher als die Tauben, denn nur von oben stossend gelingt es ihm seine Beute zu ergreifen; aus diesem Grunde erscheint er auch oft hoch in den Lüften, damit er auf die ihn bemerkenden auffliegenden Tauben gleich stossen kann.

In den kleineren Städten, wo auch die ebenerdigen Häuser nahe aneinander gebaut sind, fliegt er niedrig zwischen den Hausdächern hindurch oder überfliegt das Dach eines Hauses, um in den nächsten Hof zu gelangen und sich von dem dort befindlichen und nichts schlechtes ahnenden Geflügel ein Stück abzuholen.

Ist er hungrig, dann achtet er auch auf seine Sicherheit nicht besonders und lässt sich im nächsten Garten zur Erde nieder, um das Geraubte zu verzehren.

Im Februar des Jahres 1884 setzte sich ein altes Habichtsmännchen zwölf Schritte vor meinem Fenster im Garten mit der geraubten Taube nieder und es gelang mir auch ihn zu erlegen; die Taube aber war bereits verendet.

Auf dem Felde jagt er auf Rebhübner; aus diesem Grunde folgt er dem Jäger und versucht mitunter mit Glück das erlegte oder verwundete Rebhuhn vor der Nase des Jägers zu erwischen.

So raubt er den ganzen Winter hindurch und da jedes Dorf und jedes Städtchen seine Habichte besitzt, ist der von diesem Raubvogel verursachte Schaden jedenfalls der grösste unter den von Raubvögeln verursachten Schäden.

Zur Zeit des Nestbaues verlassen sie ihre Winterquartiere und ziehen sich in die Bergwälder zurück, wo sie horsten.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, erscheinen wieder erst nur einzelne, zur geschilderten Jahreszeit aber kehren wieder alle zu ihren Winteraufenthaltsörtern zurück.

#### 14. *Accipiter nisus*, L.

*Karvaly. Madarász ölyv.*

Brütet in den Wäldern.

Nachdem die Jungen flugfähig geworden sind, erscheinen sie in den Ebenen und hügeligen Gegenden und schlagen ihren Sitz in kleinen Wäldern, Auen, Feldhölzern und Obstgärten auf; von hier aus unternehmen sie dann ihre Jagdausflüge auf kleine Vögel.

Ein Theil überwintert im Gebiete und nur bei sehr strenger Kälte ziehen auch diese für kurze Zeit fort.

Sie gehen ihrer Nahrung einzeln nach, gehören zu den gewöhnlichen Raubvögeln, kommen aber nicht sehr zahlreich vor.

#### 15. *Pandion haliaetus*, L.

*Halászó csermöly.*

Ein sehr seltener Vogel im Gebiete.

Ich habe ihn nur einmal in den sechziger Jahren am Sztrigyflusse bei Sztrigy-Szent-György gesehen u.z. nach einem Fische ins Wasser stossend.

Stetter hat ein Stück in den vierziger Jahren bei Piski an demselben Flusse erlegt und Adam v. Buda giebt in seinem erwähnten Verzeichnisse an, dass ein Paar dieser Adler auf dem Berge Orlya neben dem Sztrigyflusse sich aufhielt und er dieses Paar einige Jahre beobachtete.

### 16. *Aquila pennata*, Gml.

*Tollas sas.*

Den ersten Zwergadler aus Siebenbürgen erhielt Stetter in der ersten Hälfte der vierziger Jahre von Radna an der Grenze der Bukovina.

Im Gebiete aber wurde er das erste Mal im Jahre 1846 bei Hátszeg von Alexius v. Buda erlegt.

Dieser Adler brütete gegen Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre in den Waldungen bei Szász-Város.

Graf Koloman Lázár erhielt in diesen Jahren aus dem Neste gehobene Junge, welche einige Zeit bei ihm lebten, und auch erlegte Alte.

Ich habe bei ihm vier Stücke ausgestopft gesehen.

Das in meiner Sammlung aufgestellte Weibchen brachte mir im Jahre 1877 am 9. Mai von Gyulafehérvar ein durchreisender Bauernknabe lebendig.

Nach seiner Aussage verkrallte sich dieser Adler mit einer Nebelkrähe und fielen beide zu Boden, in Folge dessen gelang es ihm beide zu ergreifen.

Dieser Adler kommt im April an, Alexius v. Buda erlegte ihn in diesem Monate ; er brütet wahrscheinlich auch jetzt in den angegebenen Waldungen.

Er gehört zu jenen Raubvögeln, welche man entfernt von ihren Brutplätzen nur selten zu sehen bekommt ; wahrscheinlich wandert er um Mitte September fort.

### 17. *Aquila naevia*, Wolf.

*Lármás sas.*

Anfang April erscheinen die einzelnen Paare und siedeln sich in den, den Ebenen am nächsten gelegenen hochstämmigen Waldungen an, wo sie die geeignetsten Bäume auswählend auf denselben hoch oben zwischen dicken Aesten ihren Horst aufzubauen beginnen. — Man findet

in einem nicht ausgedehnten Walde meistens nur ein Paar horstend, da sie nicht häufig vorkommen.

Ich habe seinen Horst nicht weit von Koncza in dem Wäldchen, wo die Röthelfalken vorkommen gefunden, er horstet aber auch in der Umgebung von Nagy-Enyed.

Vor der Brutzeit kann man beide, später das Männchen hoch über dem Walde kreisen sehen; übrigens führen sie zu dieser Zeit eine mehr verborgene Lebensweise.

Wenn die Jungen bereits ausgeflogen sind, übersiedeln sie auf die Wiesen der Ebenen.

Im Székásthale bei Koncza kann man sie von dieser Zeit an auf den Wiesen sitzend oder nach Amphibien und grossen Insekten laufend oder aber in den Lüftend kreisend täglich beobachten; auch im Marosthale bei Nagy-Enyed, Alvincz, Benczencz, Szász-Város ist er jährlich anzutreffen, im Sztrigyhale kommt er seltener vor.

Sein Lieblingsgebiet pflegt er nicht zu verlassen, ausser bei ungünstiger Witterung, wann er bei den nächsten Bäumen Schutz sucht; auch zum Schlafen wählt er sich die grossen Bäume in den nächsten Wäldern, Auen oder Weingärten.

Um Mitte September zieht er fort.

Mir ist nur ein Fall bekannt, wo er gerade bei mir auf Hausgeflügel stiess.

Es war zu Beginn der siebziger Jahren, als ein Schreiadler dicht vor dem Fenster meines Wohnzimmers in Koncza auf den Rücken eines Perlhuhnes sich setzend durch mich verjagt wurde.

### 18. *Aquila clanga*, Pall.

*Fekete sas.*

Im Mai 1880 und August 1881, erhielt ich aus der Umgebung von Nagy-Enyed je ein Stück, welche viel dunkler als der Schreiadler gefärbt sind.

Bei beiden ragen die Flügel über die Schwanzspitze hinaus.

Graf Lázár bezeichnet diesen Adler in seinem Verzeichnisse der Vögel Siebenbürgens als bei uns brütend.

19. *Aquila imperialis*, Bechst.  
*Királysas.*

Stetter schreibt in seiner «Adatok Erdély Ornithologiájához», dass er diesen Adler im bestandenen Zaránder Comitate, welches jetzt dem Hunyader Comitate einverleibt ist, in den vierziger Jahren auf ein Thor genagelt in bereits verwestem Zustande gesehen habe.

Er giebt ihm den rumänischen Namen «Vulture gulerata de Capriore». Dieser Name ist ganz falsch, denn «gulerat» bedeutet mit einem Kragen versehen und ist vom ungarischen Worte «gallér» (Krägen) rumänisirtes Wort, — der Königsadler besitzt aber keinen Kragen, und so werden jene Bauern und Schützen, welche Stetter diesen Namen angegeben haben, mit demselben sicher den *Gyps fulvus* genieint haben, welcher einen Kragen zugleich aber gelbliche Färbung wie der junge Königsadler besitzt.

Adam v. Buda giebt jene zwei Stücke, welche in der Sammlung des Grafen Lázár sich befanden, als aus dem Hátszegerthale stammend an, ich weiss aber ganz bestimmt, dass er (Lázár) das eine Exemplar, einer jungen Vogel im gelben Kleide, von irgend einem ausländischen Naturalienhändler gekauft hat, das andere Exemplar mag er gleichfalls auf diese Art erworben haben.

Jedenfalls ist dieser Adler sehr selten im Gebiete, wohin er aus der Donaugegend mitunter sich verfliegen wird.

Die Angabe Gr. Lázárs, dass dieser Adler in Siebenbürgen brüten soll, betrachte ich meinerseits als nicht ganz sicher festgestellt.

20. *Aquila chrysaetus*, L.  
*Aranyas.*

Einen Goldadler erhielt ich am 18. December 1883 von Alsó-Gáld; in der Sammlung des Adam v. Buda befindet sich auch ein Stück, im Gebiete aber ist:

21. *Aquila fulva*, L.  
*Kövi sas. Parlagi sas.*

der gewöhnliche.

Sowohl auf den Hoch- wie auch in den Mittelgebirgen und im Flachlande ist er anzutreffen.

Er horstet auf Felsen.

Nicht weit von Nagy-Enyed, auf dem bereits nicht im behandelten Gebiete befindlichen Berge Székelykő, fand ich diesen Adler unter überhängenden Felsen brütend und vor drei Jahren gelang es dem Comitats-oberförster Dezső in meiner Gegenwart zwei Eier aus dem Horste auszuheben, welche sich in meiner Sammlung befinden.

Der Steinadler verfolgt im Gebirge Auerhühner und wohl auch ganz junge Gemsgaisen und Rehkitzen, aber das Fleisch eines umgekommenen Thieres verschmäht er auch nicht und man kann ihn in Gesellschaft der Geier bei umgestandenen Thieren antreffen.

Er hält sich gerne auch um Schafheerden auf und zwar nicht aus dem Grunde um ein Lamm lebendig zu rauben, sondern mehr in der Hoffnung, dass vielleicht ein gefallenes Schaf oder Lamm zurückgelassen bleibt.

Geht seine Hoffnung nicht in Erfüllung, so jagt er auf Hasen und auf Hausgeflügel.

Ich sah in den sechziger Jahren bei ziemlich hohem Schnee einen Steinadler eine Haugans bis in meine Nähe verfolgen, und mein Einschreiten rettete der Gans das Leben.

Er besucht nach der Brutzeit gerne die niedrigeren, bebauten, bergigen Gegenden, und kann man ihn dann paarweise oder auch zu vieren nicht hoch über dem Rücken der Berge oder ihren Lehnen entlang dahinziehen oder auch hoch oben kreisen sehen.

Ueber den Winter bleiben meistens einige zurück und erst bei sehr strenger Kälte ziehen auch diese auf kurze Zeit fort.

## 22. *Haliaetus albicilla*, L.

*Csonttörő harács.*

Er erscheint in den Ebenen am Maros- und Strigylusse meistens im December einzeln oder zu zweien und schlägt seine Wohnung in den an den Rändern dieser Flüsse befindlichen Auen auf, wo er auch im Jänner, wenn die Kälte nicht zu streng ist, verweilt, wurde auch im Februar erlegt, meistens sind es aber junge Vögel — er streicht auch in den Gebieten anderer kleinerer Flüsse, ist aber überall selten, und nirgends hält er sich länger als ein paar Wochen auf.

Alexius v. Buda besass in den vierziger Jahren einen jungen Vogel und ernährte ihn einige Monate hindurch ausschliesslich mit Fischen.

In den Sommermonaten besucht er die Gebirge, wie auch die hochgelegenen Alpenseen wegen der in denselben befindlichen Fische.

Mir haben Jäger erzählt, dass sich zur Laichzeit der Forellen bei dem grossen Alpensee Zénoga, welcher am Retyezát in einer Höhe von 2076 Meter liegt, viele Adler einfinden und die Forellen, welche zu den Mündungen der kleinen Zuflüsse sich drängen, abfangen; diese Adler sind wahrscheinlich Seeadler.

### 23. *Circaetus gallicus*, Gm.

*Kiguász sas.*

Kommt Anfang April an und man kann ihn einzeln im Maros- und den angrenzenden Thälern hie und da kreisen sehen.

Brütet in den hochstämmigen Eichenwaldungen.

Ich habe zwar seinen Horst nicht gefunden, habe aber zur Brutzeit diesen Adler mit einer Schlange in den Fängen dem Walde zufliegen gesehen.

Nach dem Ausfliegen der Jungen verweilt er noch in derselben Gegend, und nach dieser Zeit bekommt man ihn mit seinen Jungen herumstreichend zu sehen; auch über der Stadt Nagy-Enyed kreisend habe ich ihn beobachtet; ein Stück wurde über meinem Garten in Koncza fliegend von Adam v. Buda erlegt. Gehört aber doch zu jenen Raubvögeln, denen man nur selten begegnet.

Gegen Ende September zieht er fort.

### 24. *Pernis apivorus*, L.

*Méhész ölyv.*

Ist im Gebiete ein sehr seltener Vogel.

Ich erhielt ein Weibchen am 19. September 1883, welches bei Közép-Orbo erlegt wurde, wo noch einige Exemplare zur selben Zeit beobachtet wurden. Sie befanden sich ganz sicher auf dem Zuge.

Ausser diesem Exemplar ist mir kein anderes im Gebiete erlegtes bekannt.

25. *Archibuteo lagopus*, Brünn.*Gatyás ölyv.*

Erscheint gegen Ende October in manchen Jahren zahlreicher, in anderen nur einzeln.

Sein Standquartier nimmt er in Auen, Feldhölzern und Gärten, welche an Felder grenzen.

Von hier aus macht er seine Ausflüge in die Umgebung nach Mäusen; findet er auf dem Felde eine Heuklinge, einen Kukuruzstrohhaufen oder eine erhöhte Stelle, so sitzt er da stundenlang nach Beute herumspähend; er fliegt überhaupt nicht viel, sondern sitzt gerne auf einer Stelle.

Wenn er im Felde nicht genug Nahrung findet, kommt er in die Gärten und in die Nähe der Scheunen in den Dörfern.

Gegen Ende Februar zieht er fort.

26. *Buteo vulgaris*, Bechst.*Közönséges ölyv. Egerész ölyv.*

Im April ziehen die Paare zu ihren Brutplätzen in die Eichenwälder, wo man in einem kleineren Gebiete drei bis vier Horste finden kann.

Ich erhielt aus der Nähe von Nagy-Enyed aus drei Horsten Eier, welche ganz einfarbig ohne alle Flecken sind.

Wenn die Jungen im Stande sind zu fliegen, kommt die Familie auf die Wiesen, Weiden und Aecker.

Abends ziehen sie in die nächsten Wälder oder Weingärten und übernachten auf den daselbst befindlichen grossen Bäumen.

Ende September und Anfangs October, wenn schöne Herbsttage sind, sonnen sie sich gerne auf den abgemähten Wiesen in Gesellschaft, bei schlechtem Wetter flüchten sie sich in die Auen und auf baumreiche Plätze.

Im Winter suchen sie die Felder nach Mäusen ab und sitzen mit Vorliebe auf einem Maulwurfshügel oder auf einem erhöhten Gegenstande.

Auch in den Wein- und baumreichen Obstgärten kann man sie aufgebäumt oft beobachten.

Bei hohem Schnee und strenger Kälte ziehen auch jene fort, welche zu überwintern zurückgeblieben sind.

Gehört nach obigem zu den gewöhnlicheren Raubvögeln, welche man täglich sehen kann, und meinerseits rechne ich ihn, sowie auch den Rauchfussbussard, zu jenen Vögeln, welche, wenigstens bei uns, nicht zu verfolgen wären.

### 27. *Circus aeruginosus*, L.

*Vörhenyes örvöly. Nádi ölyv.*

Mit den beginnenden lauen Frühlingstagen, also bereits Ende März, erscheint die Sumpfweihe, und indem die noch zum Theil gefrorenen Sümpfe ihr nicht genügende Nahrung bieten können, durchstreift sie die Getreide- und Stoppelfelder, um alles Geniessbare, ob es fliegt oder kriecht, zu ergreifen; wenn aber die Witterung bereits wärmer geworden ist, versammeln sich die Paare um die grösseren und kleineren Sümpfe und Teiche herum und vollführen hoch in den Lüften ihre schönen Flugübungen, zeitweise herabsteigend, um im Röhrichte auf einem Bund Rohr oder auf einem erhabenen Platze auszuruhen oder aber eine Beute zu ergreifen.

Die Rohrweihe ist ein gemeiner Räuber und Nestplünderer, welcher die brütenden Vögel vom Neste abfängt und auch die Eier verschlingt.

Sie durchstöbert alles im Rohre, und was sie bewältigen kann, ist nicht sicher vor ihr.

Sie kommt um Teiche und Sümpfe herum häufig vor und verdient ohne Schonung verfolgt zu werden.

Nach den Ausfliegen der Jungen suchen sie auch die Wiesen und Getreidefelder der Umgebung ab, kehren aber abends zum Schlafen ins Röhricht zurück, bei welcher Gelegenheit man von den noch unerfahrenen Jungen viele erlegen kann.

Ende September oder Anfangs October wandern sie fort.

28. *Circus cyaneus*, L.*Kékes örvöly.*

Die Männchen kommen Ende März oder Anfang April einzeln an, nur einmal habe ich zu Anfang der sechziger Jahre Ende März eine Gesellschaft von beiläufig zwanzig Stück Männchen bei Koncza gesehen.

Sie flogen nicht hoch über die Wiesen, kreuz und quer nach Beute suchend, wanderten aber noch am selben Tage weiter.

Zur angegebenen Zeit kann man sie besonders über sumpfigen Wiesen, wie auch über Getreidefeldern herumfliegend beobachten.

Nach Eintritt wärmerer Tage, und nachdem auch die Weibchen angelangt sind, ziehen sie zu ihren Brutplätzen.

Nach beendigtem Brüten zerstreuen sie sich wieder im Gebiete, und besonders gegen den Herbst findet man sie einzeln in den Ebenen und hügeligen Gegenden nahe der Oberfläche über Wiesen und Aeckern herumfliegen.

Sie kommt nicht häufig vor; am zahlreichsten habe ich sie im Hászegerthale bei Borbátviz beobachtet, wo sie über den Maisfeldern und Birkengebüschen herumflogen.

Es gibt unter den jungen Vögeln auch roströthlich gefärbte.

Nach Mitte October reisen sie ab, doch bleiben von den alten Männchen auch über den Winter einige zurück, zu welcher Zeit sie, wenn kein Schnee vorhanden ist, die sumpfigen Wiesen, Röhrichte und mit Unkraut bewachsenen Aecker abzusuchen pflegen; ist aber Schnee und Kälte, dann besuchen sie die Scheunen in den Dörfern, um nach Vögeln zu jagen.

Ich besitze aus allen Wintermonaten je ein Männchen in meiner Sammlung; doch sind sie nicht jeden Winter anzutreffen.

29. *Circus pallidus*, Sykes.*Halvány örvöly.*

Erscheint im Gebiete mit der vorhergehenden Art zu gleicher Zeit, doch viel seltener.

Graf Lázár besass ein Männchen, welches bei Benczencz erlegt wurde, und in meiner Sammlung befinden sich zwei junge Weibchen,

deren Schwanz mit der Schwanzzeichnung der in «Fritsch's Vögel Europa's», Tab. X, Nr. 2, gegebenen Abbildung ganz übereinstimmt.

Die Jungen erscheinen nach der Erntezeit, und ich habe sie bei Koncza zu gleicher Zeit und an denselben Localitäten mit *Circus cineraceus* angetroffen.

### 30. *Circus cineraceus*, Mont.

*Szürke örvöly.*

Ihre Ankunftszeit ist Anfang April.

Die Saatfelder in den Ebenen und hügeligen Theilen dienen als Jagdgebiet, wo sie auch brüten.

Es ist merkwürdig, dass ich, obwohl sie besonders in den fünfziger Jahren bei Koncza recht häufig waren und ich sie im Maros- und Strigythale häufig beobachtet habe, nie ein ausgefärbtes Männchen erhielt.

Alle jene, welche ich sowohl im Frühjahre als auch nach der Brutzeit erlegte oder erlegt gesehen habe, besassen das rostrothe Jugendkleid, auch in den Sammlungen des Grafen Lázár, Alex. und Adam v. Buda befand sich kein altes Männchen.

Nach Mitte Juli besuchen sie die Wiesen, Wein- und Obstgärten, kommen auch in die Dörfer; ich habe in Koncza ein paar Junge von dem Pflocke des Ziehbrunnens herunter geschossen; wahrscheinlich speculirten sie auf das junge Hausgeflügel, von meinem Hofe aber haben sie meines Wissens nie was geraubt, obwohl sie über demselben oft zu kreisen pflegten.

Auch die Getreidestoppeln und Maisfelder werden von ihnen eifrig abgesucht.

Sie haben vor dem Jäger wenig Scheu und umkreisen ihn mitunter nur auf Schussdistanz.

Ich beobachtete einmal bei Koncza eine ganz dunkle Varietät, welche ich von der Ferne für eine Saatkrähe hielt und leider erst nach dem Auffliegen erkannte.

Ende September und Anfang October ziehen sie fort.

31. *Athene passerina*, Retz.*Törpe csuvik.*

Bewohner der Nadelwälder, besucht aber auch die niedrigeren Berge und kann mehr aus dem Grunde als eine seltene Eule betrachtet werden, weil sie wegen ihrer verborgenen Lebensweise nur selten angetroffen wird.

Ein Stück erhielt Stetter in der ersten Hälfte der vierziger Jahre aus den Weinbergen von Maros-Némethi, wo sie, von den Jagdhunden aufgestöbert, erlegt wurde; im Jänner 1845 erhielt er ein zweites Exemplar aus den vultsesder Waldungen. Alex. v. Buda besass ein Männchen, welches in den vierziger Jahren im Jänner bei Nagy-Ág erbeutet wurde. Adam v. Buda erlegte gleichfalls ein Männchen am 25. April 1862 in den Nadelwaldungen von Borbátény, welches in seiner Sammlung aufgestellt ist.

Ich hörte ihre Stimme, welche dem Bellen eines kleinen Hundes ganz ähnelt, im Jahre 1852 in den Tannenwaldungen nächst dem Bade Borszék; dieses Bad befindet sich im Osten Siebenbürgens und nicht im behandelten Gebiete.

Indem diese kleine Eule sowohl im Sommer als auch im Winter gefunden wurde, kann man sie zu unseren selteneren Standvögeln rechnen.

32. *Athene noctua*, Retz.*Közönséges csuvik. Halálbagoly.*

Standvogel, welcher sehr verschiedene Localitäten bewohnt.

Man trifft sie nicht selten in Thürmen der Städte; in Nagy-Enyed ist sie eine beständige Bewohnerin des Thurmes der reformirten Kirche, wo man sie noch bei Tage aus den schmalen Fenstern herauslugen sieht — auf den Böden gröserer Häuser, in Kornmagazinen, in Auen und Gärten, wo hohle Weiden und andere alte Bäume sich befinden, in tiefen Gräben mit steilen Wänden und an steilen Flussufern, wo sie sich in Ritzen und Löchern verbirgt.

Sie ist eine arge Vertilgerin von Mäusen und geräth deshalb manchmal in unüberwindliche Klemmen.

So fand ich einmal in meinem Kornmagazin in Koncza in einer Kiste, in welcher Weizen sich befand und welche mit Brettern zugedeckt war, einen verendeten Steinkauz; er zwängte sich zwischen den Spalten der Bretter nach einer Maus in die Kiste, konnte aber nicht mehr heraus und musste den Hungertod erleiden.

Indem ein Paar dieses Käuzchens im benannten Magazine beständig sich aufhielt, hatte ich oft Gelegenheit, das ausgeworfene Gewölle zu besichtigen, und fand ich immer nur Mäusehaare und Knochen darin.

Auch in den Rauchfängen halten sie sich mitunter auf, und es geschieht, dass sie manchmal in denselben hineinfallen; ein so in den Rauchfang hineingefallenes Käuzchen nahm ich im Zimmer aus dem Ofen heraus und schenkte ihm die Freiheit.

Er brütet je nach seinem Aufenthalte an verschiedenen Plätzen, wie auf Böden, Thürmen, in Löchern und hohlen Bäumen.

Wenn die Jungen etwas herangewachsen sind, lassen sie einen zischenden Ton hören.

Die Alten habe ich in Koneza oft noch beim Sonnenlichte auf die Wiesen fliegen, sich dort auf Heuhaufen setzen und ihre possirlichen Geberden machen gesehen.

Zu verschiedenen Jahreszeiten lassen sie eine verschiedene Stimme hören, wie dieses die Frösche zu thun pflegen.

Ich halte dieses Käuzchen wegen der Vertilgung der Mäuse für einen sehr nützlichen Vogel und schützte ihn auch immer.

### 33. *Nyctale Tengmalmi*, Gm.

*Gatyás csuvik.*

In den vierziger Jahren erlegte Alex. v. Buda ein Männchen bei Russ, welches ich in seiner Sammlung auch gesehen habe; seit jener Zeit aber ist mir kein zweites Exemplar zu Gesicht gekommen.

### 34. *Syrnium uralense*, Pall.

*Urali bagoly.*

Stetter fand bis zum Jahre 1845 fünf Stück bei Déva; auch Alex. v. Buda besass im Jahre 1848 ein Männchen und Weibchen in seiner Sammlung.

Die Auen im Sztrigythale besucht er gewöhnlich von September angefangen.

Adam v. Buda besitzt ein Männchen, welches am 26. September 1861 und zwei Weibchen, welche am 12. Februar 1862 und 30. Oktober 1863 im Sztrigythale erlegt wurden.

Ich selbst erlegte auch einige im benannten Thale und besitze ausser jenen ein Exemplar, welches ich am 17. December 1854 in meinem Hofe in Koncza von einem Weidenbaum hierunterschoss.

Sie besuchen nach obigen Angaben die Thäler von September bis Februar; ob sie sich später in unsere Gebirgswaldungen zurückziehen, was wahrscheinlich ist, oder aber auswandern, kann ich mit Sicherheit nicht angeben, denn in den Sommermonaten erlegte Exemplare sah ich nicht. E. A. Bielz gibt ihn in seiner Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens als in den südlich von Nagy-Szeben gelegenen Wäldern brütend an.

### 35. *Strix flammea*, L.

*Lángbagoly.*

Seine Wohnplätze sind die Thürme, Böden der Kirchen und grösserer Gebäude, wo er auch brütet.

Ist Standvogel, aber in jüngster Zeit nicht häufig anzutreffen.

### 36. *Bubo maximus*, Sibb.

*Nagy suholy.*

Die hochstämmigen Waldungen sind seine Heimat, besonders wenn zerklüftete grössere Felspartien in der Nähe sich befinden; kann er aber nicht beides vereint finden, dann schlägt er seine Wohnung sowohl in geschlossenen Waldungen, als auch in felsigen Gegenden auf.

Nach Beendigung des Brutgeschäftes kommt er in die Auen und auch auf die Getreidefelder.

Ich habe ihn zur Erntezeit aus der Saat aufgescheucht, zur Herbstzeit auf der Viehweide, wo kaum ein paar verkrüppelte Dorngebüsche anzutreffen waren und bei Schneewetter im Winter auf dem Felde, wo er sich nirgends verbergen konnte, erlegt, er hatte sich wahrscheinlich auf die Hasenjagd verlegt.

Er horstet in Höhlungen der Felsen und in Baumhöhlen und gehört zu denjenigen Standvögeln, welche nur im Gebiete herumstreichen.

### 37. *Scops Aldrovandi*, Flem.

*Kis fülöncz.*

Brütet bei Nagy-Enyed in den an die Weingärten angrenzenden Waldungen, in hohlen Bäumen, ihr Nest wurde zwar noch nicht gefunden, indem aber keine Felsen in der Nähe anzutreffen sind, muss sie mit Baumhöhlen vorlieb nehmen; es wurde auch dieses Jahr ein Weibchen von einem Schüler in einer Baumhöhle erwischt und befindet sich ausgestopft in der Sammlung des ref. Collegiums in Nagy-Enyed.

Schon Stetter hat diese Eule in seiner citirten Abhandlung als bei Nagy-Enyed vorkommend angegeben und auch ich habe sie von hier erhalten und ihr abendliches Rufes seit Jahren vernommen.

Alexius v. Buda erhielt ein Weibchen in den vierziger Jahren von Sztrigy-Szentgyörgy-Válya.

Sie kommt im April an; ihren Ruf habe ich aber erst im Mai gehört; es sind einige Paare, welche in der Umgebung von Nagy-Enyed sich aufhalten und man kann an verschiedenen Oertern nach Sonnenuntergang die Stimme der Männchen zur Paarungszeit vernehmen.

Sie scheinen besondere Lieblingsgegenden zu bevorzugen, welche sie jährlich aufzusuchen, indem ich sie anderswo als bei Nagy-Enyed nirgends mehr beobachtet habe.

Wann sie fortziehen, kann ich nicht angeben.

### 38. *Otus vulgaris*, Flem.

*Füles bagoly.*

Kommt in den Gebirgswaldungen überall vor und brütet in Baumhöhlungen, besucht auch die Auen und Weingärten, wo dicht belaubte Bäume sich befinden.

Einzelnd findet man sie auch zu Winterszeit, ich besitze ein Exemplar, welches 1862 im Monate Jänner erlegt wurde, der grössere Theil zieht aber bei strenger Kälte fort.

Sie ist die gewöhnliche Eule in den Wäldern, man bekommt sie aber doch nicht häufig zu sehen.

39. *Brachyotus palustris*, Forster*Rövidfülü bagoly. Nádi bagoly.*

Im Oktober erscheint sie in grösserer Anzahl und wo schilfige röhrlige, ausgetrocknete Wiesen, oder dicht mit Unkraut bewachsene Felder sich befinden, dort trifft man sie mitunter in grösserer Anzahl an; ich beobachtete 40—60 Stück auf einer Fläche von einigen Jochen.

Eine solche zahlreiche Gesellschaft verbleibt nicht lange auf dem nämlichen Platze, indem sie sich eben auf dem Zuge befindet, wo aber wenigere Individuen anzutreffen sind, kann man diese als solche betrachten, welche auf längere Zeit Standquartier genommen haben; diese kann man bei nicht strenger Witterung bis Jänner am selben Orte antreffen.

Tritt ein starkes Schneewetter ein, dann suchen sie Schutz auch in den Gärten, bei grosser Kälte aber reisen sie ab.

Im Sommer habe ich sie nie beobachtet und bezweifle die Angabe Gr. Lázár's, dass diese Eule bei uns brüten soll, denn in diesem Falle hätte ich sie bei Koncza oder in der Umgebung von Nagy-Enyed, wo sie im Herbste und Winter manchmal zahlreich vorkommt, zur Brutzeit wenigstens einmal sehen müssen:

40. *Caprimulgus europaeus*, L.*Lappantyu. Kecskefejő.*

Kommt gegen April an, zu welcher Zeit einzelne in Obstgärten und Auen, welche an Flussufern liegen, anzutreffen sind, zerstreuen sich aber vorzüglich in den Lauhwältern und in den mit Obstgärten abwechselnden Weingärten, welche an Wälder grenzen, steigen aber auch bis in die Alpen-Zone hinauf. Ich habe Mitte Juli in den sechziger Jahren am Retyezát in der Krummholzregion abends den Ziegenmelker schnurren gehört.

Im Monate Mai zur Paarungszeit lassen sie ihr Schnurren bei Dämmerung an Stegen und Wegen wie an Lichtungen in den Wäldern und angrenzenden Weingärten hören.

Brütet in den Wäldern am Boden.

Im September und später kommt er in die Auen und Obstgärten

der Ebenen, wo man ihn nach Sonnenuntergang nach Käfern jagend herumfliegen sehen kann.

Verweilt im Gebiete bis Anfang oder Mitte Oktober, nach dieser Zeit erfolgt die Abreise, doch trifft es sich, dass bei schönem Herbstwetter einzelne noch am Ende dieses Monates hie und da in den Wäl dern anzutreffen sind.

#### 41. *Cypselus apus*, L.

*Kőfali fölleng. Toronyi fecske.*

Seine Ankunftszeit ist Anfang Mai und erscheint er gewöhnlich in Gesellschaft, aber nicht jedes Jahr zeigt er sich am nämlichen Orte, wo er das vergangene Jahr beobachtet wurde, es hängt eben von den Umständen und seinem Willen ab, jenen Platz wo er rasten oder aber höher oder niedriger kreisend und schreiend zu jagen beabsichtigt auszuwählen und es hängt nur vom Zufalle ab, dass man ihm irgendwo begegnet, obwohl er im Gebiete jedes Jahr herumstreicht.

Tritt kalte Witterung ein, dann geht es ihm recht schlecht, denn er ist gegen Kälte sehr empfindlich.

Im Mai des Jahres 1874 fiel eine ganze Schaar nicht weit von Nagy-Enyed der Kälte wegen zu Boden und wurden sie von den Bauernjungen wie Nüsse von der Erde aufgeklaubt, auch mir wurden zwei Stücke gebracht, welche sich nicht rühren konnten, im warmen Zimmer erholten sie sich wieder und gegen Mittag liess ich sie wieder fliegen.

Im Gebiete besuchen sie selten die Thürme, hingegen felsige Abhänge werden von ihnen mehr aufgesucht, möglich, dass sie an solchen Wänden nisten ; ich habe bei den Ponoricer Höhlen 1858 am 27. Mai zwei Paare den steilen Kalkwänden zu und von dorten abfliegen gesehen, bei welcher Gelegenheit ein Weibchen auch erlegt wurde.

Bielz gibt in seiner Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens an, dass dieser Mauersegler in Baumlöchern nisten soll.

Im behandelten Gebiete ist sein Erscheinen immer nur ein plötzliches.

Ist im Mai und Juni Regenwetter und sind die Wiesen und Felder überschwemmt, dann erscheint er in kleiner Gesellschaft im Maros- und Sztrigythale, jagt über die überschwemmten Stellen einige Zeit herum, erhebt sich dann und verschwindet, — auch sonst erscheint er bei

schönen Wetter hie und da umkreist eine kurze Zeit die Gegend, zieht dann fort und man sieht ihn das ganze Jahr dort nicht mehr.

Er verlässt uns nach Mitte September.

*Anmerkung.* Adam v. Buda behauptet in seinem Verzeichnisse der Vögel des Hunyader Comitatus, einmal auch den Alpensegler *Cypselus melba* L. zwischen Mauerseglern gesehen zu haben, bis aber sein Vorkommen nicht ganz sicher constatirt ist, finde ich mich nicht berechtigt denselben hier aufzunehmen.

#### 42. *Hirundo rustica*, L.

*Füsti fecske.*

Wenn der März mit warmen Tagen seinem Ende sich nähert, erscheinen bereits in den letzten Tagen dieses Monates in manchen Jahren einzelne Rauchschwalben, aber für gewöhnlich ist der erste bis dritte April jene Zeit, zu welcher ich die ersten dieser Schwalben zu sehen bekam.

Nach dieser Zeit erscheinen sie in kleiner oder zahreicherer Gesellschaft, aber nie in so grossen Flügen, wie sie im Herbste abzureisen pflegen.

Nach ihrer Ankunft zerstreuen sie sich in den Dörfern und Städten und suchen ihre alten Brutplätze auf.

Die Böden der mit Stroh gedeckten Bauernhäuser in den Dörfern bis in die Buchenregion, die gleichen Localitäten in den Städten, ferner Stallungen und andere gedeckte Räume werden als Brutplätze benutzt. Ein Paar fing an, sein Nest in meinem Wohnzimmer in Koncza aufzubauen, und da ich ihm dieses nicht gewähren konnte, übersiedelte es ins Vorzimmer, eine gebrochene Fensterscheibe zum ein- und ausfliegen benutzend, zog auch die Brut glücklich gross; leider erschienen im darauffolgenden Jahre weder die Alten noch die Jungen wieder.

Im August versammeln sich die Familien zu grösseren Schaaren, und kann man manchmal einige hundert Rauchschwalben über Maisfeldern nach Nahrung herumfliegend beobachten.

Sie suchen zu und nach dieser Zeit zum Uebernachten gerne die Röhrichte auf, und auch zur Zugszeit benützen sie diese Localitäten zur Nachtruhe.

Nach Mitte September beginnt die Abreise in grösseren Zügen,

und bis gegen Mitte October kann man noch kleinere oder zahlreichere Flüge und zu allerletzt noch einige verspätete Nachzügler beobaehten.

Exemplare mit rostgelblicher Unterseite sind nicht selten.

#### 43. *Hirundo urbica*, L.

*Házi fecske.*

Gewöhnlich kommen sie später und in kleinerer Gesellschaft an, als die vorhergehende Art.

Sie siedeln sich in den Dörfern nur dort an, wo grössere steinerne Gebäude sich befinden, sind aber auch hinsichtlich dieser Gebäude wählerisch, denn sie sind in vielen Gemeinden, wo günstige Gebäude zum Nestbau sich befinden, nicht anzutreffen.

Viel häufiger bewohnen sie die Städte, wo sie bei Schonung mehrere Nester neben, ja sogar auf einander unter den Dächern der Häuser oder Thorgewölben ankleben.

Suchen aber auch gerne senkrechte Kalkfelsen auf, und wo solche vorhanden sind, trifft man sie bis in die Tannenregion an.

Bei stillem Regenwetter ziehen sie auf die Felder hinaus und suchen die Getreidefelder und Wiesen ab.

Reisen zur selben Zeit wie die vorhergehende Art ab, verspätete Nachzügler kann man aber seltener antreffen..

#### 44. *Hirundo riparia*, L.

*Parti fecske.*

Kommt bedeutend später an als die vorigen zwei Arten.

Ich habe die ersten immer nur gegen Ende April und Anfang Mai beobachtet.

Brütet an den steilen Ufern des Marosflusses zahlreich.

Der Abzug erfolgt um Mitte September.

#### 45. *Cuculus canorus*, L.

*Hangos kakuk.*

Die Kukuke erscheinen gewöhnlich vom 10. April angefangen und zerstreuen sich in den Weingärten, Auen und Wäldern, wo sie durch Rufen ihre Ankunft zu wissen geben.

Erst hört man nur einzelne, täglich vermehrt sich aber ihre Zahl, und bei Nagy-Enyed habe ich um die Mitte der siebziger Jahre in einer nicht grossen, von hohen Eichen gebildeten Au täglich bei vierzig Stück, und zwar graue und rothe, gesehen. Sie flogen aus der Au auf die Wiesen und zurück.

In grösserer Gesellschaft reisend habe ich sie nur einmal, nämlich im Jahre 1864 am 5. Mai beobachtet; ich sah am Nachmittage dieses Tages auf der Wiese unweit von meinem Hofe in Koneza wenigstens vierzig Stück, welche wahrscheinlich sehr ermüdet waren, denn aufgescheucht, liessen sie sich in kurzer Entfernung wieder nieder. Ich erlegte ein Männchen und ein Weibchen und liess sie dann in Ruhe.

Zu gleicher Zeit mit dieser Kukukgesellschaft traf ich auf denselben Wiesen eine noch grössere Gesellschaft von *Coracias garrula* an, worüber ich bei diesem Vogel mehr berichten werde.

Die Kukuke halten sich bis gegen Ende Mai in den Ebenen und Vorbergen auf, wahrscheinlich weil die kleinen Sänger zu dieser Zeit ihre Eier legen und brüten, dann ziehen sie in die Buchenwaldungen hinauf, wo man sie im Juni noch eifrig rufen hören kann.

Indem in dieser Region das Brüten der kleinen Vögel später beginnt, trachten die Kukuksweibchen ihre noch nicht zu rechter Zeit untergebrachten Eier hier zu unterschieben.

Merkwürdigerweise sieht man im Sommer und gegen Herbst nicht so viele Kukuke als bei ihrer Ankunft.

Ende September beginnt ihre Abreise, man kann aber einzelne junge Vögel bis gegen Mitte October sehen.

#### 46. *Merops apiaster*, L.

*Gyurgyalag. Méhész.*

An den letzten Tagen Aprils und Anfang Mai kommen sie paarweise oder zu mehreren Paaren an.

Die Maros-Ebene, von der Stelle, wo dieser Fluss die Grenze des Alsófehérrer Comitatus erreicht, bis zur Einmündung des Küköllöflusses in denselben, ferner das Küköllöthal, sind sein ständiges Wohngebiet.

Nach der Ankunft machen sie Ausflüge in die nahegelegenen Wein- und Obstgärten, wo man sie mitunter auf den Bäumen sitzend antreffen kann; öfters aber fliegen sie hoch in den Lüften, und man

bekommt nur ihre Stimme zu hören. Abends kehren sie zu den am Ufer dieser Flüsse befindlichen Auen zurück, denn bald nach ihrer Ankunft müssen sie ihre Brutlöcher reinigen oder neue ausgraben.

Diese Brutlöcher befinden sich in den Ufern oder in den senkrechten Abhängen der knapp am Ufer dieser Flüsse gelegenen Berge, und immer brüten mehrere Paare an einem geeigneten Platze.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, beginnt das Herumstreichen in der Umgebung.

Früh nach Sonnenaufgang hört man ihre Stimmen hoch in den Lüsten, ohne die Vögel sehen zu können; sie ziehen herum über den Feldern und Wäldern, nach hochfliegenden Käfern jagend.

Zur Mittagszeit kommen sie gewöhnlich in die Auen zurück, um auf den hohen Pappeln (*Populus nigra*) auszuruhen. Nachmittags beginnt die Jagd von neuem; mitunter steigen sie auch niedriger und fliegen über den Wiesen herum.

Zur Nachtruhe versammeln sie sich wieder in den Auen, und besteht manchmal eine solche Gesellschaft aus mehr als sechzig Vögeln.

Sie umfliegen die Pappelhäume, lassen sich dann auf dieselben nieder und rufen recht fleissig nach ihren etwaigen zurückgebliebenen Verwandten, denn sie lieben sehr die Gesellschaft.

Ich habe diese schönen Vögel auch anderswo im Gebiete angetroffen, bei Koncza in mehreren Jahren erlegt, aber hier streichen sie nur ausnahmsweise herum, ihre ausschliesslichen Brutplätze befinden sich im Maros- und Küküllőthale.

Sie verweilen bis gegen Mitte September in der Umgebung ihres Brutgebietes; tritt nach dieser Zeit kühles Regenwetter ein, so rotten sie sich in noch grösserer Anzahl zusammen und verschwinden aus den Auen, wo man sie am vorigen Abende in so grosser Gesellschaft angetroffen hat.

#### 47. *Alcedo ispida*, L.

*Jegér. Jégmadár.*

Er ist halbwegs Standvogel im Sztrigy- und Hátszegerthale, überwintert aber nur in geringer Anzahl und bei gelindem Winter daselbst. Bei strenger Kälte zieht er fort.

Die Fortgereisten kommen bereits Ende Februar zurück.

An den Ufern des Sztrigyflusses brütet er in Löchern, lebt paarweise und ist nirgends häufig.

Auch am Ompoly- und Sebesflusse, ferner am Nagy-Enyeder Bach wurde er besonders zur Winterszeit wiederholt erlegt; regelmässige Bewohner sind sie aber eigentlich des Sztrigy- und Hátszegerthales.

Im Gebirge habe ich den Eisvogel nirgends angetroffen.

#### 48. *Coracias garrula*, L.

*Csúcsogó karics. Kalangya varju. Kék Mátyás.*

Wie bereits beim Kukuk bemerkt wurde, habe ich im Jahre 1864 am 5. Mai eine grössere Gesellschaft, bestehend aus beiläufig fünfzig Stück, bei Koncza auf den Wiesen angetroffen; sie sassen auf den Weidenbäumen und flogen von dort auf die Wiesen, Nahrung suchend. Ich erlegte zwei Stück; sie liessen sich aber durch die Schüsse nicht vertreiben und waren auch den andern Morgen noch da, ich musste aber abreisen und konnte sie nicht mehr beobachten.

Gewöhnlich kommen sie anfangs Mai nur in kleiner Gesellschaft von einigen Stücken an.

Im Gebiete habe ich sie brütend nicht angetroffen, obwohl sie in Siebenbürgen nisten.

Ende Juli und im August erscheinen sie mit den Jungen; man kann sie zu dieser Zeit auf Wiesen, wo Gesträucher sich befinden, in Auen und auch Obstgärten einzeln oder in kleinen Trupps antreffen; sie setzen sich auch auf die Telegraphenleitung.

Um Mitte September reisen sie fort; den am spätesten Gesehenen habe ich bei Nagy-Enyed am 27. September 1882 erlegt.

#### 49. *Oriolus galbula*, L.

*Sárgarigó.*

In den letzten Tagen des April und anfangs Mai kommen die Goldamseln an und beziehen die Bergwälder und Auen, wo sie auch brüten.

Mit den Jungen kommen sie in die Gärten und in die Höfe, wo Maulbeer- und Birnenbäume sich befinden, verzehren auch die Beeren des Hollunders (*Sambucus nigra* L.).

Gehört zu den gewöhnlichen Vögeln.

Die Abreise beginnt schon mit Ende August; Junge findet man bis Mitte September.

50. *Pastor roseus*, L.

*Rózsaszinű csacskár.*

Den Rosenstaar habe ich öfters in verschiedenen Jahren gesehen und erlegt; sein Erscheinen und auch die Art seines Erscheinens ist ganz unregelmässig, und es können Jahre vergehen, bis man seiner wieder ansichtig wird.

Der erste Rosenstaar kam mir 1853 am 26. Mai in die Hände; es war ein junger Vogel, welchen mein Jäger in den Weinbergen bei Drasso erlegte.

Im Jahre 1856 am 2. und 8. Juni sah ich ihrer mehrere bei Koncza zwischen den Staaren herumfliegen und erlegte auch zwei alte Männchen.

Am 20. Mai 1865 traf ich eine Gesellschaft von mehr als 20 Stücken auf den Wiesen bei Koncza und erlegte auch mehrere; von den Wiesen zogen die übrigen in die Weingärten.

Im Jahre 1867 am 20. Juni kam eine gleich grosse Gesellschaft auf die Maulbeerbäume im Hofe, und konnte ich sie aus meinem Fenster nach Auswahl herunterschiessen; liessen sich aber einige Tage nicht vertreiben, so dass ich sie zuletzt auch nicht mehr beunruhigte.

Ein oder zwei Jahre später traf ich bei Szász-Sebes, welche Stadt an der Grenze des behandelten Gebietes liegt, an einem steilen, sandigen Bergabhang, an welchem das Regenwasser Furchen, Löcher und schöne, über einander stehende, zwei Meter hohe Kegelformen ausgewaschen hat, mehr als zweihundert Rosenstaare an.

Es war nach meiner Erinnerung im Monate Mai; nach sechs Wochen besuchte ich botanisirend wieder diesen Berg, und die Rosenstaare waren noch immer dort; sie flogen in verschiedener Richtung auf die umliegenden Felder und kehrten nach kurzer Zeit wieder zurück und verschwanden in den Ritzen und Höhlungen.

Ich glaube, sie haben dort gebrütet, versäumte es aber leider, mich davon ganz sicher zu überzeugen, aber es war auch ganz unmöglich, wegen der Unzugänglichkeit des Abhanges, den vermeintlichen Brutplätzen nahezukommen.

Vor drei Jahren sah ich einen Rosenstaar bei Koneza wieder unter Staaren.

Diese Vögel lieben sehr die Gesellschaft, und bin ich folglich der Meinung, dass, wenn einige von ihren Genossen auf zufällige Art versprengt werden, diese, um in Gesellschaft zu sein, den Staaren sich anschliessen; sind sie hingegen in grösserer Anzahl beisammen, dann mischen sie sich nicht mit ihnen.

Im Spätsommer und im Herbst habe ich nie einen gesehen.

### 51. *Sturnus vulgaris*, L.

*Seregély.*

Bereits Ende Februar, wenn die Winterkälte nachgelassen hat, erscheinen kleine Gesellschaften; im März folgen grössere, und in diesem Monate, bei anhaltender Kälte aber spätestens Anfang April, sind alle da.

Nach ihrer Ankunft schwärmen sie in grösseren Flügen auf den Feldern und Wiesen, besonders wo Röhrichte sich befinden, umher, dann trennen sich jene, welche nicht weiter ziehen, sondern im Gebiete zu nisten beabsichtigen, quartieren sich in den Auen und in den an Felder grenzenden hochstämmigen Wäldern ein und unterziehen sich dem Nestbaue in den Höhlungen grösserer Bäume; aber auch zu dieser Zeit habe ich beobachtet, dass zahlreiche Schwärme abends dem Röhrichte zuflogen, um da zu übernachten und zu schwatzen, bis es ganz dunkel wurde.

Nach beendigter Brut versammlen sich die Jungen in grossen Schaaren und kommen in die Gärten und auf die Wiesen, um Kirschen, Maulbeeren und Käfer zu verzehren, besonders wenn das Gras schou gemäht ist, halten sie sich gerne auf den Wiesen auf, und gegen Herbst besuchen sie auch die Hutweiden und laufen da unter das Vieh, sich gelegentlich auch auf dessen Rücken setzend.

Zum Schlafen ziehen sie auch zu dieser Zeit in die Röhrichte.

Wenn auch ein grosser Theil im October weiter zu wandern beginnt, bleiben doch noch viele zurück, und ist die Witterung gelinde, so trifft man auch noch bis gegen Ende November kleinere Gesellschaften herumstreichend, bis endlich mit Eintritt der Kälte auch diese abziehen.

52. *Pyrrhocorax alpinus*, L.*Havasi zajgár.*

E. A. Bieltz schreibt in seiner «Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens», dass dieser Vogel auf dem Retyezát selten vorkomme, auch Adam v. Buda äussert sich in seinem oft erwähnten Verzeichnisse dahin, dass er die Alpendohle in den Tannenwaldungen (?) mehrmals gesehen hätte; ich habe ihn überhaupt in Siebenbürgen und so auch auf den Alpen des behandelten Gebietes, obwohl ich dieselben oft durchgeforscht habe, nie zu Gesicht bekommen, und sind ganz sichere Beweise seines Vorkommens noch zu erwarten.

53. *Lycos monedula*, L.*Csóka.*

Standvogel.

Brütet in den Auen und in an Felder grenzenden Wäldern in den Höhlungen der Eichen.

Man trifft sie immer in Gesellschaft, oft in grossen Flügen an.

Im Sommer leben sie auf den Feldern, kommen aber auch in die Gärten und machen im Obste dadurch Schaden, dass sie dasselbe anpicken und vom Baume hinunterschlagen, die Kirschen aber verzehren.

Auch in den Maisfeldern verursachen sie bedeutenden Schaden, indem sie in Gesellschaft der Nebel- und Saatkrähen die Hüllen der reifenden und gereiften Maiskolben herunterschälen und die Körner abpicken.

Nach der Mahlzeit, gegen Mittag, besuchen sie die Flüsse und Bäche, um zu trinken, zu baden und an deren Ufern auszuruhen.

Das Marosthal ist ihr bevorzugtes Gebiet, wo sie in sehr grosser Anzahl leben, aber auch die Nebenthäler und den hügeligen Theil des Gebietes bewohnen sie, überhaupt halten sie sich in den gut cultivirten Gegenden auf und meiden die hohen Gebirge; wenn sich aber nicht weit grössere Kalkfelsenpartien finden, besuchen sie auch diese und brüten daselbst in den Löchern; mit der Zeit werden sie auch genöthigt sein, sich noch mehr an die Felsen zu halten, denn die geeigneten Brutbäume werden immer mehr und mehr gefällt.

Oefters kommen sie in die Gärten, wo grosse Bäume sich befinden, zu übernachten, und werden sie nicht gestört, so halten sie auch fest an solchen Plätzen.

Im Herbste und im Winter schlagen sie ihr Quartier in den Städten und Dörfern auf. Besonders die Umgebung wohlgeföllter Kukuruzkörbe ist ihnen ein Lieblingsaufenthalt, streichen auch auf den Maisstoppel-feldern umher und durchsuchen in Gesellschaft der Nebel- und Saat-krähen die Kukuruzstengel nach den dort lebenden Maden.

Meistens sieht man diese drei Krähenarten unter einander gemischt, und zwar sind die Dohlen in vorwiegender Anzahl, in geringerer Zahl befinden sich die Saatkrähen, die Nebelkrähen machen kaum zehn Per-cente aus.

Gegen das Frühjahr sondern sie sich ab, und dann kann man sehr grosse Füge, nur aus Dohlen bestehend, sehen, welche abends unter grossem Geschwätze in der Umgebung ihres Uebernachtungsplatzes, näm-lich in Wäldern und Auen, herumfliegen und erst dann ruhig werden, wenn es bereits dunkel geworden ist.

#### 54. *Corvus corax*, L.

*Fekete holló.*

Bewohner sowohl der Hochgebirge als auch der Ebenen, und hier viel häufiger als im Gebirge.

Im Frühjahre streichen die Paare, ihre Stimme hören lassend, im ganzen Gebiete umher.

Sein Nest baut er sowohl auf alten, hohen Bäumen, wie auf Fel-sen und sandigen, aber fest zusammenstehenden hohen, steilen Berg-abhängen.

Nach dem Ausfliegen der Jungen durchstreicht er wiederum das Gebiet.

Man sieht und hört ihn sowohl auf den Gebirgen wie über den Wäldern und Thälern; findet er irgendwo ein gefallenes Thier, so ver-sammelt er sich bei dessen Leiche in kurzer Zeit zahlreich; ich beob-achtete auch bis vierzig Stück; freilich verderben ihnen Hunde und Geier oft die Mahlzeit, und sie müssen dann mit den Ueberbleibseln zufrieden sein.

Besonders im September und October sind sie in den Ebenen zahl-  
Zeitschrift f. Ornithologie. 1885.

reicher zu sehen; sie fliegen auch zu dieser Zeit paarweise, einer den andern verfolgend, und öfters mehrere Paare hinter oder neben einander.

Im Sztrigy- und Székásthale kann man sie auf diese Art herumziehend jedes Jahr beobachten, setzen sich mitunter auf die Wiesen und suchen da nach Nahrung herum, zeigen bei dieser Gelegenheit wenig Scheu vor dem Menschen; ich konnte mehrmals ihnen auf Schussweite mich nähern. Im Jahre 1881 am 20. October passirte mir in Koncza, wo an diesem Tage viele Kolkarben zu sehen waren, dass einer mir dicht über den Kopf dahinflog; ich hätte ihn mit einem Stocke herunterschlagen können.

Im December des Jahres 1871 fing ich auf einer Wiese einen lebendig; der arme Vogel war krank, nährte sich gar nicht und starb auch nach einigen Tagen; bemerkenswerth ist dieser Fall aus dem Grunde, weil es zu den seltenen Ereignissen gehört, dass ein Kolkarbe das Eintreffen seines Todes auf einer freien Wiese abwartet.

Im November und December ziehen die meisten fort, es bleiben aber einige jedes Jahr zurück, denn ich habe einzelne auch bei strenger Kälte herumziehen gesehen.

### 55. *Corvus cornix*, L.

*Hamras varju. Varju.*

Standvogel.

Brütet in Auen und an Felder grenzenden Wäldern, auf Bäumen. Sie ist zwar ein gemeiner Vogel, kommt aber nicht in so grosser Zahl vor als die Dohle und Saatkrähe.

Nachdem die Jungen flugfähig geworden sind, gesellen sie sich zu den verwandten Arten und besuchen mit ihnen die Maisfelder.

Auf den Aeckern folgen sie gerne dem Pfluge, um die blossgelegten Larven, besonders der Maikäfer, zu verzehren.

Im Winter lebt sie in den Dörfern und Städten.

Die im Gebiete wohnenden ziehen nicht fort, sondern streichen auf den Feldern herum und verbringen die schlechte Zeit, wie bereits bemerkt, in Städten und Dörfern; habe aber einigemale auch solche grössere Gesellschaften gesehen, über welche ich der Meinung bin, dass

sie sich auf dem Zuge befanden; diese Nebelkrähen aber waren wahrscheinlich fremde Vögel.

*Corvus corone* habe ich in Siebenbürgen nie gesehen.

### 56. *Corvus frugilegus*, L.

*Vetési varju. Telecky varju.*

Auch Standvogel.

Ihr bevorzugtes Gebiet ist das Marosthal, wo sie in den Auen in grosser Gesellschaft brütet; sie bevorzugt auch hier besondere Plätze, und an solchen findet man ganze Brutcolonien.

Besonders sind es die Schwarzpappelbäume, auf welche sie ihre Nester bauen, aber auch Eichenbäume werden nicht verschmäht; unweit von Nagy-Enyed, bei der Gemeinde Megykerék findet man jährlich auf den dortigen grossen Eichen mehr als 200 Nester; hier brüten sie gemeinschaftlich mit den Dohlen (diese in den Baumhöhlungen) und grauen Reiher, *Ardea cinerea*.

Eine halbe Stunde weiter findet man auf Schwarzpappeln eine andere Colonie; in der Gemeinde Tövis bauen sie die Nester auf Pyramidenpappeln, *Populus pyramidalis*.

Sie machen in den Kukuruzfeldern ziemlichen Schaden, denn im Frühjahre lesen sie den zum Anbau ausgestreuten Kukuruz vom Boden auf, bei der Kukuruzreife hingegen picken sie die Körner von den Kolben ab, bei welcher Arbeit ihnen wie bereits beinerkt, auch die Nebelkrähen und Dohlen mithelfen, aus diesem Grunde verfolgen sie die Landwirthe und es werden jährlich viele Nester zerstört und Junge getötet, sie kommt aber noch immer recht zahlreich vor.

Im Winter halten auch sie sich in der Nähe der Dörfer auf und besuchen die gefüllten Kukuruzkörbe, streichen ferner auf den Feldern herum, in den zurückgelassenen Kukuruzstengeln nach Maden suchend.

### 57. *Pica caudata*, Boie.

*Csergő szarka. Szarka.*

Standvogel.

Brütet in Obst- und Weingärten auf verschiedenen Bäumen, auch in Auen und in den Dörfern nahe gelegenen Gehölzen und kleinen

Wäldern, lebt gerne in der Nähe der Menschen und weiss ihre Haut recht klug vor Nachstellungen zu wehren.

Kleine Krücken, Enten raubt sie mit Vorliebe, wird auch aus diesem Grunde verfolgt und ihre Nester werden womöglich zerstört, doch vermindert sich ihre Anzahl darum nicht.

Gärten, Feldhölzer sind ihre Lieblingsaufenthaltsörter, setzt sich auch gerne auf die Dächer der Gebäude und lässt ihre Stimme hören.

Manche Auen und Waldränder bevorzugt sie sehr und man findet sie an solchen bevorzugten Stellen in grösserer Anzahl. Ich beobachtete bei Nagy-Enyed im Februar des Jahres 1884 in einer Au mehr als hundertvierzig Elster, welche nach den abgefeuerten Schüssen von den Bäumen aufflogen, auch an manchen andern Örtern fand ich sie zahlreich; für gewöhnlich aber halten sie sich nicht streng zusammen, sondern leben zerstreut oder einige Zeit in Gesellschaft ihrer Jungen.

Sind sehr dreist, besonders im Winter und kommen im Falle sie keine Verfolgung erlitten haben, bis vor die Hausthür, merken sie aber, dass ihnen nachgestellt wird, dann nehmen sie sich sehr in Acht.

Die Gebirge meiden sie.

### 58. *Garrulus glandarius*, L.

*Cserszajkó. Mátyás*

Lebt vorzüglich in den Laubwäldern, streicht aber auch höher und ich habe im September 1858 bei einer Gemsenjagd drei Stück die Kuppe des Retyezát, wo ich meinen Stand hatte, überfliegen gesehen.

Sein Nest baut er in den Wäldern auf Eichen und Buchen, von September angefangen streicht er auch in den Obst- und Weingärten herum, verzehrt auch Kukuruz und wird mit demselben oft auch in die Falle gelockt.

Im Oktober nach der Weinlese kehren die Herumstreicher wieder in die Wälder zurück, da sie daselbst Eicheln und Buchen finden. Sie überwintern zum Theil, zum Theil aber wandern sie weiter und bei strenger Kälte sind nur einzelne zu sehen.

59. **Nucifraga caryocatactes**, L.*Rendes csöntör. Havasi Mátyás.*

Bewohnt vorzüglich die Tannenwaldungen, von wo er auch Ausflüge in die angrenzenden Buchenwälder unternimmt.

In Eichenwäldern oder in den Ebenen habe ich ihn nie beobachtet.

Er brütet ganz sicher in den Tannenwäldern, aber Niemand hat noch sein Nest im Gebiete gefunden, indem es Niemand gesucht hat.

Er ist nicht selten, in den Tannenwäldern kann man täglich mehrere sehen und hören.

Steigt, wie bemerkt, in die niedrigeren Gegenden nicht hinunter, wenigstens habe ich von Niemanden gehört, dass er den Tannenhäher wo anders als in den angegebenen Wäldern gesehen hätte.

Bestimmt kann ich nicht angeben, ob er im Gebiete überwintert.

60. **Gecinus viridis**, L.*Zöld harkály.*

Die Laubwälder sind sein Wohngebiet, wo er in Baumlöchern brütet.

Er besucht besonders im Herbste die Auen, Obstgärten und Weidenpflanzungen, wo er seine Anwesenheit durch seine weit hörbare Stimme verkündet.

Ist an den ihm zusagenden Localitäten nicht eben selten, doch seltener als der Folgende.

In meiner Sammlung befindet sich ein Männchen, welches am 17. December erlegt wurde; er bleibt also bis gegen Ende des Jahres bei uns; wenn aber grosse Kälte eintritt, zieht er auf einige Zeit fort.

61. **Gecinus canus**, Gml.*Szürke harkály.*

Seine Rückkunft erfolgt im März.

Er bezieht die Auen und die Thäler umgebenden Bergwälder, wo er bald seine pfeifende Stimme hören lässt, später geht er auch in die Buchenwälder.

Er brütet in den Laubwäldern in Baumlöchern.

Gegen den Herbst beginnt sein Herumstreichen und man trifft ihn dann in Auen, Obstgärten und Weidenpflanzungen an.

Er verweilt auch so lange im Gebiete, als es ihm nur möglich ist, besucht gerne die mit Schindeln gedeckten Thürme in den Dörfern und trommelt an ihnen recht gemüthlich herum.

Im Winter durchstöbert er die auf den Feldern oder in den Scheuer-gärten befindlichen Kukuruzstrohklingen wegen der im Marke der Maisstengel befindlichen Larven.

Wenn aber grosser Schnee und strenge Kälte eintrifft, zieht auch er, bis bessere Tage eintreten, weiter.

## 62. *Dryocopus martius*, L.

*Fekete harkály.*

Bewohner der Tannen- und Buchenwaldungen, liebt aber nur die ausgedehnten, geschlossenen, aus stämmigen Bäumen gebildeten Be-stände.

Hier grenzen sich die Paare ein grösseres Gebiet ab, welches täglich abgesucht wird und lassen dabei ihre weittönende scharfe Stimme vernehmen.

Brüten in den, an den Baumstämmen selbst ausgehackten oder erweiterten Löchern.

Indem die Paare ein grösseres Gebiet für sich behaupten, trifft man sie nur zerstreut an.

In die Eichenwälder kommen sie nicht herunter.

Ueberwintern im Gebiete. Ich besitze Vögel aus den Monaten December und Februar in meiner Sammlung.

## 63. *Picus major*, L.

*Nagyobb harkály. Tarka harkály.*

Sein Aufenthaltsgebiet sind die Eichenwaldungen, wo er auch brütet.

Die Paarungszeit ist Anfang April.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, streichen sie in den Wäl-dern herum, später kommen sie in die Auen, Weidenpflanzungen und Obstgärten und suchen die Bäume nach Käfern ab; bei dieser Arbeit

schälen sie die Stämme und dickeren Aeste der von Käfer angefallenen Obstbäume ab und werden aus diesem Grunde hie und da in den Obstgärten verfolgt.

In Bäumen von weichem Holze, wie Trauerweiden, Pyramidenpappeln, besonders wenn einzelne Theile derselben morsch sind, hacken sie grosse Löcher, um die Käferlarven herausgewinnen zu können.

Im Winter suchen sie auch die Kukuruzstengeln auf den Feldern ab.

Ist zum Theil Strichvogel, indem manche im Gebiete überwintern, ein Theil aber wandert bei grosser Kälte fort.

Unter den Spechten trifft man diesen am häufigsten an.

#### 64. *Picus leuconotus*, Bechst.

*Fehérhátú harkály.*

Bewohnt die Tannen- und Buchenwaldungen und brütet in denselben.

Er ist zwar nicht häufig, doch kann man ihn in diesen Regionen täglich zu sehen bekommen.

Im Herbste und im Frühjahr erscheint er einzeln auch in den Auen und Weidenpflanzungen der Ebenen. Ich besitze ein Männchen, welches ich am 21. März bei Oláh-Brettye in einer Au am Sztrigyflusse erlegt habe; auch bei Koncza erlegte ich ein Stück in meinem Garten.

Eben aus dem Grunde, weil er im Frühjahr und Herbst, wenn auch nur einzeln, in den Ebenen herumstreicht, folgere ich, dass er im Winter wenigstens zum Theil fortzieht.

#### 65. *Picus medius*, L.

*Közép harkály.*

Auch dieser Specht bewohnt die Eichenwaldungen wie der grosse Buntspecht und brütet in denselben.

Sind in der Nähe der Wälder Obstbäume, dann sucht er auch diese auf, kommt aber überhaupt seltener in die Auen und Gärten als *Picus major*.

Er ist auch etwas seltener als der grosse Buntspecht, aber doch in jedem geeigneten Walde anzutreffen.

Im Oktober ist er noch da, wenn aber später schlechtes Wetter

eintritt, vermindert sich seine Anzahl und bei strengerer Kälte bleiben nur einzelne zurück.

Im November des Jahres 1850 habe ich bei Oláh-Brettye in den Obstgärten eine kleine Schaar von beiläufig zwölf Stücken angetroffen; diese waren auf dem Zuge, denn am anderen Tage fand ich sie nicht mehr.

### 66. *Picus minor*, L.

*Kis harkály.*

Er scheint seltener zu sein als es wirklich der Fall ist.

Dr. Knöpfler und Alexius v. Buda besassen ihn in ihren Sammlungen.

Ich erhielt lange Zeit nur zwei Stück und zwar erlegte ich eines im Sztrigyhale in der Gemeinde Russ, das andere erhielt ich aus einem kleinen Walde nächst Koncza; erst später wurde er öfters bei Nagy-Enyed angetroffen.

Er bewohnt die Eichenwaldungen und brütet in denselben, besucht manchmal auch die Gärten.

Ich besitze drei Stück aus der Umgebung von Nagy-Enyed, welche in den Jahren 1883 und 1884 in den Monaten Jänner, Februar und März erlegt wurden, er überwintert folglich im Gebiete und wird wahrscheinlich nur bei sehr empfindlicher Kälte auf kurze Zeit fortziehen.

### 67. *Picoides tridactylus*, L.

*Háromujú harkály.*

Bewohnt ausschliesslich die geschlossenen Tannenwaldungen, welche er meines Wissens nicht zu verlassen pflegt und brütet in denselben.

In den schönen Tannenwäldern des Retyezát-Gebirges habe ich ihn an verschiedenen Oertern wiederholt gesehen und erlegt.

Er ist wenig scheu und darum nicht schwer zu schiessen.

Wenn er wirklich wandern soll, wie von manchen behauptet wird, dann wandern die siebenbürgischen nur entlang der Gebirge, denn ausser in den Tannenwaldungen wurde er im Gebiete bis jetzt noch nirgends beobachtet.

68. *Junx torquilla*, L.*Nyaktekercs.*

Die Ankunftszeit ist Mitte April.

Die um die Weingärten befindlichen Obstgärten und angrenzende Waldränder werden zu allererst bezogen und mit lauter Stimme verkündigen die Männchen ihre glückliche Ankunft.

Später, nachdem durch die Ankunft der Nachfolgenden ihre Anzahl vermehrt wurde, zerstreuen sie sich in den umliegenden Eichenwäldern und Auen, wo grössere Bäume sich befinden und man kann ihre laute Stimnie von allen Seiten vernehmen.

Brüten in Höhlungen der Eichen und Obstbäume, bewohnen mit ihren Jungen die Wälder und ziehen Mitte September fort.

69. *Sitta europaea*, L. var. *caesia* Meyer.*Poncz.*

Bewohnt die Eichenwaldungen, zieht aber auch in die Buchenregion hinauf, besonders wenn sich da menschliche Wohnungen befinden.

Ich habe im Gebirge in der Region der Buche, wo aber noch Obstbäume und cultivirte Felder sich befinden, die Spechtmeisen beobachtet; sie stahlen die Kürbissamen aus den Kammern und kletterten an den zum Trocknen des Samens ausgesetzten Hanfgarben herum.

Brüten in den Laubwäldern in Baumlöchern.

Wenn die Jungen flugfähig sind, fängt das Herumstreichen an, dann kommen sie in die Auen, Gärten und Höfe und machen es bald ausfindig, wo es etwas Geniessbares zu stehlen gibt.

Kürbis-, Melonen- und Gurkensamen lieben sie sehr, und wo solches zum Trocknen ausgesetzt wird, da finden sie sich auch ein und kommen nicht nur ans Fenster, sondern dringen auch in die Hausböden und sogar in die Wohnzimmer ein.

Sie sind recht kecke, schelmische Vögel, welche ihre gelungenen Diebereien mit lauter Stimme verkünden; schade dass sie seit einigen Jahren, obwohl sie Niemand verfolgt, immer seltener werden.

70. *Tichodroma muraria*, L.*Rendes falkusz.*

Brutvogel im Gebiete, führt aber ein sehr verstecktes Leben und kann man seiner nur selten ansichtig werden.

Er lebt im Gebiete nicht auf den Hochgebirgen, sondern auf dem am rechtseitigen Marosufer dahinziehenden Kalkgebirgszuge, wo senkrechte Kalkmauern, enge Schluchten und Felsentrümmer im Ueberflusse sich befinden.

Er ist aber auch hier selten; ich bin oft in den wütesten Theilen unserer Kalkgebirge ihm nachgestiegen, habe ihn aber selten gesehen und nur einmal erhalten.

In der Sammlung des Nagy-Enyeder reformirten Collegiums befinden sich auch zwei Exemplare, welche vor Kurzem im Gebiete erlegt wurden.

Besonders der Berg Székelykő, welcher in dem an unser Gebiet angrenzenden Toroczkothale sich befindet, beherbergt ständig unseren Vogel.

Er wurde noch von Alex. v. Buda auf Kalkfelsen bei den Ponoricser Höhlen im Hunyader Comitate erlegt.

Ich habe nicht gehört, dass man im Gebiete diesen Vogel in oder an Kirchen gesehen hätte.

Ob die an den benannten Localitäten brütenden auch über den Winter bei uns bleiben, kann ich aus Mangel an Beobachtungen nicht angeben.

71. *Certhia familiaris*, L.*Közönséges fakusz.*

Ich habe den Baumläufer nur in Eichenwäldern beobachtet; er mag aber auch höher hinaufziehen.

Brütet in den Wäldern, im Herbste kommt er in die Auen und Gärten.

Er überwintert im Gebiete, in meiner Sammlung befindet sich ein Männchen, welches im Jänner erlegt wurde, und ich fand ihn auch sonst in den Wintermonaten in unseren Eichenwäldern. Tritt aber sehr streng

Kälte ein, dann werden wohl auch diese zarten Vögelchen weiter wandern müssen, denn wenn alles festgefroren und die Bäume mit Reif überzogen sind, können sie nicht im Stande sein, mit ihren zarten Schnäbeln sich ihre Nahrung zu verschaffen.

*Anmerkung.* Die Varietät *C. brachydactyla C. L. Brehm* habe ich nicht gefunden.

### 72. *Upupa epops*, L.

*Bubos banka.*

Gegen Ende März und Anfang April kommt er an.

Brütet in Wäldern, Auen, auch in Gärten in Baumhöhlungen.

Im Jahre 1870 baute ein Paar sein Nest in einem hohlen Weidenbaum in meinem Garten in Koncza. Nachdem im Neste vier Eier sich befanden, nahm ich dieselben für meine Sammlung, in Folge dessen verliess das Paar glücklicherweise das Nest, und damit rettete sich das Weibchen das Leben, denn nach zwei Tagen brauste ein Bienen Schwarm über die Wiesen und flog schnurgerade in dieselbe Baumhöhle, wo das Nest der Wiedehopfe sich befand.

Nachdem die Jungen flugfähig geworden sind, führen sie die Alten auf die Felder, Weiden, in die Höfe und Gärten herum.

So herumstreichend verbringen sie die Zeit bis gegen Ende August, dann zerstreuen sie sich im Gebiete und man findet sie nachher einzeln oder zu zweien.

Mitte September reisen sie ab.

### 73. *Lanius excubitor*, L.

*Ör gēbics.*

Der Raubwürger war mir bis vor einigen Jahren als ein Vogel bekannt, welcher im Gebiete im Monate October erscheint und hier überwintert. Diese Meinung haben auch andere Vogelkundige getheilt, so z. B. erwähnt ihn Adam v. Buda in seinem Verzeichnisse als solchen, welcher im Hunyader Comitate nur als Wintergast angetroffen wird.

Erst vor zwei Jahren gelang es mir, sein Nest in den Weinbergen bei Nagy-Enyed auf einem Pflaumenbaum mit sechs Eiern zu entdecken.

Im vergangenen Jahre habe ich wiederum zwei Paare in einer Au bei Nagy-Enyed auf Eichen nistend angetroffen; es scheint also, dass sie besondere Gegenden zum Nisten auswählen, in den anderen Theilen des Gebietes aber erst im October erscheinen.

An Felder grenzende Waldränder, Auen, Feldbäume und Gärten werden von ihnen bevorzugt, wo man sie zur Herbst- und Winterszeit auf den Gipfeln der Bäume sitzend beobachten kann.

Von hier aus halten sie Rundschau in der Umgebung und lassen ihren schlirrenden Ruf vernehmen.

Sie jagen nach Mäusen und spießen diejenigen, welche nicht verzehrt werden, auf Dornen oder zwängen sie zwischen Astgabeln.

Jagen wohl auch auf kleine Vögel, aber diese traf ich nie aufgespiesst an.

Die höheren Gebirge werden von ihnen gemieden, in den Ebenen und hügeligen Theilen des Gebietes kommen sie in der kälteren Hälfte des Jahres zerstreut überall vor.

Nach Obigem ist er in einem kleineren Gebiete Stand-, in den übrigen Theilen aber nur Wintervogel.

*Lanius excubitor*, *L. var. major*, *Pall.* erlegte Alexius v. Buda im Jahre 1872 im Februar bei Russ; dieses Exemplar befindet sich in meiner Sammlung.

*Lanius excubitor*, *L. var. Homeyeri*, *Cab.* erhielt ich aus der Umgebung von Nagy-Enyed, und zwar ein Männchen und ein Weibchen; ersteres erlegte ich am 13. April 1884, sandte es nach Berlin, damit es mit dem im dortigen Museum befindlichen Original-Exemplare verglichen werde, und nach brieflicher Mittheilung des Herrn v. Reichenow an Dr. Julius v. Madarász stimmt mein Exemplar mit demselben ganz überein; das Weibchen wurde am 10. November desselben Jahres erlegt.

#### 74. *Lanius minor*, L.

*Kis gébics.*

Erscheint in den ersten Tagen Mai's und schlägt seinen Wohnsitz an Waldrändern, in Auen und baumreichen Gärten auf.

Brütet auf Bäumen.

Mit den ausgeflogenen Jungen streichen die Alten herum, besuchen gerne die Wiesen; in deren Umgebung Bäume sich befinden.

Auf den abgemähten Wiesen sitzen die Jungen auch auf den Heuhaufen, von wo sie auf den Boden nach Käfern fliegen.

In der ersten Septembers ziehen sie fort.

### 75. *Lanius collurio*, L.

*Törisszuró gébics.*

Auch diese Würgerart erscheint Anfang Mai, bei günstiger Witterung auch Ende April, wählt aber zum Aufenthalte besonders solche Gebiete, wo höhere Dorngebüsche sich befinden, überhaupt wo an Waldrändern, in Auen und Gärten Dorngebüsche und zerstreut stehende Bäume sich befinden.

Er ist in der Ebene und im hügeligen Theile des Gebietes an geeigneten Plätzen überall anzutreffen, lebt auch in der Buchenregion in der Nähe menschlicher Wohnungen, wo Obstbäume und Gesträuche sich befinden.

Baut sein Nest in hohen Dorngebüschen und auf Bäumen, kommt mit seinen Jungen auf die Wiesen, wo Weidenbäume angepflanzt sind, wie auch in die Gärten, spießt die gefangenen Insecten auf Dornen, und kann man mitunter auf einem Dorngebüsch auch ein Dutzend Grillen, Schrecken und andere Käfer aufgespiesst finden.

Nach Mitte September zieht er fort, doch kann man auch Anfang October noch zurückgebliebene einzelne junge Vögel antreffen.

### 76. *Muscicapa grisola*, L.

*Szürke legyész. Légykapó.*

Seine Ankunftszeit ist Mitte April, zu welcher Zeit man ihn in den Wäldern, Auen und an sonstigen baunreichen Stellen antrifft, er zieht aber kurze Zeit nach seiner Ankunft zu seinen Brutplätzen bis in die Tannenregion hinauf.

Gegen Mitte August erscheint er mit den Jungen in den Auen und Obstgärten, und zu dieser Zeit ist er häufiger und täglich zu sehen.

Dürre Zweige, in die Erde eingeschlagene Pflöcke und Stangen dienen ihm als Sitzplätze, von wo er nach den umherfliegenden kleinen Käfern und Fliegen Umschau hält. Er späht er einen, fliegt er ihm nach,

klappt mit dem Schnabel hörbar beim Erhaschen desselben und fliegt zu seinem Platze wieder zurück.

Nach Mitte September reisen sie ab, doch sind einzelne noch Anfang October hie und da zu bemerken.

### 77. *Muscicapa parva*, Bechst.

*Kis legyész.*

Der seltenste Fliegenfänger im Gebiete, welcher Anfang Mai erscheint und in Auen und wo viele Weidenbäume vorhanden, sich aufhält.

Ich habe ihn nur in wenigen Jahren beobachtet, und über sein Brüten kann ich nichts angeben.

Zieht im September fort.

Ein schönes Männchen meiner Sammlung wurde am 4. September 1857 bei Koncza in meinem Garten erlegt.

### 78. *Muscicapa luctuosa*, L.

*Gyászos legyész.*

Ende April und Anfang Mai ist die Zeit seiner Ankunft, und ist er in Auen, baumreichen Gärten und an Waldrändern anzutreffen.

Am 5. Mai 1881 waren zugleich Männchen und Weibchen bei Nagy-Enyed in Gesellschaft von zwanzig bis dreissig Stück in einer Au zu sehen, zogen aber von dort weiter.

Im Frühjahre habe ich ihn öfters und zahlreicher beobachtet als im Herbste.

Ueber sein Brüten im Gebiete habe ich nichts erfahren.

Der Rückzug erfolgt in der ersten Hälfte Septembers.

### 79. *Muscicapa albicollis*, Temm.

*Örvös legyész.*

Dieser Fliegenfänger erscheint um Mitte April und ist zu dieser Zeit an baumreichen Plätzen, wie Auen, Gärten, Feldhölzern, in einigen Stücken anzutreffen.

Auch dieser Fliegenfänger ist im Frühjahre häufiger als im Herbste anzutreffen.

Nach Adam v. Buda soll er in den Wäldern im Hunyader Comitate brüten.

Zieht wahrscheinlich Mitte September fort.

### 80. *Bombycilla garrula*, L.

*Selyemfarkú lócska.*

In manchen Wintern erscheint er in Schaaren.

December und Jänner sind besonders jene Monate, in welchen sie anzukommen pflegen.

Ich sah diesen Vogel in Eichen- und Buchenwäldern, besucht aber auch die Gärten, wo beerentragende Bäume und Gesträuche sich befinden.

Im Jahre 1882 war er wieder zahlreich erschienen; ich erhielt lebende und todte Vögel von Verespatak, habe ihn aber auch in den Wäldern von Nagy-Enyed beobachtet.

Er ist gar nicht scheu und wird leicht gefangen.

### 81. *Accentor alpinus*, Bechst.

*Havasi csattogány.*

Bewohnt den alpinen Gürtel des Retyezát und Páreng in grosser Zahl und brütet dort.

Nach Stetter sollen jährlich bis dreissig Stück auf den Schlossberg bei Déva im Marosthal hinunterkommen und dort von Ende December bis Mitte Jänner sich aufhalten. Nach Adam v. Buda sollen sie auch auf den Felsen bei Vajda-Hunyad zur selben Zeit anzutreffen sein.

Erwähnen will ich hier, dass ich diesen Vogel auf dem Kalkberge Székelykő, welcher Berg im angrenzenden Toroczkóer Thale, wie dieses bereits angegeben wurde, liegt und nur 1130 Meter hoch ist, im Jahre 1881 am 16. Juni in einer Gesellschaft von sechs Stücken und in diesem Jahre am 5. April gepaart angetroffen habe, bei welcher Gelegenheit das erste Mal ein Männchen, das zweite Mal ein Weibchen erlegt wurde.

Hier also brütet die Alpenbraunelle in einer so geringen Höhe, welche ihr gewöhnlicher Aufenthaltsort bedeutend übersteigt.

82. *Accentor modularis*, L.*Közönséges csattogány.*

Ende März und Anfang April ist die Zeit ihrer Ankunft.

Dorngebüsche in Gärten und Weinbergen und an Waldrändern werden von ihnen zu dieser Zeit aufgesucht, verweilen aber nur kurze Zeit da und ziehen dem Hochgebirge zu, wo sie zwischen Legeföhren, *Pinus pumilio*, Häncke und Wachholdergesträuch, *Juniperus nana*, L., brüten.

Hier kann man sie an ihrer scharfen Lockstimme, welche sie recht häufig hören lässt, leicht erkennen.

Im November erscheint sie wieder an jenen Plätzen, wo sie im Frühjahr anzutreffen war.

Wandert in kleiner Gesellschaft von einigen Stücken, und bleiben einige auch noch bis im December zurück; ich besitze ein Paar, welches ich am 12. December 1862 im Garten in Koncza erlegt habe; auch zu dieser Zeit lenken sie die Aufmerksamkeit des Menschen durch ihre starke Lockstimme auf sich; bei gelindem Winter werden einzelne im Gebiete auch überwintern.

83. *Troglodytes parvulus*, L.*Közönséges csuk. Ökörszem.*

Bewohner der Wälder bis zur oberen Grenze der Tannenregion, wo man seinen fröhlichen Gesang überall vernehmen kann und wo er auch brütet.

Im October besucht er die Gärten und die mit Dorngebüsch bewachsenen Plätze in den Weingärten, an Waldrändern und in den Dörfern.

Ein Theil überwintert im Gebiete, ein Theil aber wandert weiter, indem man ihn besonders zur strengen Winterszeit bei weitem nicht so häufig antrifft, als er im Sommer in den Wäldern zu sehen, besonders aber zu hören ist.

84. *Cinclus aquaticus*, Bechst.*Vizi buka. Vizi rigó.*

Bewohnt die Ufer der Gebirgsbäche überall im Gebiete und brütet daselbst.

Im Monate September und October steigt sie immer weiter herunter gegen die Ebenen.

Im Winter findet man sie um die offenen Stellen der mit Eis bedeckten grösseren und kleineren Flüsse, wo sie ihren Gesang auch bei strengster Kälte hören lässt. Zu dieser Zeit versammeln sich mehrere an den nur zum Theil zugefrorenen Bächen.

Sobald wärmere Witterung eintritt und das Eis zu schmelzen beginnt, ziehen sie an den Gebirgsbächen wieder höher hinauf.

*Cinclus aquaticus*, Bechst. var. *melanogaster*. Chr. L. Brehm erhielt ich in mehreren Stücken vom Onpolyflusse, und war sie besonders in dem Winter 1884/5 am Nagy-Enyeder Bache in der Umgebung der Gemeinden Fel-Enyed und Musznir recht häufig und in grösserer Anzahl wie *Cinclus aquaticus*.

85. *Poecile palustris*, L.*Mocsári czinke.*

Bewohnt im Sommer vorzüglich die Buchenwaldungen, wo sie brütet.

Im October und November ist sie in den Auen, Wein- und Obstgärten und an Waldrändern in der Ebene anzutreffen.

Ich habe sie übrigens auch zu Winterszeit bei ziemlich hohem Schnee in den Buchenwäldern um Bauernwohnungen angetroffen; überwintert zum Theil im Gebiete, ein Theil aber wandert besonders bei strenger Kälte fort.

Ende März sieht man sie schon paarweise herumstreichen an jenen Plätzen, wo man sie im Herbste angetroffen hat, bald aber ziehen sie in die Buchenwaldungen hinauf.

86. *Poecile lugubris*, Natt.*Gyászos czinke.*

Vajda-Hunyad, Rákosd, Govasdia, Veczel, Déva, Szelistyora, Boicza, Tresztia, Lunka, Felső-Farkadin, Hátszeg, Sztrigy-Plop im Hunyader Comitate und Nagy-Enyed im Alsófehérer Comitate sind jene Städte und Ortschaften, in deren Umgebung Stetter, ich und Andere die Trauermeise wiederholt gesehen und erlegt haben.

An Waldrändern gelegene Weinberge, wo auch viele Obstbäume sich finden, sind ihre Lieblingsplätze; hier trifft man sie einzeln oder in kleiner Gesellschaft an, und zwar am sichersten in den drei letzten Monaten des Jahres.

Stetter fand sie bei Boicza, Tresztia und Lunka brütend, wird wohl auch an den anderen angegebenen Localitäten brüten.

Wurde auch im Monate Jänner erlegt, überwintert folglich im Gebiete, wenn der Winter nicht sehr streng ist, bei grosser Kälte aber ist sie nicht anzutreffen.

87. *Parus ater*, L.*Fenyves czinke.*

Bewohnt die Tannenwaldungen und brütet dort. Diese und die folgende Art sind jene Meisen, welche in unseren Schwarzwäldern in Gesellschaft herumstreichen.

Die Tannenmeise wandert im Herbste und Frühjahre, bei welcher Gelegenheit sie auch die Gärten in den Ebenen zeitweise aufsucht; dies habe ich einigemale beobachtet. Im Jahre 1863 am 4. November erlegte ich ein Weibchen in meinem Garten in Koncza, und einige Jahre früher schoss ich daselbst aus einer zahlreichen Gesellschaft ein Stück von einem blühenden Apfelbanme herunter. Ihr Erscheinen an solchen Plätzen gehört übrigens zu den selteneren Fällen.

88. *Parus cristatus*, L.*Bubos czinke.*

Diese Meise bewohnt ausschliesslich die Tannenwaldungen und streicht hier in Gesellschaft der vorigen, aber in geringerer Anzahl, umher.

Ich habe sie anderswo als in benanntem Gebiete, nie angetroffen; hier brütet sie auch.

89. *Parus major*, L.*Szénczinke.*

Liebt besonders die Eichenwälder, in welchen sie brütet, doch findet man ihr Nest auch in Auen und Obstgärten.

Gegen Ende August fängt sie an herumzustreichen, kommt dann in Gesellschaft in die Gärten und baumreichen Gegenden, wo sie überall anzutreffen ist.

Im Winter sucht sie in den Gärten die Obstbäume nach Raupen ab, wodurch sie sich sehr nützlich erweist; leider aber wird sie, nachdem ihr die Kürbissamen auch sehr gut schmecken, im Herbste von jedem Buben mit einer aus Kürbis verfertigten Falle leicht gefangen.

Sie überwintert zwar im Gebiete und besucht regelmässig den Platz, wo man ihr Futter ausstreut; bei sehr strengem Winter und Futtermangel ist auch sie genöthigt, weiter zu wandern.

90. *Parus coeruleus*, L.*Kék czinke.*

Die Laubwälder sind das Gebiet dieser Art.

Hier trifft man sie auch brütend an.

Gegen Ende September und in späteren Monaten kommt sie in die Gärten und baumreichen Gegenden, wo sie die Blätter und Zweige der Obst- und anderen Bäume nach Raupen, Insecteneiern und Blattläusen absucht; streicht zugleich auch in den Eichenwäldern umher.

Man kann sie in geringerer Anzahl auch im Winter in den Wäldern antreffen; der grössere Theil zieht aber besonders bei grösserer Kälte weiter.

Sie ist nicht so zahlreich als die vorige Art.

91. *Acredula caudata*, L.*Hosszufarku czinke.*

Bewohnerin unserer Laubwaldungen, besonders der Buchenregion, brütet aber auch in den Eichenwäldern und mitunter auch in baumreichen Auen.

Nachdem die Jungen gut ausgewachsen sind, beginnt auch diese Art oft in grösserer Anzahl herumzustreichen.

Einander beständig lockend, durchstreift der Schwarm Wälder, Auen, Gärten, ohne längere Zeit auf einer Stelle sich aufzuhalten.

Sie fallen über einen Baum her, durchsuchen seine Blätter und Zweige eiligst; kaum sind die letzten angekommen, fliegen bereits die ersten weiter, und so wird es den ganzen Tag getrieben; man kann nie sicher sein, ob man ihrer ansichtig wird, und in jedem Augenblicke kann es doch eintreffen, dass sie einem zugeflogen kommen.

Ueberwintern im Gebiete in den Wäldern, besuchen aber auch die Auen und werden wohl auch grössere Wanderungen unternehmen.

*Acredula caudata, L. var. rosea* befindet sich in einem Exemplar in der Sammlung des reformirten Collegiums in Nagy-Enyed, welches im Jahre 1883 in den nahen Wäldern erlegt wurde.

### 92. *Panurus biarmicus*, L.

*Barkos czinke.*

Im Gebiete wurde diese Meise zwar nicht erlegt, indem sie aber eine Tagreise weiter auf den Mezőséger Teichen lebt, muss sie am Zuge auch das Marosthal besuchen.

### 93. *Aegithalus pendulinus*, L.

*Függöö czinke.*

Ich habe im Jahre 1861 am 12. April bei Al-Vincz ein Männchen erlegt, welches sich in meiner Sammlung befindet.

Im Jahre 1863 schoss Adam v. Buda einen jungen Vogel bei Koncza.

Ausser diesen zwei Fällen ist sie mir nicht mehr vorgekommen, nach Stetter soll sie aber bei Gyulafehérvar brüten.

Jedenfalls gehört diese Meise zu den selteneren Erscheinungen im Gebiete.

### 94. *Regulus cristatus*, L.

*Bubos királyka.*

Bewohnt sowohl die Tannen- als auch die Laubwaldungen des Gebietes und brütet in denselben.

Im Herbste streicht es mit verschiedenen Meisen herum und kommt

dann in die Auen und Gärten. — Ist an seiner Lockstimme leicht zu erkennen, überwintert zum Theil im Gebiete, zum Theil zieht er aber auch weiter.

95. *Regulus ignicapillus*, Chr. L. Brehm.

*Tüzfejű királyka.*

Viel seltener als der Vorige, ist aber auch nicht genügend beobachtet.

Ein Männchen, welches ich im Jahre 1863 am 7. April im Garten bei Koncza erlegte, befindet sich in meiner Sammlung.

Im Winter wird er wohl fortziehen.

96. *Phyllopneuste sibilatrix*, Bechst.

*Zöld lombzenér.*

Gegen Ende April kommt er an und verkündet sein Eintreffen mit seinem leicht erkennbaren Gesange.

Anfang Mai streicht er auch in den Auen und Gärten umher, aber meistens nur einzeln.

Brütet in den Laubwäldern.

Im Herbste scheint er seltener zu sein, wohl aus dem Grunde, weil er zu dieser Zeit nicht mehr singt und folglich im Freien nicht mehr so leicht zu erkennen ist.

Um Mitte September reist er ab.

97. *Phyllopneuste trochilus*, L.

*Közönséges lombzenér.*

Häufiger als der Vorhergehende.

Er kommt um Mitte April an, bewohnt die Laubwälder und Auen, wo er brütet, steigt auch in die Tannenwaldungen hinauf und nistet wahrscheinlich auch in dieser Region.

Im September und Anfang October findet man ihn in den Auen und Gärten häufiger, wo er auf den Bäumen und im Gebüsch herumhüpft und seine Lockstimme oft hören lässt.

Ende September und Anfang October zieht er fort.

98. *Phyllopneuste rufa*, Lath.*Fenyves lombzenér.*

Er kommt unter den Laubsängern am frühesten an, schon gegen Ende März kann man seine Stimme «till tell» in den noch unbelaubten Eichenwäldern vernehmen.

Die Ersten erscheinen nur einzeln, später kann man aber in Gebüschen auch kleine Gesellschaften antreffen.

Je nachdem die Witterung sich erwärmt, ziehen sie im Gebirge immer höher und höher, und sind sie auch in der oberen Grenze der Tannenregion zu finden.

Brütet sowohl in den Laub- als auch in den Schwarzwäldern.

Gegen Ende August steigen jene Vögel, welche im Gebirge gebrütet haben, nach der Ebene, kommen später in die Auen und Gärten und führen mit der vorigen Art gleiche Lebensweise, verweilen aber länger als jene im Gebiete, und zur Zeit, wenn bereits das Laub der Bäume erblasst ist und die Blätter zum Theil abgefallen sind, hört man noch sein angenehmes «till, tell», welches er aus den vergilbten Kronen der Bäume hören lässt.

Mitte October habe ich ihn noch beobachtet, und daher reisen die Letzten nach Mitte dieses Monates ab.

99. *Phyllopneuste Bonellii*, Vieill.*Bonelli lombzenér.*

Diesen Laubvogel habe ich im Gebiete nicht beobachtet, Stetter aber berichtet in seiner benannten Aufzählung, dass er im Jahre 1845 am 24. März bei Batiz neben dem Sztrigyflusse ein Exemplar erlegt habe.

100. *Hypolais salicaria*, Bp.*Utánzó lombzenér.*

Gehört im Gebiete zu den selteneren Sängern.

Erscheint Anfang Mai in den Auen und Gärten, besonders wo viele Weidenbäume vorhanden sind.

Ich habe ihn nur selten beobachtet. Nach Adam v. Buda soll er im Hunyader Comitate brüten.

Seine Abreise erfolgt wahrscheinlich gegen Mitte September.

101. *Acrocephalus palustris*, Bechst.*Mocsári zenér.*

Erscheint in den ersten Tagen des Mai in kleinerer Gesellschaft, indem nach seiner Ankunft gleich die von Weidenbäumen umgebenen kleinen, mit Rohr bewachsenen Sümpfe von ihnen bevölkert werden, und erfreuen sie Einen von allen Seiten mit ihrem Gesang.

Nicht nur im Rohre fliegen sie herum, sondern auch in den Kronen der Weidenbäume; später besuchen sie die Getreidefelder, und wo der Roggen und Hanf recht üppig ist, kann man sie singend herumhüpfen sehen.

Brütet zwischen Rohr und auch in dem Roggen.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, führen sie die Alten auch in die Gemüsegärten und schlagen ihr Quartier dort auf, wo das nicht ausgejätete Unkraut recht dicht steht; hier kriechen sie den ganzen Tag herum und lassen ihr schnarrendes Locken fleissig hören.

In der ersten Hälfte Septembers ziehen sie fort.

102. *Acrocephalus arundinaceus*, L.*Nádi zenér.*

Kommt Anfang Mai an, und wo grössere Teiche sich befinden, ist er recht häufig, an kleinen Teichen hält er sich nicht gerne auf.

Brütet im Rohr. — Um Mitte September reist er ab.

103. *Acrocephalus turdoides*, Meyer.*Rigózenér. Nádi veréb.*

Dieser Rohrsänger kommt auch in den ersten Tagen des Mai an.

An grösseren Teichen siedelt er sich im Rohre sehr zahlreich an, aber auch kleine Rohrbestände meidet er nicht, und wo nur ein Sümpfchen mit dichtem Rohre sich befindet, da ist auch dieser Rohrsänger anzutreffen, und zwar nistend.

Im Frühjahr lässt er seinen kreischenden, starken Gesang recht eifrig und auch in der Nacht hören.

Nach seiner Brutzeit ist er weniger bemerkbar und reist in der ersten Hälfte Septembers aus dem Gebiete fast unbemerkt ab.

104. *Locustella naevia*, Bodd.*Szöcskésző zenér.*

Erscheint Ende April und in den ersten Tagen des Mai und ist an verschiedenen Plätzen anzutreffen.

Im Jahre 1870 am 28. April schoss ich ein Männchen im Garten in Koncza, im Sztrigythale hörte ich ihn in Auen auf Weidenbäumen und auf feuchten Wiesen zwischen Weidengebüsch schwirren; bei Benczencz erlegte ich ihn im Rohre.

Sein Nest wird er auch an verschiedenen Localitäten bauen, aber am liebsten sind ihm doch jene Plätze, wo Rohr mit Gebüsch abwechselt und sich auch Weidenbäume daneben befinden.

Im Herbste streicht er herum und besucht wieder die Gärten; er hält sich da besonders in lebendigen Zäunen auf, kommt mit aufgestelltem Schwanze und hängenden Flügeln an die Ränder derselben, huscht aber, wenn er des Menschen ansichtig wird, gleich wie eine Maus ins Dickicht zurück.

Um Mitte September verlässt er das Gebiet.

105. *Locustella fluviatilis*, M. et W.*Folyami zenér.*

Die Auen im Maros- und Sztrigythale beherbergen diesen mit Unrecht Rohrsänger benannten Schwirrer.

Er kommt in den ersten Tagen des Mai an und schlägt seinen Wohnsitz in den Auen, wo Erlen und, wie bei Nagy-Enyed, Eichenbäume sich befinden und den Unterwuchs Farrenkräuter oder Gebüsche bilden, auf.

Bei Nagy-Enyed kommt er auch an Waldrändern vor und hörte ich ihn auch in Gärten schwirren.

Wenn er schwirrt, setzt er sich auf den Seitenast eines Baumes oder auf einen Busch; hört er etwas Verdächtiges, so fliegt er gleich davon und verbirgt sich im Dickicht; ich hörte ihn auch aus der Mitte einer Klafter Holzes schwirren.

Im Gebiete also ist er kein Rohrbewohner.

Brütet im Gebiete und zieht Anfang September fort.

106. *Locustella luscinoides*, Savi.*Csalogány nádi zenér.*

Diesen echten Rohrsänger fanden Adam v. Buda und ich im Jahre 1863 bei Kriseny und Drasso an mit Rohr dicht bewachsenen Sümpfen in den Monaten Mai und Juni, erlegten mehrere, von welchen je zwei Stücke in unseren Sammlungen sich befinden.

Indem ich sie noch Mitte Juni bei Drasso schwirren hörte, bin ich der Meinung, dass sie dort auch gebrütet haben.

Seit jener Zeit haben wir diesen Rohrsänger nicht mehr gesehen und gehört, erst dieses Jahr am 29. Mai abends haben mein Freund v. Madarász und ich an einem kleinen Sumpfe bei Nagy-Enyed einen schwirren gehört; leider mangelte mir die Zeit ihm den andern Tag nachzusehen und ein Jagdgefährte von mir, den ich den Vogel zu beobachten ersuchte, hörte ihn den andern Tag nicht mehr schwirren.

107. *Calamoherpe aquatica*, Lath.*Vizi zenér.*

Ein seltener Vogel im Gebiete.

Ich erhielt ein Exemplar Ende der fünfziger Jahre von Alvincz, dasselbe wurde aber leider nicht präparirt; Adam v. Buda erlegte ein Stück 1861 am 26. August bei Russ und befindet sich dieses Exemplar in seiner Sammlung.

Ob dieser Sänger uns jährlich besucht, kann ich nicht angeben, jedenfalls wird er öfters erscheinen, als bekannt ist, wurde aber übersehen.

108. *Calamoherpe phragmitis*, Lath.*Nádi zenér.*

Erscheint Ende April und Anfang Mai, bewohnt die mit Rohr und Schilf bewachsenen Sümpfe, wo er brütet und ist an allen ihm zusagenden Localitäten recht häufig.

Seine Abreise erfolgt im Oktober, einige verweilen aber auch bis Ende dieses Monates; ein Exemplar befindet sich in meiner Sammlung, welches am 24. Oktober 1854 bei Koncza erlegt wurde.

109. *Sylvia curruca*, L.*Poszáta zenér.*

Wenn Ende März warme Tage eintreten, erscheinen bereits zu dieser Zeit die ersten Paare und verkünden in den Gärten mit frohlockender Stimme ihre glückliche Ankunft, — die Meisten aber langen in der ersten Hälfte Aprils an.

Wo in den Weinbergen und Gärten Dorngebüsche, Hecken, lebende Zäune sich befinden, da schlagen sie ihren Wohnsitz auf und durchsuchen alles genau um einen passenden Ort für ihren Nestbau zu finden. — Sie nisten mit Vorliebe in den Gärten u. z. nicht nur in verschiedenen Gebüschen, sondern auch auf geflochtenen Zäunen. In Nagy-Enyed fand ich ein Nest, welches unter der aus Dorngebüsch bestehenden Decke eines geflochtenen Zaunes gebaut war, leider entdeckte eine Katz das Nest und verspeiste die Jungen.

Sie lieben die Maulbeeren und andere Beeren und besuchen deswegen die Gärten und Höfe fleissig.

Gegen Ende September und Anfang Oktober wandern sie fort.

110. *Sylvia cinerea*, Lath.*Szürke zenér.*

Kommt um Mitte April an.

An buschigen Waldrändern in den Auen und auf Feldern, wo Dorn- und andere Gebüsche sich befinden, ist sie überall anzutreffen.

Nistet im Gebüsch, verweilt auch nachdem die Jungen ausgeflogen sind an den nämlichen Localitäten und kommt seltener als die anderen Grasmücken in die Gärten. Ende September reist sie ab.

111. *Sylvia nisoria*, Bechst.*Küllős zenér.*

Diese Grasmücke kommt in den letzten Tagen Aprils und Anfang Mai an.

Buschige Wälder und Auen mit viel Dorngebüsch sind ihre Lieblingsplätze, hier lässt sie ihren Gesang, wobei sie sich manchmal ein

paar Meter in die Luft erhebt, gleich nach der Ankunft hören, zeigt sich sonst wenig auf freien Plätzen.

An den von ihr bevorzugten Plätzen ist sie nicht selten.

Brütet im Gebüsch.

In der ersten Hälfte Septembers reist sie ab.

### 112. *Sylvia atricapilla*, L.

*Barátka zenér.*

Die Zeit ihrer Ankunft ist Ende April.

Erscheint in kleiner Gesellschaft.

Wälder mit hohen Bäumen und buschigem Unterholze, so wie auch Auen werden von ihr bewohnt, hier baut sie auch ihr Nest.

Diese Grasmücke verzehrt gerne Beeren und besucht aus diesem Grunde nachdem die Jungen gross gewachsen sind, die Gärten, wo sie Hollunderbeeren, besonders aber wo sie zu finden sind, die Beeren der Kermesbeere *Phytolacca decandra*, L. verzehrt. Ueberhaupt werden die Beeren letzterer Pflanze gerne von beerenfressenden Sängern aufgesucht.

Nach Mitte September erfolgt die Abreise, einige bleiben noch bis gegen Ende dieses Monates zurück.

### 113. *Sylvia hortensis*, Auct.

*Kerti zenér.*

Kommt gegen Ende April an, aber in geringerer Anzahl als die vorige.

Siedelt sich in den Eichenwäldern und Auen an.

Brütet im Gebüsch.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, kommt auch diese Grasmücke in die Gärten auf Beeren.

Ihre Abreise erfolgt nach Mitte September.

### 114. *Merula vulgaris*, Leach.

*Fekete rigó.*

Bei gelindem Winter, wenn sie Nahrung finden können, verbleiben Einzelne im Gebiete, vom Februar angefangen aber kehren auch die Verreisten in kleineren oder grösseren Gesellschaften zurück; im März

werden wohl alle bereits zurückgekehrt sein und zerstreuen sich nach allen Richtungen in unseren Laubwäldern.

Nachdem sie da gebrütet, kommen sie in die Auen, Gärten und Weinberge, um nach Obst und Beeren sich umzusehen und streichen im Gebiete herum, von den Gärten nach den Wäldern und wiederum zurück fliegend.

Nach der Weinlese vermindert sich ihre Anzahl, die Zurückgebliebenen halten sich jetzt in den Wäldern auf, an deren Rändern noch Beeren zu bekommen sind; wird es aber kälter, dann suchen sie wieder die Gärten und zwar auch in den Städten auf, giebt es da etwas zu verzehren, dann erscheinen sie regelmässig bis alles aufgezehrt ist. Im vergangenen Winter kamen sie auf die Beeren der Eberesche, *Sorbus aucuparia*, L. und der Zaunreben, *Ampelopsis hederacea*, Mich., in meinen Hof und Garten in Nagy-Enyed und verzehrten dieselben in einer Entfernung von kaum zwei Metern vor meinen Fenstern.

Wird endlich auch der letzte Vorrath verzehrt und ist die Kälte stark, dann schauen auch die Zurückgebliebenen weiter zu kommen.

### 115. *Merula torquata*, L.

*Örvös rigó.*

Kommt Ende März und in den ersten Tagen des April an, meistens nicht in grosser Zahl und in Gesellschaft Anderer ihrer Art, habe sie aber auch unvermischt und in grosser Gesellschaft auf dem Zuge beobachtet; — so erschienen im Jahre 1864 am 4. April erst etliche zehn Stücke in meinem Garten in Koncza, den andern Tag folgte diesen ein Flug von mehr als zweihundert Stücken, sie liessen sich auf die Wiesen, auf welchen sich viele Weidenbäume befinden, nieder und hielten sich ein bis zwei Tage auf.

Es gab da einen Gesang, wie man solchen nur selten zu hören bekommt.

Sie verweilen in den Ebenen nur kurze Zeit und ziehen nach ihrer Ankunft sobald als möglich in die Gebirge hinauf.

Hier brüten sie in Gesellschaft und bauen ihre Nester auf die Tannenbäume (*Abies excelsa*, D.) manche so niedrig, dass man es vom Boden erreichen kann.

Eine solche Brutgesellschaft fand ich im Jahre 1863 im Mai in den Tannenwaldungen des Retyezát und brachte auch Eier nach Hause.

Man trifft sie im Gebirge bis zu der oberen Grenze der Tannenwaldungen und auch darüber an.

Sie hüpfen hier auf den Felsblöcken der ausgedehnten Steinslder und fliegen aufgescheucht dem Walde zu.

Am Herbstzuge sind sie in der Ebene viel seltener zu sehen.

### 116. *Turdus pilaris*, L.

*Fenyőrigó.*

Sie pflegen in manchen Jahren bereits im December anzukommen, habe sie aber selten und in geringer Anzahl auch gegen Ende Oktober beobachtet, — streichen in den Wäldern, Auen herum, kommen auch in die baumreichen Gärten, nie ist man aber sicher, dass man sie dorten wo sie beobachtet wurden, den andern Tag wieder zu Gesicht bekommt.

Sie verweilen, herumstrechend im Gebiete bis gegen Mitte April. Zu dieser Zeit findet man sie auch auf den Wiesen, wo sie nach Nahrung herumlaufen.

Nach der angegebenen Zeit ziehen sie fort.

Ich habe sie in Flügen bis sechzig Stück oft beobachtet.

### 117. *Turdus viscivorus*, L.

*Léprigó.*

Kommt in die Eichenwälder im Oktober, — fand sie mitunter, besonders Junge, bereits auch im August, wo sie die Beeren der Riemenblume, *Loranthus europaeus*, Jacq. (*Viscum* wächst im Gebiete nicht) aufsucht und verzehrt; folglich: wo dieser Schmarotzer häufiger vorkommt, ist auch die Misteldrossel häufiger.

Sie überwintert in solchen Wäldern.

Anfang März zieht sie sich in die Buchenwaldungen hinauf, wo sie von der Spitze einer riesigen Buche ihre schönen Lieder herunterschmettert.

Nistet in den Buchenwäldern, geht aber auch in die Tannenregion hinauf. Im Herbste erfolgt wieder die Reise nach den Eichenwäldern.

Bei sehr strenger Kälte und Nahrungsmangel zieht sie weiter.

118. *Turdus musicus*, L.*Énekes rigó.*

Kommt um Mitte März in kleiner und grösserer Gesellschaft oft vermischt mit anderen verwandten Arten an.

Um diese Zeit kann man sie in den baumreichen Weingärten auf grasigen Plätzen herumhüpfend beobachten, bald aber ziehen sie sich in die Laubwälder zurück und erfreuen Ende März und im April mit ihrem schönen Gesange. Die Männchen setzen sich auf die höheren Bäume und von dort lassen sie ihre klangreichen Melodien ertönen.

Sie brüten in unseren Laubwäldern zahlreich.

Wenn die Trauben zu reifen beginnen, besuchen sie die Auen, Gärten und die Weinberge, da sie mit Vorliebe die Trauben verzehren, verweilen in den Weinbergen und Umgebung bis gegen Ende Oktober, nachdem aber nach dieser Zeit mitunter auch stürmische Tage einzutreten pflegen, reisen sie zu dieser Zeit und die noch Zurückgebliebenen bis Mitte November fort.

119. *Turdus iliacus*, L.*Boros rigó.*

Ihr Durchzug erfolgt im Monate März, je nach den Witterungsverhältnissen früher oder später.

Ich traf sie bei ihrer Durchreise in Eichenwäldern, besuchen aber auch baumreiche Gärten.

Im Herbste, zu welcher Zeit sie in geringerer Anzahl anzutreffen sind, beobachtete ich sie u. z. gegen Ende Oktober in den Weinbergen bei Nagy-Enyed.

Ob sie im Gebiete jedes Jahr regelmässig erscheinen, kann ich nicht sicher angeben, indem ich sie nicht jedes Jahr beobachtet habe, bin aber der Meinung, dass bei sorgfältiger Aufmerksamkeit im behandelten ausgedehnten Gebiete sie jährlich anzutreffen wären.

Graf Lázár zählt diese Art in seinem Verzeichnisse der Vögel Siebenbürgens zu den im Lande brütenden Vögeln; ich bezweifle aber, dass er hiefür positive Daten gehabt hätte, wahrscheinlich verleitete ihn zu dieser Behauptung die von Bielz in seiner Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens geäusserte Meinung, dass nämlich diese Drossel auch bei uns brüten dürfte.

120. *Monticola cyanea*, L.*Kék rigó.*

Stetter schreibt in seiner oft erwähnten Abhandlung, dass er diese Drossel einmal bei Offenbánya angetroffen hätte und sie auch um Brassó (Kronstadt) vorkäme.

Indem Offenbánya an das behandelte Gebiet grenzt und ein dort vorkommender Vogel auch dieses Gebiet aufsucht, glaube ich ihrer Erwähnung machen zu müssen, bemerke aber, dass mir sonst keine andere Daten über ihr Vorkommen bekannt sind.

121. *Monticola saxatilis*, L.*Sziklai rigó.*

Kommt Anfang oder um die Mitte Aprils an.

Wo Kalkgebirge oder nur grössere Kalkfelsen-Partien sich befinden, ist diese schöne Drossel überall in der Eichen- und Buchenregion anzutreffen.

Man kann sie in der Ebene neben der Landstrasse, wo in der Nähe grössere Steinblöcke und Steingeröll sich befinden, oder in entfernten öden von senkrechten Felsenwänden umgebenen steinigen Gebieten singend oder nach Käfern jagend beobachten.

Ich konnte vom Wagen aus zuschauen, auf welche Art grosse Heuschrecken von ihr ergriffen wurden, sie machte bei dieser Gelegenheit eine sehr possirliche Figur:

Sie lässt nämlich die Flügel hängen, der Schwanz wird hingegen in die Höhe gestelzt, die Augen treten grimmig aus den Höhlen und bei diesem schrecklichen Gesichte versetzt sie ihrem Opfer einige recht wuchtige Hiebe mit dem Schnabel, dann wird es mit demselben ergriffen und zum Verzehren auf einen beliebten Platz oder aber den Jungen getragen.

Sie brütet überall auf den angegebenen Localitäten und Ende Juni und Anfang Juli trifft man sie bereits mit ihren Jungen in der Umgebung ihres Brutplatzes herumstreichen.

Anfang September reisen sie ab.

122. *Ruticilla tithys*, Scop.*Vörösfarku zenér.*

Bereits Mitte März, wenn nämlich wärmere Witterung herrscht, langen die ersten an; in meiner Sammlung befindet sich ein am 15. März 1864 erlegtes Männchen.

Bewohnen steinige felsige Gegenden und steigen im Gebirge bis zu der oberen Grenze der Tannenregion.

Brüten in Felsenritzen und Löchern.

Die Abreise erfolgt Anfang Oktober, ich erlegte aber 1854 noch am 25. Oktober ein Männchen in den Weingärten bei Drasso.

123. *Ruticilla phoenicura*, L.*Füstfarku zenér.*

Kommt um Mitte April an.

Auen an Flussufern im Sztrigythale, dann die in die Maros-Ebene mündenden und von Gebirgsbächen durchströmten langgedehnten Thäler, wo viele Weidenbäume angepflanzt sind, sind seine Lieblingsaufenthaltsrörter.

Hier lassen sie ihren Gesang aus den Kronen der Weiden- und Erlenbäume hören und hier brüten sie auch.

Ende September und Anfang Oktober ziehen sie fort.

124. *Luscinia minor*, Ch. L. Brehm.*Bájdalu zenér.*

Erscheint Ende April.

In meiner Sammlung befindet sich ein Männchen, welches ich 1862 am 24. April in einem Wäldchen in der Nähe der Gemeinde Koncza erlegte. Nach meinen Erfahrungen ist diese Art im Gebiete selten.

Ich erlegte den erwähnten Vogel, weil sein Gesang mir unbekannt vorkam, und muss gestehen, dass kein zweites Exemplar mehr aus Siebenbürgen mir in die Hände kam; möglich, dass ich diese Art ständig übersehen habe, aber auffällend ist es doch, dass ich sie wenigstens zufällig nicht erhielt.

Jedenfalls ist es wünschenswerth, genau festzustellen wo diese Art in Ungarn gewöhnlich anzutreffen ist, und dort zahlreich und nur ausschliesslich oder gemischt mit der folgenden Art vorkommt.

### 125. *Luscinia philomela*, Bechst.

*Magyar zenér.*

Um Mitte April kommen die ersten an und bis Ende dieses Monates sind sie alle da.

Bereits wenn die ersten Knospen der Bäume aufbrechen, hört man hie und da in den Auen und an Waldrändern den Schlag der ersten Ankömmlinge; haben aber unsere Eichenwälder ihren Laubschmuck angelegt, dann ertönt der schmetternde Schlag dieser Meistersänger aus allen Richtungen, wo Bäume sich befinden.

In baumreichen Gärten, Auen, Wäldern wetteifern sie im Gesang, man kann in den von ihnen bevorzugten Auen und Wäldern auch bis zwölf Männchen schlagen hören, und dieser Schlag dauert die ganze Nacht und den folgenden Morgen hindurch; erst nachdem die Sonne hoch am Himmel steht, verstummen sie, um Nachmittags wieder von neuem anzufangen.

Nachdem sie ihre Jungen gross gezogen haben, kommen sie um Mitte August in die Gärten und treiben sich da zwischen Gebüsch und an lebenden Zäunen herum, verrathen sich durch ihren schrillen Ruf und das darauf folgende heisere «trrr»; nur ausnahmsweise ertönen ein paar Strophen ihres Frühlingsschlages, wie Zeichen der Erinnerung an die verlebten glücklichen Tage.

Im Verhältniss zu ihrer Anzahl im Frühjahr trifft man sie gegen den Herbst hin nicht in gewünschter Menge an; wahrscheinlich werden viele Bruten von Raubthieren und Vögeln vernichtet, von menschlicher Seite haben sie gegenwärtig noch wenig Verfolgung zu erleiden, besonders im behandelten Gebiete.

In der ersten Hälfte des September erfolgt die Abreise.

### 126. *Cyanecula suecica*, L.

*Kékbegy.*

Stetter fand am 24. März 1845 bei Batiz im Sztrigythale die *Sylvia cyanecula* (wie er sie nennt), und nachdem die *Sylvia succica*, *Lath.* um den Mezőséger Teichen nach Angabe meines Freundes Otto Herman

(A Mezőség természetrajza jelesen állattani szempontból tárgyalva. Erdélyi muzeum-egylet évkönyve. Hatodik kötet, 1872) regelmässig vor kommt, muss sie auf ihrem Zuge auch das Marosthal besuchen.

Ich meinerseits habe sie im Gebiete nicht beobachtet.

### 127. *Dandalus rubecula*, L.

*Vörösbegy.*

Gehört zu jenen Sängern, welche am frühesten ankommen.

Um Mitte März kommen bereits die ersten an; ich traf es in den hiesigen Wäldern zu solcher Zeit an, wo noch Schnee den Boden deckte.

Anfang April sind sie alle da und beleben die Wälder mit ihren lieblichen Liedern.

Steigen im Gebirge bis in die Tannenregion hinauf und brüten sowohl in den Laub- als auch in den Schwarzwäldern.

Im October kann man sie noch in unseren Eichenwäldern sehen, sind sehr zutraulich, sie kamen mir bei Ausgraben von *Crocus iridiflorus*, Heuf., dieser letztblühenden schönen Blume unserer Wälder, in meine nächste Nähe und schauten meinem Treiben neugierig zu.

Die letzten ereilt bei uns nicht selten der erste Schneefall, dann suchen die armen Zurückgebliebenen Schutz und Nahrung in den Gärten.

Ich beobachtete diesen Sänger ausnahmsweise auch gegen Ende December.

### 128. *Saxicola oenanthe*, Bechst.

*Hontsziklár.*

Gewöhnlich in den ersten Tagen des April erscheinen die Ersten, ihnen folgen in kurzer Zeit die Uebrigen.

Steinige Plätze, felsige Gegenden sind ihre Wohngebiete, halten sich aber auch in solchen Gebieten auf, wo grössere wellenartige Erd rutschungen sich befinden.

Steigen in die Gebirge hoch hinauf und bewohnen die felsigen Theile derselben.

Nisten in Löchern und Ritzen der Felsen und Rutschungen.

Die rumänischen Bauern heissen diesen Vogel den Mäher (koszás),

und seine Verbeugungen, bei welchen das Weisse seines Schwanzes sehr auffallend sichtbar wird, geben wirklich ein solches Bild ab, wie die in weissen Hemden arbeitenden Mäher, welche bei ihrer Arbeit bückend sich bewegen müssen.

Nach beendeter Brut zerstreuen sie sich noch mehr im Gebiete; man findet sie dann auf den aufgeackerten Feldern, an grösseren Strassen auf den Schotterprismen u. s. w.

Um Mitte September erfolgt ihr Abzug.

### 129. *Pratincola rubetra*, L.

*Barnabegyű sziklár.*

Gegen Ende April erfolgt seine Ankunft.

Gebüsche, grasige Plätze um Weingärten und Waldränder, wo auch Gebüsche vorhanden sind, sind seine Lieblingsaufenthaltsplätze, bewohnt ferner die Wiesen, wie auch die mit Röhricht bewachsenen Plätze, zieht in den Bergen bis in die Buchenregion hinauf und macht sich überall, besonders wenn die Jungen bereits ausgeflogen sind, durch sein unruhiges Benehmen und fortwährendes Locken bemerkbar.

Brütet im Grase.

Um Mitte September reist er fort, einzelne sind auch später noch anzutreffen.

### 130. *Pratincola rubicola*, L.

*Feketebegyű sziklár.*

Wenn im März warme Tage sich einstellen, kommen die ersten bereits Mitte dieses Monates an, gewöhnlich aber erfolgt ihre Rückkehr Ende benannten Monates und Anfang April.

Er ist nicht so häufig als der vorige, ist aber doch überall im Gebiete in den Weingärten und an ihrer buschigen, grasigen Umgebung, wie auch an Waldrändern anzutreffen, kommt auch in die Gärten.

Das Männchen setzt sich gerne auf freie Plätze, wie auf Weinstöcke, Baumgipfel und Telegraphendrahte.

Er hat sich an die Eisenbahnzüge so gewöhnt, dass die vorbebrausende Locomotive ihn gar nicht erschreckt und er ganz ruhig auf dem Telegraphendrahte sitzen bleibt, bis der ganze Zug vorbeigezogen ist.

Nistet im Grase.

Zieht nach Mitte September ab, einzelne sind mitunter auch Anfang October noch anzutreffen.

### 131. *Motacilla alba*, L.

*Barázdà billegény.*

Ende März und Anfang April kommt sie an, in kleinerer oder zahlreicherer Gesellschaft.

Ist überall in der Ebene und in den hügeligen Theilen des Gebietes, um Städte und Dörfer gemein, kommt in die Höfe, besucht gegen den Herbst gerne die Dächer der Häuser auch in den Städten.

Brütet in der Nähe der Flüsse und Bäche.

Besucht mit seinen Jungen mit Vorliebe die aufgeackerten Felder, hält sich gerne auch in der Nähe der Viehherden auf, ist ferner an sandigen und schlammigen Flussufern und Teichrändern überall anwesend.

Gegen Ende September erfolgt ihre Abreise, bei welcher Gelegenheit man manchmal auch über tausend Vögel beobachten kann, halten sich aber nicht dicht zusammen, im Gegentheil zerstreuen sie sich sehr auf den Feldern, und man bekommt immer nur die näher befindlichen zu sehen, erfolgt aber der Augenblick der Weiterreise, dann bricht die ganze zerstreute Schaar auf einmal auf.

Kleine Gesellschaften von Nachzüglern sind bis Mitte October anzutreffen.

### 132. *Motacilla sulphurea*, Bechst.

*Kénes billegény.*

Bewohnerin der klaren Gebirgsbäche, wo sie brütet.

Anfang October ziehen sie abwärts, und man kann sie nach dieser Zeit einzeln oder in einigen Stücken auch an den Flüssen und Bächen der Ebenen antreffen.

Einige überwintern an offenen Flüssen im Gebiete, der grössere Theil aber zieht fort.

133. **Budytes flavus**, L.*Sárga billegény.*

Kommt gegen Mitte April in Gesellschaft an, und bis in den ersten Tagen des Mai folgen andere kleine Truppen nach.

Man findet sie auf feuchten Wiesen, grasigen Stellen und Hutweiden, wo Vieh und Schafe sich aufhalten; ob sie im Gebiete auch brüten, kann ich nicht angeben.

Mit den Jungen erscheinen sie im August wieder an den angegebenen Localitäten, und zu dieser Zeit sind sie besonders in der Nähe der Vieh- und Schafherden anzutreffen.

Ende September wandern sie fort; es sind aber auch Anfang October hie und da noch einige anzutreffen.

134. **Anthus aquaticus**, Bechst.*Vizi Pipiske.*

Bewohnt im Sommer häufig die Alpentriften auf dem Retyezát und Páreng, wo er brütet; kommt auch auf anderen Gebirgen an steinigen Bachufern vor.

Im October erscheint er einzeln an den Flussufern der Ebenen, und man kann ihn hie und da an offenen Flüssen in der Umgebung von Quellen auch im Winter in geringerer Anzahl antreffen, die allermeisten aber ziehen fort, und zwar derart, dass man von ihrem Gehen und Kommen in der Ebene fast nichts bemerken kann.

135. **Anthus obscurus**, Gml.*Sziklai pipiske.*

E. A. Bielz schreibt in seiner «Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens», dass Stetter bei Kalán im Sztrigythale an einem Sumpfe mehrere *Anthus littoralis*, Brehm (= *A. obscurus*, Gm.) erlegt hätte.

136. **Anthus pratensis**, L.*Réti pipiske.*

Erscheint Anfang April in kleineren oder grösseren Flügen und wählt zu seinem Aufenthalte auf kurze Zeit sumpfige Wiesen.

Im Gebiete nistet er meines Wissens nicht.

Im October, früher oder später, je nach der Witterung, zieht er wieder, und zwar oft in grösseren Flügen als im Frühjahr, durch; bei dieser Durchreise kann man ihn auch auf Aeckern und Stoppelfeldern antreffen.

137 *Anthus cervinus*, Pall.

*Vörhenyestorku pipiske.*

Ende der fünfziger Jahre erhielt ich im Monate October ein Exemplar von Alvincz und erlegte selbst bei Koncza ein anderes. Beide Vögel waren so gefärbt wie das Exemplar meiner Sammlung von der Volga; leider war mir damals diese Art unbekannt, und so achtete ich nicht auf dieselben und stopfte sie auch nicht aus.

Später gelang es mir nicht mehr, noch ein Stück zu erhalten.

138. *Anthus arboreus*, Bechst.

*Erdei pipiske.*

Erscheint Anfang April, bewohnt die Laubwälder und brütet in denselben.

Gegen Ende August kommt er mit den Jungen in die Ebene, wo man ihn in kleinen Gesellschaften auf Wiesen, an grasigen Flussufern und auch in Maisfeldern antrifft, geht hier am Boden seiner Nahrung nach, setzt sich aber auch auf Maisstengel und auf die auf Wiesen befindlichen Heuklingen und Krumethaufen.

Ende September und Anfang October zieht er fort.

139. *Agrodroma campestris*, Bechst.

*Mezei pipiske.*

Seine Ankunft erfolgt gegen Mitte April.

Trockene, sonnige Hutweiden, ausgedehnte Brachen in den hügeligen Gegenden sind sein Wohngebiet.

Er brütet am Boden.

Im Fliegen lässt er seine Stimme öfters vernehmen.

Mit den ausgeflogenen Jungen besucht er die grasigen Flussufer und die abgeernteten Fruchtfelder, wo man die ganze Familie manchmal auf einem Fruchtmandel sitzend antreffen kann.

Gegen Ende September reist er fort.

140. **Corydalla Richardi**, Vieill.*Sarkantus pipiske.*

Stetter schreibt in seiner erwähnten Abhandlung, dass er diesen Pieper in den vierziger Jahren bei Maros-Némethi auf Brachfeldern in Gesellschaft des vorigen beobachtet hätte.

141. **Galerida cristata**, L.*Bubos pacsirta.*

Standvogel.

Im Frühjahre und Sommer auf den Feldern um Städte und Dörfer lebend und dort brütend, kommt sie im Herbste und Winter in die Höfe und besucht besonders im Winter die Düngerhaufen vor den Stallungen, läuft in den Gassen der Städte dicht vor dem Menschen umher und durchsucht alle Plätze, wo sie etwas Geniessbares zu finden hofft.

Auf diese Art trachtet sie, die böse Jahreszeit voller Drangsale durchzuleben, verlässt ihr Wohngebiet auch bei strengster Kälte nicht, obwohl sie dann von Hunger und Kälte viel zu leiden hat; scheint aber einmal die Sonne heller und ergieissen ihre Strahlen auch etwas Wärme, sind die ausgestandenen Drangsale auch sogleich vergessen, und von dem Dache eines Hauses lässt sie ihren um diese Zeit so angenehm klingenden Gesang ertönen.

Auch auf stark befahrenen Landstrassen findet man sie häufig.

Diese so treu sich an die menschlichen Wohnungen haltende Lerche verdient nicht nur geschont, sondern in der kalten Jahreszeit auch gefüttert zu werden; man kann sie ja mit ein wenig Brotkrumen oder Hanfsamen so leicht zufriedenstellen.

142. **Lullula arborea**, L.*Erdei pacsirta.*

Je nach der Witterung erscheint sie um Mitte März oder Anfang April und verkündet an Waldrändern mit jubelndem Gesang ihre Ankunft.

Bewohnt die Laubwälder, wo sie auch brütet.

Im September beginnt sie herumzustreichen und besucht zu dieser Zeit die grasigen Plätze um Weingärten und Auen.

Anfang October beginnt ihre Abreise, und bis zum 20. dieses Monates sind alle abgezogen.

### 143. *Alauda arvensis*, L.

*Mezei pacsirta.*

Ende Februar erscheinen bereits die ersten kleinen Flüge, wenn aber der Winter anhält, kommen sie erst im März an.

Zerstreuen sich auf Wiesen und Feldern und erfreuen uns bereits an den ersten lauen Frühlingstagen mit ihrem angenehmen Gesang.

Brüten auf den Wiesen und Feldern am Boden und gehen, wo ausgedehntere Aecker und Hutweiden sich befinden, bis in die Buchenregion hinauf.

Gegen Ende September beginnt die Abreise; es kommen aber immer kleine frische Züge nach, und man kann sie bis gegen Ende October, immer in abnehmender Anzahl, auf den Feldern antreffen.

### 144. *Pallasia sibirica*, Gm.

*Fehérszárnyu pacsirta.*

1855 am 24. December ist ein Männchen bei Koncza erlegt worden, welches sich in meiner Sammlung befindet.

### 145. *Phileremos alpestris*, L.

*Havasi pacsirta.*

Im Jahre 1856 im Monate Jänner erlegte Alexius v. Buda bei der Gemeinde Ganczága im Sztrigythale aus einer Gesellschaft von dreissig Stücken mehrere; von diesen befindet sich ein Männchen in meiner Sammlung.

Adam v. Buda beobachtete diese Lerche noch einigemale im Hátszeger Thale, und im Jahre 1880 erlegte auch er im benannten Thale ein Stück.

146. *Miliaria europaea*, Swains.*Kölesi sármány.*

Standvogel.

Lebt im Sommer auf Wiesen und Getreidefeldern, wo sein Nest auf dem Boden zu finden ist.

Im Herbste schaart er sich zusammen und streicht auf den Stopfelfeldern und an baumreichen Plätzen herum, zieht abends zum Schlafen in die nahe gelegenen Wälder.

Bei Schneefall erscheint er in Gesellschaft um die Scheunen, fliegt von da in die Obstgärten, wo manchmal ein grösserer Baum von solch einem Fluge bedeckt wird.

Man findet ihn aber auch einzeln auf Wiesen, wo Bäume und Geesträuche sich befinden und lässt er hier seinen eintönigen Gesang, auf einem Strauche sitzend auch im Winter hören.

Im Frühjahre zerstreut er sich wieder auf den Wiesen, Feldern und baumreichen Plätzen.

147. *Emberiza citrinella*, L.*Czitromsármány.*

Standvogel. Brütet in den Laubwäldern und an buschigen Plätzen am Boden.

Im Herbste schaart er sich auch in grösseren Flügen zusammen und streicht auf den Feldern herum, kommt im Winter zu den Scheunen, in die Höfe und sogar in die Gassen der Städte.

Abends zieht er zum Schlafen in die nächsten Wälder.

Im Frühjahre zerstreuen sich die Schaaren und sucht jedes Paar seinen Brutplatz auf.

148. *Emberiza cia*, L.*Kövi sármány.*

Erscheint bereits im März.

Bewohnt steinige felsige Waldränder.

Ich erlegte sie bei Klopotwa am Fusse des Retyezát, bei Borberek auf der Berglehne unter der Schlossruine Zebernikvára bei Kovrágy, überall im Frühjahre, brütet folglich an diesen Plätzen.

Adam v. Buda fand sie oft bei der Ruine Orlya nächst Hátszeg. Sie ist nirgends häufig, im Herbste streicht sie herum und man kann sie bis Ende December hie und da auch in kleiner Gesellschaft antreffen.

Im Jahre 1882 im December fand ich bei Nagy-Enyed ober den Weingärten acht Stück und erlegte von ihnen zwei Stück.

#### 149. *Schoenicola schoeniclus*, L.

*Nádi sármány.*

Bewohnt im Frühjahre und Sommer die Röhrichte und baut ihr Nest auf erhabenen Stellen daselbst.

Im Herbste besucht sie die unkrautreichen Plätze auf den Feldern und in Gemüsegärten, im Winter findet man sie an Flussufern, wo in der Nähe Rohr und Gesträuch sich befinden, ferner auf krautreichen Stellen auf den Feldern und um Rohrbestände ; bei grosser Kälte ziehen die Meisten fort.

In meiner Sammlung befinden sich mehrere Exemplare von verschiedener Grösse und etwas verschiedenem Schnabelbau, indem ich aber die Varietäten *pyrrhuloides* und *intermedia* nach authentischen Exemplaren nicht kenne, verzichte ich hier, wo ich nur ganz sichere Daten angeben will, meine Exemplare getrennt aufzunehmen.

#### 150. *Plectrophanes nivalis*, L.

*Havasi sármány.*

Diese Art erscheint im Gebiete nicht jedes Jahr. Manchmal kommt sie nur einzeln, manchmal in kleiner Gesellschaft an.

Die Zeit, wann sie anzukommen pflegt, beginnt mit Anfang November und dauert bis gegen Ende Februar.

Das am frühesten erlegte Exemplar meiner Sammlung wurde am 3. November 1865 bei Koncza geschossen und traf es nur allein an, im Jahre 1871 am 25. December sah ich eine kleine Schaar von zwanzig Stücken und erlegte zwei Stücke, im Jahre 1875 schoss ich ein schönes Männchen bei Magyar-Igen gegen Ende Februar.

Sie streicht auf den Feldern umher und ist gar nicht scheu.

151. **Passer montanus**, L.*Mezei veréb.*

Lebt im Sommier auf dem Felde auf bebuschten Hügeln und Feldhölzern, baut sein Nest in hohlen Bäumen, Löchern, steilen Ufer, auch in Gebäuden.

Im Frühherbste versammeln sie sich in grösseren Flügen und leben in Auen und an baum- und gestrauchreichen Plätzen; mit Eintritt der Kälte kommen sie in die Gärten, Höfe und verbringen hier den Winter, sobald aber laue Tage eintreffen, ziehen sie wieder hinaus aufs Feld und in die Weidengebüsche.

152. **Passer domesticus**, L.*Házi veréb.*

Lebt in den Städten und Dörfern in Höfen, Gärten und an baumreichen Plätzen.

Nistet in Baumhöhlen in Löchern, Ritzen und anderen geeigneten Stellen unter Dächern und sehr zahlreich auch in Dächern; zu diesem Zwecke gräbt er in den Strohdächern verschiedener Gebäude röhrenförmige Löcher und finden sich mitunter auch bis hundert Nistlöcher auf einem grösseren Strohdache.

Wann der Weizen zu reifen beginnt, zieht er in grossen Schaaren aufs Feld und verursacht im Weizen einen bemerkbaren Schaden.

153. **Fringilla coelebs**, L.*Erdei pinty.*

Bewohnt die Laubwälder und geht auch bis in die Tannenregion hinauf besonders wenn menschliche Wohnungen in der Umgebung sich befinden.

Brütet in den Wäldern und Auen.

Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, besucht ein Theil die Gärten, wo seine Anzahl gegen Herbst hin immer mehr zunimmt.

Mit Eintritt der Fröste wandern die Weibchen und Jungen, wie auch ein Theil der alten Männchen weiter, doch bleiben von den letzteren mehrere zurück, welche in den Gärten und auf Höfen sich herumtreiben.

treiben, bei grossem Schnee kommen sie bis vor die Thüre der Wohnhäuser und lassen sich mitunter vom Hunger getrieben mit Futter auch bis ins Zimmer locken.

Bei gelindem Winter überwintern auch Weibchen im Gebiete.

Sobald wärmere Tage eintreffen, beginnt ihre Heimkehr.

#### 154. *Fringilla montifringilla*, L.

*Fenyőpinty.*

Erscheint nicht jedes Jahr gleich häufig.

Die ersten kommen im Oktober an, später vermehrt sich immer mehr ihre Anzahl und zuletzt findet man sie in manchen Jahren überall in den bewohnten Theilen des Gebietes in kleineren und grösseren Scharen.

Um Weingärten, an Waldrändern leben sie einige Zeit, fällt aber Schnee, dann kommen sie in die Gärten und Höfe, versammeln sich gerne um die Scheunen und trifft man sie in der Nähe der Dörfer oder am Felde befindlichen Wirtshäuser auch an der Landtrasse an, wo sie in Gesellschaft anderer kleinen Vögel, wie Ammern, Sperlingen u. s. w. Nahrung suchen.

Ende Februar und Anfang März ziehen sie wieder fort, doch trifft man mitunter einige auch bis gegen Ende April in Wäldern oder baumreicher Gärten an.

#### 155. *Coccothraustes vulgaris*, Pall.

*Vasorru pinty. Meggyvágó.*

Bereits Ende Februar beginnt ihre Ankunft.

Bewohnen die Eichenwälder, wo sie auf Bäumen brüten.

Mit den ausgewachsenen Jungen kommen sie zur Zeit der Kirschen- und Weichselreife in die Gärten und thun sich da gütlich an benannten Obstarten.

Nach dieser Zeit streichen sie in den Wäldern herum bis zur Zeit ihrer Abreise, welche im Oktober erfolgt, in gelinden Wintern bleiben aber noch viele zurück und ich habe sie in schneefreien Wintern noch in Scharen angetroffen, auch bei ziemlich hohem Schnee fand ich noch einzelne: ziehen folglich nur bei sehr strenger Kälte fort.

156. *Ligurinus chloris*, L.*Zöldike.*

Bewohnt die Auen und Eichenwälder.

Brütet auf Bäumen.

Besucht auch die Gärten besonders im Herbste.

Im Oktober wandert ein Theil fort; überwintern aber je nach der Witterung einige oder auch mehrere im Gebiete.

157. *Serinus hortulanus*, Koch.*Girlitzpinty.*

Am 3. November 1859 erlegte ich in meinem Garten in Koncza ein Männchen und ein Weibchen; diese waren die ersten Girlitze, welche ich im Gebiete sah. Im folgenden Jahre wurde am 19. Mai ebenda noch ein Männchen erlegt und hörte ich einen im Weingarten singen. Seit jener Zeit hörte und sah ich keinen mehr.

158. *Chrysomitris spinus*, L.*Csíz.*

Brütet im Gebirge in den Tannenwaldungen.

Im Herbste kommt er schaarenweise in die Auen, wo Erlenbäume sich befinden und streicht überall herum, wo er diese Bäume vorfindet, im Frühjahre zieht er wieder nach den Gebirgen.

159. *Carduelis elegans*, Steph.*Tengelicz.*

Bewohnt die Auen, Gärten, brütet auf verschiedenen Bäumen, sogar in mitten der Städte, in Nagy-Enyed brütet er auf Rosskastanien, (*Aesculus hypocastanus*) welche in den Gassen der Stadt angepflanzt sind. — Im Winter streicht er in Gesellschaft überall herum, wo besonders Distelgewächse sich befinden, ein Theil aber wandert fort.

160. *Cannabina sanguinea*, Landb.*Kenderike.*

Stand- und Strichvogel.

Bewohnt die buschigen Waldränder, Weingärten, Auen, Obstgärten.

Sein Nest baut er im Gebüsch, auf Bäume an Zäunen. Dieses Jahr baute ein Paar auf wilden Reben (*Ampelopsis hederacea*) zwei Meter weit von meinem Fenster in Nagy-Enyed sein Nest und hoffte ich, dass die Brut glücklich grossgezogen wird; leider aber wurde das Nest von einer Katze erspäht und zerstört.

Im Herbste rotten sich die Bluthänflinge zusammen und besonders bei Schnewetter kann man sie auf Feldern und in grösseren Gärten, wo das Unkraut stehen geblieben ist, in Schaaren von mehreren Hunderten herumstreichend antreffen.

161. *Linaria alnorum*, Chr. L. Brehm.*Közönséges lenike.*

Besuchen uns nur in manchen Jahren.

Ihre Ankunft erfolgt im November. Erst erscheinen nur Einige, es folgen aber immer mehrere nach und im December findet man sie in grösseren Schaaren.

Sie schwärmen auf Feldern und in grösseren Gemüsegärten, wo viel Unkraut zurückgeblieben ist, herum. Im Winter des Jahres 1862/3 waren sie recht zahlreich, den ganzen Winter hielten sich grössere Schwärme in meinem Garten in Koncza auf, und habe ich zu jener Zeit Flüge aus mehr als tausend Stücken bestehend gesehen.

Ende Februars oder Anfang März reisen sie ab, habe aber in den fünfziger Jahren auch Ende Mai ein einzelnes, wunderschönes Männchen bei Koncza erlegt; leider wurde es so zerschossen, dass ich es nicht präpariren konnte.

Bereits seit mehreren Jahren habe ich sie im Gebiete nicht beobachtet.

Die von Adam v. Buda in seinem Verzeichnisse gemachte Angabe, dass dieser Leinfink in den Tannenwäldern brütet, beruht meiner Meinung nach auf Irrthum.

162. *Pyrrhula major*, Chr. L. Brehm.

### *Nagy pirók.*

Den ersten Nordischen Gimpel erlegte ich bei Nagy-Enyed 1879 am 14. April aus einer Gesellschaft von mehreren Stücken. Er ist ein Männchen und besitzt an beiden äusseren Schwanzfedern auf der inneren Fahne je einen länglichen schmalen keilförmigen weissen Streifen.

Im Winter des Jahres 1880/1 waren viele in der Umgebung von Nagy-Enyed und auch in den folgenden Wintern beobachtete ich diese Art.

Im März zieht er weiter; ob er in den Tannenwaldungen im Gebiete brütet, kann ich nicht angeben.

163. *Pyurrahula europaea*, Vieill.

### Süvöltö pirók.

Im Sommer bewohnt er die Nadelwälder im Gebirge und brütet daselbst, im Oktober zieht er gegen die Ebene und im November findet man ihn in den Eichenwäldern, an buschigen Berglehnen und in Weinbergen, wo verschiedene beerentragende Sträuche wachsen.

Im Winter kommt er auch in die Gärten.

Nicht in jedem Winter findet man ihn gleich häufig, reist folglich in manchen Jahren nach anderen Gegenden.

Im März zieht er in die Gebirge, doch trifft man auch in der ersten Hälfte Aprils manchmal noch kleine Gesellschaften in den Eichenwäldern an.

*Anmerkung.* Die Maasse nach welchen diese zwei Arten oder Varietäten bestimmt wurden, sind folgende:

*Pyrrhula major.*

Totallänge des Männchens	—	—	—	—	—	—	16.8—17.3	%	
Flügellänge des Männchens	—	—	—	—	—	—	9	— 9.3	%
Entfernung der Flügel von der Schwanzspitze des									
Männchens	—	—	—	—	—	—	4.2	—	%
Totallänge des Weibchens	—	—	—	—	—	—	16.5	—	%
Flügellänge des Weibchens	—	—	—	—	—	—	9	— 9.3	%

Entfernung der Flügel von der Schwanzspitze des  
Weibchens ... --- --- --- --- --- --- 3.9 — — %

*Pyrrhula europaea*, Vieill.

Totallänge des Männchens	---	---	---	---	---	15	—	15.6	«
Flügellänge des Männchens	---	---	---	---	---	8.7	—	9.2	«
Entfernung der Flügel von der Schwanzspitze des Männchens	---	---	---	---	---	3	—	3.7	«
Totallänge des Weibchens	---	---	---	---	---	15.5	—	15.6	«
Flügellänge des Weibchens	---	---	---	---	---	8.6	—	9	«
Entfernung der Flügel von der Schwanzspitze des Weibchens	---	---	---	---	---	3.7	—	3.9	«

164. *Loxia curvirostra*, L.

*Közönséges keresztesör.*

Bewohnt die Nadelwälder der Hochgebirge und brütet dort.

Auf dem Retyezát habe ich ihn mehrmals beobachtet, aber nicht sehr zahlreich und nicht bei jeder Excursion.

Er besucht sehr selten auch die Ebene. Ich besitze ein rothgefärbtes Männchen, welches im Jahre 1883 in der Maros-Ebene bei Felső-Ujvár, wo ein Ziergarten mit Tannenbäumen sich befindet, erlegt wurde.

165. *Columba palumbus*, L.

*Örvös galamb.*

Kommt Ende März und Anfang April an. Man trifft sie in kleiner Gesellschaft auf Feldern, Wiesen, in Auen und an Waldrändern an, aber nicht lange verweilt sie da, sondern zieht in die Buchenwaldungen hinauf, um dorten zu brüten.

Gegen die Erntezeit kommt sie mit den Jungen in die Ebenen und besucht die Getreidefelder und angrenzenden Feldhölzer und Auen.

Sie ist in vielgeringerer Anzahl anzutreffen als die folgende Art.

Anfang Oktober beginnt die Abreise. Einzelne sind auch bis Ende dieses Monates anzutreffen.

166. *Columba oenas*, L.*Vad galamb.*

Schon Ende Februars kommen die ersten kleinen Flüge an; im März folgen grössere Züge nach.

Bald nach der Ankunft zerstreuen sich die Paare in den Laubwäldern und brüten da in hohlen Bäumen.

Ende Mai und anfangs Juni erscheinen bereits die Jungen auf den Feldern, täglich vermehrt sich ihre Anzahl, und schwärmen sie im Juni auf den abgemähten Wiesen und angrenzenden Auen in grossen Scharen herum; nach der Ernte besuchen sie die Weizenfelder und streichen bis zu ihrer Abreise im Gebiete umher. Diese beginnt im November, doch verbleiben mehrere Flüge bis im December zurück.

167. *Columba livia*, L.*Törzsök galamb.*

Viele der Haustauben verwildern und brüten in Felsenritzen und Löchern, so im Gebiete bei Nyirmező.

168. *Turtur auritus*, Ray.*Gerle.*

Die Rückkunft erfolgt Ende April und Anfang Mai.

Bewohnt die Auen und Eichenwälder und brütet daselbst.

Nachdem die Jungen ausgewachsen sind, kommt sie auf die Felder, in die Gärten und Feldhölzer.

Die Abreise beginnt vor Mitte October, bei warmer Witterung verbleiben einige auch bis Anfang November.

169. *Tetrao urogallus*, L.*Sükét fajd.*

Bewohnt die Tannenwaldungen des Retyezát und Páreng.

Die Hennen brüten manchmal auch in dem oberen Theile der Buchenregion.

So wurde eine Henne im Jahre 1864 am 12. Juni in den Buchen-Zeitschrift f. Ornithologie. 1885.

waldungen ober Borbátviz zu unserem Leidwesen auf dem Neste erlegt; die stark bebrüteten Eier wurden in einem Hute nach dieser Gemeinde getragen und dort einer Haushenne unterlegt und wurden, trotzdem sie sechs Stunden unbedeckt waren, von der Henne alle ausgebrütet; die Jungen aber gingen wegen Mangels an Aufsicht zu Grunde.

170. *Tetrao tetrix*, L.

*Nyírfajd.*

Es wird behauptet, dass das Birkhuhn auf dem Retyezát vorkommen soll, bis jetzt aber gelang es mir nicht, weder von dort, noch überhaupt aus Siebenbürgen ein Stück zu Gesichte zu bekommen, obwohl ich mir die grösste Mühe gab, es zu verschaffen, und mich ganz verlässliche Jäger versicherten, im Lande geschossene Birkhühner gesehen zu haben.

Nachdem dieses Huhn so selten ist, ist das Vorkommen des Rackelhahnes ganz unwahrscheinlich, und so scheint die in seinem Verzeichnis veröffentlichte Angabe Adam v. Buda's, dass der Rackelhahn im Hunyader Comitate vorkomme, eine irrite zu sein; die Henne seiner Sammlung, welche er für eine Rackelhenne hält, ist eine Auerhenne.

171. *Tetrao bonasia*, L.

*Császárfajd. Császármadár.*

Bewohnt vorzüglich die tiefen Gräben der Laubwälder bis in die Tannenregion.

Liebt jene Stellen, wo dichte Stauden und beerentragende Sträucher den Unterwuchs bilden.

Vor vier Jahren wurde im September von meinem Vorstehhunde ein junges Männchen in den Weingärten bei Nagy-Enyed erlegt; es hatte Trauben im Kropfe — ein seltener Fall, dass ein Haselhuhn so weit sich hinauswagt.

172. *Lagopus alpinus*, Nils.

*Hófajd.*

Stetter schreibt in seiner wiederholt erwähnten Aufzählung, dass ein Stück aus den gegen Rumänien liegenden Gebirgen des Hátzegger Thales dem Grafen Csáky gebracht wurde, gibt aber nicht an, ob er den

Vogel selbst gesehen hat, oder aber dieser Fall ihm nur mitgetheilt wurde.

Sowohl Bielz als auch Adam v. Buda wiederholten nur die Angabe Stetter's, und so bleibt es noch fraglich, ob dieses Huhn wirklich im Gebiete vorkommt.

173. *Starna cinerea*, L.

*Közönséges fogoly.*

Buschige Wälder, Auen, Gestrüpp, Getreidefelder und unkrautreiche Stellen dienen ihm als Aufenthaltsorte, welche es je nach der Jahreszeit und Witterung, wie auch nach der Tageszeit abwechselnd bewohnt.

Es wurde in den letzten Jahren in den Jagdzeitungen mehrmals über wandernde Rebhühner geschrieben, namentlich über solche, welche in sehr grossen Schaaren wandern, sich in einer Gegend nur kurze Zeit aufzuhalten und sehr scheu sind.

Ich meinerseits habe nur einmal, und zwar im Jahre 1862 im November eine solche Schaar, welche aus mehr als achtzig Stücken bestand, bei Koncza angetroffen und aus dieser Schaar ein Stück auch erlegt, welches wie die übrigen Rebhühner gefärbt war. Den andern Tag fand ich diese Schaar nicht mehr; sie hat sich früher in der Umgebung nicht aufgehalten, muss folglich auf dem Zuge gewesen sein.

Es ist möglich, dass solche wandernde Rebhühner von den Hochgebirgen herstammen und in der Ebene sich ganz unheimlich fühlen.

Ich habe mit meinen Jagdfreunden auf dem Retyezát, oben in der steinigen Krummholzregion, mehrmals Rebhühnerkitten angetroffen; so in der Alpe Burlea unter der Retyezátkuppe, und zwar mehrmals, ferner in den zum Retyezátgebirge gehörenden Alpen der Gemeinde Farkaspatak, gleichfalls in der Region des *Pinus pumilio*, Haenke. — Hier wurde ein Stück erlegt und befindet sich dieses in der Sammlung des Adam v. Buda.

Diese Rebhühner können in solchen Höhen nicht überwintern, sondern müssen nach der Ebene ziehen; es ist leicht möglich, dass diese die herumwandernden Fremdlinge sind.

174. *Coturnix dactylisonans*, Meyer.*Fürj.*

Ende April und in den ersten Tagen des Mai kommen die ersten an, nach wenigen Tagen folgt diesen der Hauptzug.

Nach ihrer Ankunft siedeln sie sich in den Herbstsaaten an, sobald aber das Gras so hoch gewachsen ist, dass sie auch hier eine genügende Deckung finden, zerstreuen sie sich überall auf den Wiesen und an grasigen Plätzen, gehen auch in den Gebirgen so hoch hinauf, bis wohin die Hafercultur hinaufreicht.

Die Abreise erfolgt im September, und werden in diesem Monate, wie in der ersten Hälfte des October, an geeigneten Plätzen nachziehende Truppen öfters angetroffen; einzelne trifft man hie und da auch bis gegen Ende October an, wahrscheinlich wird aber von diesen zu allerletzt Zurückgebliebenen ein Theil wegen eintretender Kälte zu Grunde gehen.

175. *Glareola pratincola*, Briss.*Örvös csér. Porondály.*

Kommt um Mitte Mai an den kiesigen Rändern des Sztrigyflusses an, wo er in mehreren Jahren in kleiner Anzahl angetroffen und auch erlegt wurde; auch bei Kutfalva im Székásthale habe ich ihn an einem nur in nassen Jahren Wasser enthaltenden Teiche angetroffen und wird wohl auch in den anderen Theilen des Gebietes vorkommen.

Im Herbste habe ich ihn nicht beobachtet.

176. *Otis tarda*, L.*Lomha túzok.*

Im Marosthale, vorzüglich bei Alvincz, ist er jedes Jahr, besonders im Herbste, in Gesellschaft anzutreffen, wird auch mitunter in dieser Gegend brüten. Sein bevorzugtes Aufenthalts- und Brutgebiet befindet sich aber in dem angrenzenden Comitate Torda-Aranyos auf der Ebene zwischen Kocsárd und Gerend, wo das Aranyosthal ins Marosthal mündet.

Er wurde auch in anderen Theilen des Gebietes beobachtet und erlegt.

Ist auch im Winter oft anzutreffen, streicht aber um diese Zeit aus einer Gegend in die andere, je nach den günstigeren Nahrungsverhältnissen.

177. *Oedicnemus crepitans*, L.

*Rendes mankócz. Tömláb.*

Ein bei Déva durch Stetter erlegtes Exemplar befindet sich in der Sammlung des Vereines für Naturwissenschaften in Nagy-Szeben; das Exemplar in der Sammlung des Adam v. Buda wurde 1867 am 28. September bei Réa erlegt, und auch in meiner Sammlung befindet sich ein Stück, welches bei Alvincz geschossen wurde.

Der Triel ist im Gebiete selten, wird aber wahrscheinlich häufiger als es bekannt ist, vorkommen.

178. *Charadrius squatarola*, L.

*Kibicz lile.*

Im Jahre 1864 am 29. Mai wurde ein Exemplar bei Sztrigy-Szent-György erlegt, welches in der Sammlung des Adam v. Buda sich befindet; ausser diesem einen Stücke ist mir kein anderes Exemplar bekannt.

179. *Charadrius pluvialis*, L.

*Arany lile.*

In der ersten Hälfte des April, dann von Mitte October bis Mitte November zieht er in kleineren oder grösseren Flügen durch das Gebiet, aber nicht jedes Jahr gleich zahlreich; mitunter trifft man auch noch bis um Mitte December einzelne oder kleine Truppen an.

Er ist bei seinem Zuge an sumpfigen und nassen Wiesen, an Flussufern und auch an Aeckern anzutreffen.

180. *Eudromias morinellus*, L.

*Sárga lile.*

Ist auf dem Zuge auch zu gleicher Zeit mit dem Goldregenpfeifer anzutreffen, aber viel seltener als dieser.

Am 9. November 1855, nachdem es den ganzen Vormittag geschneit hat, fand ich Nachmittags bei Koncza, gleich neben der Gemeinde am

Székásflusse, einige Stücke, weiter auf den Wiesen aber einen Flug von mehr als achtzig Stücken, und gelang es mir auch, ein Stück zu erlegen.

Den andern Tag waren sie weggereist, und erschienen in den folgenden Tagen nur Goldregenpfeifer in kleinen Gesellschaften.

Auch im Marosthale wurde er beobachtet und erlegt.

Er brütet auf unseren Hochgebirgen, z. B. in der Umgebung des Zibinjesers; E. A. Bielz erhielt von dort Junge, und auch in meiner Sammlung befindet sich ein Junges im Flaumenkleide, welches aus dieser Gegend stammt.

### 181. *Aegialites cantianus*, Lath.

*Mocsári lile.*

Lebt an feinsandigen und an etwas schlammigen Rändern und Bänken des Marosflusses; ich erlegte ihn einigemale bei Alvincz, und auch Graf Lázár soll ihn bei Bencenz gefunden haben.

Er brütet wahrscheinlich am Ufer des Marosflusses; bis Ende September reist er fort.

### 182. *Aegialites hiaticula*, L.

*Parti lile.*

Am 24. September 1858 fand ich am schlammigen Rande eines kleinen Teiches bei Alvincz drei Stück und erlegte ein Weibchen, welches in meiner Sammlung aufgestellt ist.

Seit jener Zeit habe ich diesen Regenpfeifer nicht mehr ange troffen.

Graf Lázár soll ihn bei Bencenz auch gefunden haben.

### 183. *Aegialites minor*, M. et W.

*Kis lile.*

Kommt an gegen Ende April, bewohnt die Ufer aller unserer Flüsse in den Ebenen und die Teichränder, wo er brütet; im September zieht er je nach der Witterung früher oder später fort.

184. *Vanellus cristatus*, L.*Bibicz. Libucz.*

Seine Ankunft erfolgt Ende März und Anfang April, bewohnt die im Gebiete befindlichen Sümpfe und brütet dort auf dem Boden.

Er beginnt schon im September zu wandern, es folgen aber immer neue Züge nach, und noch um Mitte November kann man kleine Flüge antreffen.

Zur Zeit seiner Herbstwanderung ist er in grösseren Flügen zu beobachten als im Frühjahr.

185. *Strepsilas interpres*, L.*Kőforgató.*

Bereits Dr. Knöpfler und Alexius v. Buda besassen vor dem Jahre 1848 je ein Exemplar dieses Vogels in ihren Sammlungen, wie dies aus den in meinem Besitze befindlichen Verzeichnissen ersichtlich ist; im Jahre 1865 erlegte Alexius v. Buda noch ein Stück bei Zeykfalva im Sztrigythale, welches sich gegenwärtig in der Sammlung seines Sohnes Adam v. Buda befindet, folglich besucht der Steinwälzer zeitweise das Gebiet.

186. *Haematopus ostralegus*. L.*Kagylóhalász.*

Alexius v. Buda erlegte ein Weibchen im Sztrigythale vor dem Jahre 1848 im April und besass ihn in seiner Sammlung; mein Exemplar wurde am 12. Mai 1853 bei Alvincz erlegt, ausserdem wurde er noch einigemale beobachtet, gehört aber zu jenen Vögeln, welche nur selten und nach den bisherigen Beobachtungen im Frühjahr das Gebiet besuchen.

187. *Grus cinerea*, Bechst.*Szürke daru.*

Auf dem Frühlings- und Herbstzuge zieht er manchmal in grossen Flügen hoch in den Lüften über das Gebiet, bei welcher Gelegenheit man oft nur seine knarrende Stimme zu hören bekommt.

Mir ist nicht bekannt, dass er im Gebiete Raststation hielte, sah aber in den sechziger Jahren bei einem Freunde in Kis-Ludas ein lebendes Exemplar, welches, nur angeschossen, in der Umgebung irgendwo gefangen wurde und einige Monate frei im Hofe lebte.

188. *Ciconia alba*, L.

*Fehér gólya.*

Kommt Ende März und Anfang April an.

Brütet in den Dörfern auf Stroh- und Rohrdächern, auch auf hohen ästigen Bäumen, wie Schwarzpappeln, zerstreut und in wenigen Paaren im Gebiete.

Bereits gegen Ende August versammelt er sich in Scharen auch zu Tausenden und reist ab.

189. *Ciconia nigra*, L.

*Fekete gólya.*

Kommt Anfang Mai an, ist aber zu dieser Zeit selten zu sehen.

Brütet in Wäldern auf hohen Bäumen.

Im August kommen die Alten und Jungen zu den Flüssen in den Ebenen, wie Maros, Küküllő, Sztrigy und Székás, wo sie sich einzeln oder zu zweien herumtreiben.

Gegen Ende September ziehen sie fort; das Exemplar meiner Sammlung wurde 1878 am 27. September bei Obrázsa erlegt.

190. *Platalea leucorodia*, L.

*Fehér kanály. Kalányos gém.*

Man trifft ihn mitunter im Mai und noch Anfang Juni an den grösseren Flüssen einzeln oder in Gesellschaft von 3 bis 6 Stücken, bis Mitte Juni ziehen auch diese fort und erst im August und in der ersten Hälfte des September erscheinen einige wieder im Gebiete.

191. *Falcinellus igneus*, Leach.*Barna batla.*

Erscheint auf dem Frühjahrszuge von Mitte April bis Mitte Mai in der Maros-, Kükülo-, Sztrigy- und Székás-Ebene an den Flüssen, kleinen Teichen und sumpfigen Stellen in Gesellschaft bis zwanzig Stück, aber nicht jedes Jahr. — Am Herbstzuge ist er viel seltener anzutreffen.

192. *Ardea cinerea*, L.*Szürke gém.*

Bereits Mitte März habe ich einzelne beobachtet, Anfang April kommt die Haupttruppe an.

In der Nähe von Nagy-Enyed bei der Gemeinde Megykerék am linken Marosufer befindet sich eine Au, bestehend aus beiläufig 250 hundertjährigen Eichenbäumen; auf diesen Bäumen haben die grauen Reiher vor vielen Jahren eine Brutcolonie gebildet. Im Jahre 1852 zählte ich achtzig Reiherhorste, ferner zweihundert Nester von Saatkrähen, und in den Höhlungen der Bäume brüteten viele Dohlen.

Reiherhorste befanden sich auf einem Baume bis acht, Saatkrähen-nester zwanzig.

Die Reiher nahmen die eine, die Saatkrähen die andere Hälfte der Au in Besitz, doch waren auch solche Bäume anzutreffen, auf welchen beide Vögel nisteten.

Die Reiherhorste nehmen bereits an Anzahl ab, und wenn einmal die grossen Bäume gefällt werden, wird auch das Horsten der Reiher im Gebiete ein Ende nehmen.

Die Alten und später die ausgeflogenen Jungen suchen ihre Nah- rung dem Marosflusse entlang, fischen aber gewöhnlich zerstreut, strei- chen bis gegen Ende September im Gebiete herum, dann aber beginnt ihre Abreise; einzelne verbleiben bis gegen Mitte October.

193. *Ardea purpurea*, L.*Biborgém.*

Die Zeit seiner Ankunft sind die letzten Tage des April und die ersten des Mai. — In Sümpfen, an baumreichen Flussufern schlägt er seinen Wohnsitz auf, pflegt mitunter auch aufzubäumen.

Er ist paarweise und einzeln und seltener als der graue Reiher anzutreffen.

Brütet auf den grösseren Sümpfen im Lande, und es ist wahrscheinlich, dass auch im Gebiete hie und da manchmal ein Paar sein Brutgeschäft beendet.

Nach dem Ausfliegen der Jungen streichen sie an baumreichen Flussufern, an Teichrändern und Sümpfen umher.

Im September erfolgt die Abreise; einzelne kann man bis Ende dieses Monates antreffen.

#### 194. *Ardea egretta*, Bechst.

*Nagy kócsag.*

Gehört zu den selteneren Erscheinungen.

An den Flüssen Maros und Sztrigy wurde er einigemale erlegt.

Mai, Juni, August und September sind jene Monate, an welchen er einzeln oder in kleiner Gesellschaft von einigen Stücken beobachtet wurde.

#### 195. *Ardea garzetta*, L.

*Kis kócsag.*

Ist bedeutend häufiger als der vorige.

Besonders im Monate Mai erscheint er an den Flüssen.

Am Sztrigyflusse habe ich ihn mehrmals angetroffen, einmal sogar in einem Fluge von zwanzig Stücken; gewöhnlich aber erscheint er paarweise oder in kleiner Gesellschaft von vier bis sechs Stücken.

Er erscheint öfters im Frühjahre als im Herbste.

Wandert im Mai im Gebiete umher und zieht dann nach seinen gewöhnlichen Brutplätzen.

Erscheint im August und September nochmals, aber, wie bereits bemerkt, seltener als im Frühjahre.

#### 196. *Ardea ralloides*, Scop.

*Üstökös gém.*

Dieser Reiher ist nicht jedes Jahr anzutreffen.

Er pflegt auch im Monate Mai und Juni anzukommen und wurde am Maros-, Sztrigy- und Székásflusse beobachtet und erlegt.

Wandert in kleiner Gesellschaft; die im Gebiete Erscheinenden ziehen bis Mitte Juni fort.

Am Herbstzuge wurde er nur selten beobachtet.

197. *Ardetta minuta*, L.

*Apró gém.*

Kommt Ende April und Anfang Mai an.

Bewohnt auch die kleineren Sümpfe und brütet in denselbén.

Lebt verborgen, und indem er nur schwer aus dem Rohre aufgestöbert wird, scheint er seltener vorzukommen, als es wirklich der Fall ist.

Nach Mitte September reist er fort.

198. *Nycticorax griseus*, Strickl.

*Éji gém.*

Erscheint in der ersten Hälfte des April.

Er wandert um diese Zeit an den baumreichen Flussufern umher, hält sich bei Tage meistens auf Bäumen auf und besucht erst gegen Abend die Teiche und sumpfigen Stellen.

Brütet auf Bäumen, wahrscheinlich in wenigen Paaren auch im Gebiete.

Im August streichen die Alten und Jungen zu einigen Stücken versammelt im Gebiete umher.

In der ersten Hälfte des September reisen sie ab.

Im Jahre 1866 am 28. November erhielt ich ein lebendiges altes Männchen bei Alvincz, dieses aber konnte ganz sicher aus etwaigem Grunde als reiseunfähiger Vogel nicht abreisen.

199. *Botaurus stellaris*, L.

*Dobos gém.*

Ende März und Anfang April kommt er an und bewohnt die mit dichtem Rohr bewachsenen Sümpfe, wenn sie auch nur einen kleineren Umfang haben.

Brütet in dichtem Rohre, wo er die Zeit seines Hierseins verbringt.

Um Mitte September erfolgt seine Abreise.

200. *Rallus aquaticus*, L.*Vizi guvat.*

Kommt Ende März und Anfang April an.

Tiefschlammige, mit dichtem Rohr bewachsene Sümpfe dienen ihr als Wohnsitz, wo sie ihr Nest mit Vorliebe unter den auf dem Boden liegenden Rohrgarben baut.

Im October zieht sie fort, doch bleiben mehrere noch längere Zeit zurück und überwintern hie und da, einige an mit Rohr und Schilf umsäumten Gräben und quellenreichen Plätzen.

201. *Crex pratensis*, Bechst.*Haris.*

Ende April und Anfang Mai ist die Zeit ihrer Ankunft.

Nasse Wiesen, schilfige Teichränder sind ihre bevorzugten Aufenthaltsplätze, besucht ferner gerne Gebüsche auf den Wiesen, wie auch grasige, buschige Stellen in den Weinbergen, ferner buschige Wälder, welche an Getreidefelder grenzen.

Nachdem die Wiesen gemäht und die Saaten auf den Feldern abgerntet sind, übersiedelt sie in die Maisfelder und auf unkrautreiche Plätze.

Im September zieht sie fort, einzelne aber verweilen noch bis gegen Ende October.

202. *Gallinula pygmaea*, Naum.*Törpe nádi tyuk.*

Gehört im Gebiete zu den selteneren Rohrhühnern, mag aber doch häufiger sein, als dies bekannt ist, indem nur geübte Ornithologen ihn zu unterscheiden im Stande sind, und folglich nur jene Exemplare in Betracht gezogen werden können, welche in den Sammlungen zu sehen sind.

Mein Exemplar, ein Weibchen, wurde im Jahre 1862 am 16. August bei Drasso erlegt; in der Sammlung des Adam v. Buda befinden sich auch zwei Stücke, welche bei Kriseny im Sztrigyhale erlegt wurden.

Er kommt wahrscheinlich um Mitte April an und wird im Gebiete auch brüten, sonst wäre der in meiner Sammlung befindliche im August nicht anzutreffen gewesen.

203. *Gallinula minuta*, Pall.*Apró nádi tyuk.*

Kommt nach Mitte April an, habe es aber nicht alle Jahre ange-  
troffen.

Hält sich an mit Rohr und Schilf bewachsenen Sümpfen und Teich-  
rändern auf.

Wird wahrscheinlich im Gebiete auch brüten.

Die Abreise erfolgt im September.

204. *Gallinula porzana*, L.*Babos nádi tyuk.*

Das gemeinste Rohrhuhn, welches Ende März und Anfang April ankommt, überall an Sümpfen und Teichrändern anzutreffen ist und sein Nest am Boden im Grase und Schilfe baut.

Abends streift es auf den Wiesen und auch in den Maisfeldern herum. Nach Mitte September wandert es fort, einzelne bleiben bis im October zurück.

205. *Gallinula chloropus*, L.*Zöldlábu vizi tyuk.*

In den letzten Tagen des April und in den ersten des Mai erfolgt die Ankunft.

Bewohnt alle mit Rohr umkränzten Teiche, welche auch freien Wasserspiegel besitzen, wenn auch nur von geringerer Grösse.

Nistet im Rohr und reist in der ersten Hälfte des October ab.

206. *Fulica atra*, L.*Szárcsa. Hoda.*

Die Ankunft hängt von den Witterungsverhältnissen ab, und folglich erscheinen einige bei früh eintretenden warmen Tagen bereits Anfang März, der Hauptzug trifft gewöhnlich Ende dieses Monates und Anfang April ein.

Bevölkert alle Teiche, welche freien Spiegel besitzen.

Besonders auf den Mezőséger Teichen, welche aber nicht im behandelten Gebiete liegen, kann man sie zu vielen Hunderten antreffen, und somit ist es sehr merkwürdig, dass, obwohl diese Massen durch das Marosthal ihren Weg nehmen müssen, ihre Durchreise unbemerkbar vor sich geht.

Auf den im Gebiete befindlichen kleinen Teichen findet man sie nur in wenigen Paaren brütend; jene, welche hier nicht zurückbleiben wollen, ziehen über Nacht weiter, ohne zu rasten, oder wenn sie dies thun, geschieht es auch zur Nachtzeit.

Das Nest bauen sie im Rohr.

Die Abreise geschieht im October. Auf den grösseren Teichen verweilen viele noch länger und versammeln sich beim Zufrieren des Wassers um die offenen Stellen; diejenigen aber, welche zu reisen unfähig sind, verfallen zuletzt den Menschen und den Füchsen zur Beute.

### 207. *Numenius arquatus*, Cuv.

*Nagy poling.*

Ende März und Anfang April erscheint er in kleiner Gesellschaft im Maros-, Küküllö- und mitunter auch im Sztrigythale.

Bei seinem Durchzuge besucht er die auf den Feldern und Wiesen zurückgebliebenen Teiche und rastet da manchmal ein paar Tage, öfters aber hört man ihn hoch in der Luft dahinziehend pfeifen.

Im Gebiete brütet er nicht.

Von August angefangen kann man wieder seine Stimme hie und da hören, aber nur seltener trifft man ihn sitzend an, er streicht auch im September noch herum, aber nach diesem Monate vernimmt man seine Stimme nur dann, wenn er auf dem Zuge seinen Weg über das behandelte Gebiet nimmt; so hörte ich im Jahre 1882 am 4. November bei warmem Regen Abends gegen dreissig Stück über der Stadt Nagy-Enyed in zerstreutem Schwarme dahinziehend rufen.

### 208. *Numenius tenuirostris*, Vieill.

*Vékonycsörü poling.*

Stetter erlegte, wie er in seiner erwähnten Abhandlung berichtet, in den vierziger Jahren ein Stück bei Maros-Némethi im Hunyader Comitate.

Indem dieser Brachvogel in der Theissgegend öfters vorkommt, wird er das behandelte Gebiet auch jetzt noch mitunter besuchen; es glückt aber nur selten, einen Brachvogel zu erhalten.

### 209. *Numenius phaeopus*, L.

*Kis poling.*

Kommt Anfang April an und besucht jene Gegenden, welche der grosse Brachvogel aufsucht.

Auch ihn sieht man öfters fliegend als am Boden sitzend.

Von seinen Brutplätzen kommt er im August zurück, und man sieht und hört ihn in den beim grossen Brachvogel angegebenen Gegenden einzeln oder in Gesellschaft bis zu 12 Stücken.

Bevorzugt besonders das Küküllóthal, weil der Küküllófluss schlammige und auch sandige Ufer und Bänke besitzt.

Er streicht in diesem Monate und im September herum und zieht bis Ende des letzteren Monates ab; mitunter kann man einige auch noch Anfang October sehen und hören.

### 210. *Limosa lapponica*, L.

*Rozsdavörös pocsály.*

Erscheint selten auf dem Zuge.

Stetter erwähnt ihn in seiner Aufzählung, und in der Sammlung des Alexius v. Buda befand sich ein Weibchen, welches in den vierziger Jahren bei Déva erlegt wurde, ich selbst aber habe sie aus dem Gebiete nicht erhalten.

### 211. *Limosa aegocephala*, Bechst.

*Feketefarkú pocsály.*

Ich erlegte im Jahre 1863 am 2. April bei Koncza ein Männchen; im selben Jahre war sie noch am 9. Juni, wie ein bei Sztrigy-Szent-György erlegtes Exemplar meiner Sammlung beweist, anzutreffen, und wurden im Sztrigyhale zu jener Zeit noch mehrere, worunter ein paar bereits mauserten, erlegt.

Später habe ich diese Schnepfe nicht mehr erhalten, sie scheint das Gebiet nicht jedes Jahr zu besuchen.

212. **Scolopax rusticola**, L.*Erdei szalonka.*

Kommt um Mitte März an und zerstreut sich in allen Eichenwäldern, besonders wo nasse Stellen sich befinden.

Ihr Strich dauert mitunter bis nach Mitte April, besonders wenn es auf den höheren Bergen schneit oder Kälte eintritt, wo sie wieder gegen die Ebene zurückzuziehen pflegt.

Sie wird des Abends am Striche am meisten gejagt.

Wie das Wetter immer wärmer wird, zieht auch sie in den Bergen immer höher und dauert der Abend- und Morgenstrich der nicht gepaarten Vögel auch dort fort.

Ende Mai habe ich sie am Retyezát über den Tannenwaldungen sehr hoch streichen gesehen, und im Jahre 1875 strichen einige, ihre Stimme hören lassend, am 15. Juli über meinem Lagerfeuer auf dem Párengebirge.

Sie brüten sowohl in den Eichen-, als auch in den Buchen- und Tannenwäldern.

Im Herbste, nachdem der erste Reif gefallen ist, ziehen sie abwärts und suchen besonders jene Wälder auf, wo viele Birken sind, ferner die Erlenauen.

Im October erfolgt die Abreise, doch habe ich noch Anfang December einzelne angetroffen.

Seit fünf Jahren kommen sie immer in viel geringerer Anzahl als früher an.

213. **Gallinago scolopacina**, Bp.*Közönséges szalonka.*

Je nach den Witterungsverhältnissen kommt sie gegen Ende März oder Anfang April in kleineren und grösseren Flügen an.

Bewohnt sumpfige, morastige Stellen, wo das Gras, vom Vieh zerstreut, nicht hoch ist.

Gegen Ende April zieht sie zu ihren Brutplätzen.

Bereits um Mitte August erscheinen wieder einzelne an den ihnen geeigneten Localitäten, gegen Ende dieses Monates und in der ersten Hälfte des September trifft man sie wieder zahlreich an.

Gegen Mitte September beginnt die Abreise und nach dieser Zeit trifft man immer weniger an; manche verbleiben auch bis November und an warmen Quellen und an mit Sumpfgräsern bewachsenen Rändern offener kleiner Bäche und Lachen überwintern sogar einzelne.

Die *Gallinago Brehmi*, Kaup. mit 16 Schwanzfedern besitze ich in einem Exemplare, welches im Jahre 1863 bei Kriseny im Sztrigyhale erlegt wurde, ein anderes auch an derselben Localität erlegtes Stück befindet sich in der Sammlung des Adam v. Buda.

#### 214. *Gallinago major*, Bp.

*Mocsári szalonka.*

Ist in der zweiten Hälfte des April und in der ersten Hälfte des Mai an sumpfigen Plätzen anzutreffen.

Kommt nur in geringer Anzahl vor, und man kann gewöhnlich höchstens 4—6 Stück auf einem grösseren Gebiete zerstreut bei einer Jagd antreffen.

Nach Mitte Mai zieht sie zu den Brutplätzen.

Ende August erscheinen wieder einzelne und bis nach Mitte September kann man an ihr zusagenden Stellen mitunter einige antreffen.

#### 215. *Gallinago gallinula*, L.

*Gyepi szalonka.*

In der ersten Woche des April kommt sie an und bewohnt dieselben Localitäten wie die Beccasine.

Sie lässt den Jäger oft vorbeipassieren, ohne aufzufliegen. Ich beobachtete einmal ein Stück dicht vor der Nase meines Vorstehhundes auf ihrer rechten Seite liegend und auch den Kopf an den Boden drückend, mit dem linken Auge aber fixirte sie scharf den Hund; in dieser Stellung betrachtete ich sie eine halbe Minute, dann flog sie auf.

Nach Mitte April zieht auch diese Art zu den Brutplätzen und kommt im Herbste in geringerer Anzahl zurück.

Zu gleicher Zeit mit den Beccasinen zieht sie fort, einzelne bleiben aber auch bis Ende December zurück; in meiner Sammlung befindet sich ein Paar, welches im Jahre 1878 am 24. December im Sztrigyhale erlegt wurde.

216. *Totanus fuscus*, L.*Barna külöd.*

Kommt im Mai an den Flussufern ziemlich selten vor, nach der Brutzeit ist er aber häufiger. Im Jahre 1865 am 22. Juli erlegte ich am Szekásflüsschen ein dunkelfarbiges Männchen.

Junge Vögel, welche im August und September erlegt wurden, sah ich in grösserer Zahl.

217. *Totanus calidris*, L.*Piroslábu külöd.*

Dieser Wasserläufer ist im Frühjahre seltener anzutreffen als nach der Brutzeit; gegen Ende Juni — ich hésitze ein Weibchen, welches 1877 am 21. Juni bei Nagy-Enyed erlegt wurde — erscheint er bereits einzeln oder in Gesellschaft von einigen Stücken an schlammigen Flussufern und Teichrändern, streicht bis Mitte September umher; nach dieser Zeit erfolgt die Abreise.

218. *Totanus glottis*, Bechst.*Zöldlábu külöd.*

Zwar häufiger als die zwei ersten, kommt auch er im Frühjahre mehr einzeln vor; nach der Brutzeit, bereits im Juli, trifft man ihn öfters einzeln oder in kleiner Gesellschaft an Flussufern und Teichrändern an, streicht bis Ende September im Gebiete herum, dann reist er ab; habe aber einmal auch noch am 13. October ein Stück am Sztrigyflusse erlegt.

219. *Totanus stagnatilis*, Bechst.*Tavi külöd.*

Erscheint im Mai selten an den Flüssen und Teichrändern und ist auch auf dem Herbstzuge im Gebiete selten anzutreffen.

220. *Totanus ochropus*, L.*Folyami külöd.*

Kommt Anfang April an und hält sich einige Zeit an Flüssen und Teichrändern auf, zieht dann zu seinen Brutplätzen.

Mit seinen Jungen erscheint er wieder im Juli, und von dieser Zeit an ist er häufiger an allen unseren Flüssen und Teichrändern, sogar auf Pfützen anzutreffen.

Verweilt im Gebiete bis um Mitte September, dann beginnt die Abreise, sind aber auch nach dieser Zeit einige noch anzutreffen; wenige überwintern in manchen Jahren im Gebiete und halten sich dann an den nicht zugefrorenen Bächen und um warme Quellen auf.

221. *Totanus glareola*, L.*Erdei külöd.*

Seine Ankunft erfolgt im April, liebt sumpfige Wasserlachen enthaltende Plätze, wenn aber Wiesen und Aecker überschwemmt werden, besucht er auch solche überschwemmte Stellen regelmässig in Gesellschaft.

Im Mai zieht er zu den Brutplätzen, kommt aber bereits im Juli wieder mit den Jungen zurück, und wo er vom Regen gebildete Teiche oder überschwemmte Plätze findet, dort schlägt er sein Quartier auf, so lange als es dort Wasser gibt, sonst trifft man ihn auf den Flüssen, welche sandiges, schlammiges Bett besitzen, an, aber da nicht so zahlreich versammelt wie an überschwemmten Stellen.

Im September zieht er fort.

222. *Actitis hypoleucus*, L.*Apró külöd.*

Um Mitte April kommt er paarweise an, bewohnt alle Flüsse, geht an den Gebirgsbächen bis in die Tannenregion hinauf; ich habe ihn auf dem Retyezát inmitten der Tannenwaldungen auf Gebirgsbächen zahlreich angetroffen.

Nistet an den Flussufern.

Ich habe ihn immer nur paarweise oder mit seinen Jungen beobachtet.

Bis gegen Ende September reist er ab.

**223. *Machetes pugnax*, L.**

*Bajnok vibicz.*

Ist im Mai im Gebiete an sumpfigen und überschwemmten Plätzen wie an Teichrändern in Gesellschaft bis zu dreissig Stücken anzutreffen; merkwürdigerweise findet man unter ihnen keine Männchen im Hochzeitskleide; man versicherte mich zwar, dass auch solche früher in Nagy-Enyed erlegt worden wären, ich aber habe nur zwei im Gebiete geschossene Männchen gesehen, welche noch Ueberbleibsel ihres Hochzeitskleides trugen; in den vielen Flügen, welche ich zu beobachten Gelegenheit hatte, sah ich keine geschmückten Männchen.

Wenn regnerisches Wetter ist und von Regenwasser oder durch Austreten der Flüsse Teiche auf den Feldern und Wiesen entstehen, trifft man sie mitunter auch im Juni noch an.

Im August und September erscheinen sie wieder in Gesellschaft, besonders auf überschwemmten Plätzen, die grossen Männchen aber trifft man an Sümpfen und Teichrändern mehr einzeln an.

Sowohl die Grösse als auch das Gefieder ist bei dieser Art sehr verschieden; die Männchen sind wenigstens um ein Drittel grösser als die Weibchen, diese hingegen weichen von einander durch nicht oder wenig und stark gefleckte Brust und mehr oder weniger rostfarbiges Gefieder ab.

**224. *Tringa cinerea*, L.**

*Hamras vibicz.*

Stetter gibt in seiner Abhandlung an, ein Stück erhalten zu haben, die Angabe Adam v. Buda's in seinem Verzeichnisse hingegen, diese Art betreffend, beruht auf Verwechslung mit der Vorigen.

**225. *Tringa Schinzi*, Ch. L. Brehm.**

*Schinzi vibicz.*

Wird wohl auch im Frühjahr das Gebiet besuchen, ich fand ihn aber um die Mitte September's im Maros-, Sztrigy- und Székásthale an Flüssen und um kleine Teiche einzeln und in grösserer Gesellschaft; bei

Nagy-Enyed wurden einmal auf einen Schuss aus einem Fluge von 30 Stücken 12 Stücke erlegt.

Indem ich diesen Strandläufer immer Mitte September beobachtet habe, scheint seine Abreise um diese Zeit stattzufinden.

226. *Tringa subarquata*, Güld.

*Görbecsörü vibicz.*

Erscheint im Mai in Gesellschaft, wahrscheinlich in manchen Jahren nur selten.

Besucht die schlammigen Teichränder und überschwemmten Plätze, wie auch die sandigen Flussufer.

Anfang Juni zieht er fort und kehrt im August, besonders aber im September zurück, und ist an den angegebenen Localitäten hie und da einzeln oder in kleiner Gesellschaft wieder anzutreffen; im letzteren Monate zieht er auch fort.

227. *Tringa Temminki*, Leisl.

*Temmink vibicz.*

Wird wahrscheinlich auch im Frühjahr das Gebiet besuchen, habe ihn aber nur in den Monaten August und September an den Flüssen Maros, Sztrigy und Székás, und zwar an deren sandigen Ufern mehrmals gesehen und erlegt.

Zieht im September fort.

228. *Tringa minuta*, Leisl.

*Apró vibicz.*

Mai und Juni, dann August und September sind jene Monate, in welchen dieser Strandläufer mehrmals erlegt wurde.

Erscheint einzeln oder in kleiner Gesellschaft an den sandigen, schlammigen Ufern der Flüsse, wie an Teichrändern und überschwemmten Plätzen, wo sie nach Nahrung herumläuft.

229. **Himantopus rufipes**, Bechst.*Gólyalábu töcs.*

Erscheint von Mitte April bis gegen Mitte Mai paarweise oder in kleiner Gesellschaft von einigen Stücken, aber nicht jedes Jahr; man findet ihn an den Flussufern und an schlammigen Teichrändern.

Er streicht im Gebiete einzeln kurze Zeit herum und zieht dann zu seinen Brutplätzen fort.

Im September und October ist er hie und da, aber noch sparsamer als im Frühjahre anzutreffen.

230. **Recurvirostra avocetta**, L.*Európai csutor.*

Wurde selten zur Zeit des Frühjahrszuges im Maros- und Sztrigythale beobachtet.

Ich erhielt im Jahre 1884 ein Weibchen, welches am 20. Mai bei Maros-Ujvár im Marosthale erlegt wurde und in meiner Sammlung aufgestellt ist; dieses ist das einzige Exemplar, welches ich als aus dem behandelten Gebiete stammend bis jetzt in die Hände bekommen habe.

231. **Phalaropus hyperboreus**, L.*Keskenyecsörü viztaposó.*

Im Jahre 1854 am 7. Juni erlegte ich ein Stück bei Drasso auf einem Teiche und im Jahre 1870 am 15. August ein Männchen bei Koncza; letzteres befindet sich in meiner Sammlung.

Ueber sein Vorkommen im Gebiete ist nichts weiteres bekannt.

232. **Anser cinereus**, Meyer.*Szürke lud.*

Stetter sah zwei Stück in Déva, wohin sie zum Verkaufe gebracht wurden.

Auf dem Zuge wird sie besonders das Marosthal öfters besuchen, es gehört aber zu den Seltenheiten, wenn ein Stück erlegt wird, und auch dieses wird von dem glücklichen Schützen verspeist oder zu diesem Zwecke verkauft.

233. *Anser segetum*, Meyer.*Vetési lud.*

Zieht besonders in den Monaten September und October in kleineren oder grösseren Schaaren durch das Gebiet.

Einzelne oder kleinere Gesellschaften bleiben zurück und leben einige Zeit auf den Saatfeldern, und ist der Winter nicht sehr schneereich, kann man solche Gesellschaften auch in den Wintermonaten hie und da antreffen.

Im Jahre 1854 am 13. November liess sich eine Saatgans in Koncza unter die Hausgänse nieder und ich erlegte sie im Hofe.

Im Frühjahre, in den Monaten März und April besucht sie gleichfalls das Gebiet.

Auch andere Gänse erscheinen, wenn auch seltener, im Gebiete; man kann ihnen aber selten auf Schussweite ankommen, und wird auch hie und da ein Stück erbeutet, gelangt es, wie bereits angegeben wurde, äusserst selten in die Hände eines Ornithologen.

234. *Cygnus olor*, Gm.*Néma. hattyu.*

Im Februar 1846 wurden zwei Stück am Sztrigyflusse erlegt, von welchen das eine in der Sammlung des Alexius v. Buda, das andere in der Sammlung des Apothekers Wagner aufgestellt war; ich habe beide persönlich gesehen.

Er ist eine sehr seltene Erscheinung auf den grösseren Flüssen des Gebietes.

235. *Cygnus musicus*, Bechst.*Énekes. hattyu.*

Am 24. October 1861 wurde ein Paar auf einem kleinen Teiche neben dem Sztrigyflusse bei Ó-Brettye erlegt; das Weibchen ist in der Sammlung des Adam v. Buda, das Männchen in meiner Sammlung aufgestellt.

Gehört im Gebiete auch zu den äusserst seltenen Vögeln.

236. *Tadorna cornuta*, Gm.*Tülkös rucza.*

In der Sammlung des Alexius v. Buda befand sich ein ausgewachsenes Männchen, welches vor dem Jahre 1848 am Sztrigyflusse erlegt wurde und welches ich persönlich gesehen habe.

Wurde auch später einigemale beobachtet, aber nicht erlegt.

237. *Anas casarca*, L.*Röt rucza.*

Im Jahre 1831 wurde ein Stück am Marosflusse erlegt und von Stetter nach Sanct-Johannis bei Nürnberg an den Ornithologen Michelles gesandt.

Weitere Daten über das Vorkommen dieser Ente im Gebiete sind mir nicht bekannt.

238. *Spatula clypeata*, L.*Kanalos rucza.*

Erscheint gegen Ende März und Anfang April in kleiner Gesellschaft, oft gemischt mit anderen Entenarten, ist auf den Flüssen und auch kleineren Teichen anzutreffen; bald nach der Ankunft trennen sich die Paare von der Gesellschaft, die meisten ziehen fort, einige Paare aber brüten auch im Gebiete.

Im Herbste ist sie seltener anzutreffen, gehört überhaupt zu den in geringerer Anzahl vorkommenden Enten.

239. *Anas boschas*, L.*Töke rucza.*

Kommt im März in Gesellschaft an, bis die am Marosufer befindlichen Teiche ihre Eiskruste abgelegt haben, hält sie sich auf diesem und seinen Nebenflüssen auf, später aber übersiedelt die Gesellschaft auf die Teiche, wo man grössere Schaaren gemischt mit anderen Gattungsverwandten antrifft; meistens fliegen zu allererst die Stockenten auf und warnen die Genossen vor der nahenden Gefahr.

Sie paaren sich sehr frühzeitig; ihre Anzahl wird immer geringer,

und bis gegen Mitte April haben sich die Paare überallhin zum Brüten zerstreut.

Das Nest findet man auf dem Boden im Rohre oder auf Baumstämmen, besonders auf geköpften Weiden, und auch in den Höhlungen derselben.

Bereits im August streichen die Jungen im Gebiete herum.

Der Abzug erfolgt im October und November, zu welcher Zeit man sie in kleineren oder grösseren Schaaren dahinziehend beobachten kann; halten auf dem Zuge Stationen.

Den Abgereisten folgen andere Schaaren nach; es bleiben aber jedes Jahr kleinere Gesellschaften, in manchen Jahren auch grössere Schaaren zurück.

In früheren Jahren überwinterten solche Schaaren auf dem Sztrigyflusse, welcher nur bei strenger Kälte und auch dann nicht ganz zufrieren pflegt. Hier habe ich Flüge aus Hunderten bestehend in den kalten Wintermonaten, wenn die Maros ganz zugefroren war, öfters angetroffen; sobald aber die Witterung milder geworden war, zogen sie ab.

Seit mehreren Jahren bleiben immer wenigere zurück; diese halten sich um warme Quellen und an offenen Flüssen auf.

#### 240. Anas acuta, L.

*Nyilfarku rucza.*

Erscheint paarweise oder in kleiner Gesellschaft, und meistens gemischt mit anderen Arten, Ende März und Anfang April.

Mit ihren Artgenossen streicht sie auf den Teichen umher; nach erfolgter Paarung zieht sie zu ihren Brutplätzen, welche an grösseren Teichen sich befinden.

Bereits im Juli beginnt neuerdings das Herumstreichen, und nach dieser Zeit findet man wieder einige auch auf den kleineren Teichen.

Die Abreise erfolgt im October und in der ersten Hälfte des November.

Diese Art gehört auch zu den selteneren Enten im Gebiete.

241. *Anas strepera*, L.*Csörgő rucza.*

Kommt in Gesellschaft anderer Enten in geringer Anzahl Anfang April an. — Im Gebiete hält sie sich auf den Teichen nur kurze Zeit auf und reist zu den grösseren Teichen, wo sie auch brütet.

Die Rückreise erfolgt im October.

242. *Anas querquedula*, L.*Pergő rucza.*

Je nach den Witterungsverhältnissen kommt sie im März früher oder später und in grösseren Schaaren an.

Treibt sich auf den Flüssen umher, nachdem aber die kleineren Teiche vom Eise frei wurden, besucht sie auch diese eifrig und die sogenannten todten Flussarme.

Gehört mit *Anas boschas* und *Anas crecca* zu den gemeinsten Entenarten im Gebiete.

Sie streicht gerne herum, wie aber immer mehr Paare sich gepaart haben, nimmt auch ihre Anzahl ab, und Anfang Mai sieht man nur einige Stücke, welche sich herumjagen.

Im Gebiete brüten nur wenige.

Im Juli erscheinen die Jungen, und man findet bis zur Zeit der Abreise überall kleine Gesellschaften, die Mitglieder einer Brut.

Im September schlagen sich mehrere Bruten zusammen, und gegen Ende dieses Monates nimmt die Abreise ihren Anfang, und kann man Schaaren von Hunderten antreffen. Der Abzug dauert auch im October fort, und trifft man mitunter noch in der ersten Hälfte des November kleine Gesellschaften an.

Nach dieser Zeit sieht man nur selten einige, und die im December noch Anwesenden gehören zu den selteneren Ausnahmen.

243. *Anas crecca*, L.*Apró récze.*

Sie kommt zu gleicher Zeit mit der vorhergehenden Art an.

Man findet sie in Gesellschaft oder vermischt mit der vorigen und an gleichen Localitäten, hält sich aber kürzere Zeit im Gebiete auf und zieht nicht lange nach ihrer Ankunft zu den Brutplätzen.

Bereits im August kommen die Jungen auch auf die kleineren Teiche und streichen im Gebiete umher.

Die Abreise erfolgt gleichzeitig mit der vorhergehenden Art.

244. *Anas penelope*, L.

*Sipos rucza.*

Ende März und Anfang April kommt sie in kleiner Gesellschaft an; besucht die Flüsse und Teiche.

Ich habe auch gegen Ende Mai noch kleine Gesellschaften, bestehend aus 10 bis 20 Stücken, auf kleinen, von ausgetretenen Flüssen zurückgebliebenen Teichen herumstreichend angetroffen.

Im September erscheinen wieder einzelne, und im October und in der ersten Hälfte des November kann man junge und alte Vögel einzeln oder in kleinen Gesellschaften auf den Teichen und an den Flüssen antreffen.

245. *Fuligula nyroca*, Güldenst.

*Fehérszemü rucza.*

Kommt in der ersten Hälfte des April in Gesellschaft an, lebt auf den Teichen und einige brüten im Gebiete, der grössere Theil aber zieht zu den grösseren Teichen.

Im September und October streicht sie im Gebiete in kleiner Gesellschaft auf den Teichen umher; gegen Ende des letzteren Monates und Anfang October reist sie fort.

246. *Fuligula ferina*, L.

*Hamvas rucza.*

Erscheint Ende März und Anfang April in kleiner Gesellschaft. Man trifft sie zu dieser Zeit auf den Teichen gemischt mit anderen Enten an.

Brütet auf den grösseren Teichen, einzelne Paare vielleicht auch im Gebiete.

Von August angefangen trifft man sie wieder auf den Teichen in kleinerer Anzahl an.

Die Abreise erfolgt im October und Anfang November.

247. *Fuligula marila*, L.*Hegyi rucza.*

Ich habe diese Ente im Frühjahre nicht erhalten, obwohl sie auch um diese Zeit das Gebiet aufsuchen wird.

Im Herbste beobachtete ich sie mehrmals, und zwar sah ich sowohl junge als auch alte Vögel, traf sie aber meistens einzeln an.

In meiner Sammlung befindet sich ein altes Männchen, welches ich am 5. November 1862 bei Koncza, und ein junges Männchen, welches ich am 20. October 1870 bei Kutzfalva erlegt habe; ausser diesen habe ich noch einige Stücke in Händen gehabt, aber auch diese wurden zur Herbstzeit erlegt.

248. *Fuligula cristata*, Leach.*Bubos rucza.*

Im März und April trifft man sie auf den Flüssen und Teichen einzeln oder in einigen Stücken, öfters in Gesellschaft anderer Arten jedes Jahr an, auf dem Herbstzuge erscheint sie im October und auch im November an den benannten Localitäten.

249. *Clangula glaucion*, L.*Kercze rucza.*

Wenn kalte Witterung eintritt bereits im December, sonst im Jänner und Februar erscheint sie auf den Flüssen in Gesellschaft von einigen bis zwanzig Stücken; sobald wärmere Tage eintreten, zieht auch sie weiter. Wenn aber im Februar die Flüsse ihre Eisdecke noch behalten haben, trifft man sie auch noch im März an den grösseren Flüssen an; in diesem Monate aber zieht sie ganz sicher fort.

250. *Oidemia fusca*, L.*Bársony rucza.*

In meiner Sammlung befindet sich ein sehr schönes Männchen, welches am 9. November 1882 bei Alvincz am Marosflusse erlegt wurde.

Wird im Gebiete nur selten angetroffen.

251. *Erismatura leucocephala*, Scop.*Fehérfejű rucza.*

Diese Ente habe ich aus dem Gebiete nicht erhalten, sie brütet aber jedes Jahr regelmässig auf den Mezöséger Teichen, folglich wird sie auf ihrem Zuge das Marosthal ganz sicher besuchen.

252. *Mergus merganser*, L.*Közönséges buvár.*

Bei kalter Witterung erscheinen bereits im December auf dem Maros- und Sztrigyflusse kleinere und grössere Gesellschaften dieser Art bis dreissig Stück.

Je kälter es ist, desto sicherer kann man auf seine Ankunft rechnen.

Wenn der träge fliessende Marosfluss ganz zugefroren ist, ziehen die auf demselben sich aufhaltenden Gesellschaften zu dem Sztrigyflusse, auf welchem auch bei strengster Kälte viele grössere Stellen eisfrei bleiben; hier kann man sie auf dem Eise sitzend oder meistens im Wasser fischend täglich beobachten, sobald aber ein lauer Wind das Eis zu schmelzen beginnt, ziehen sie wie auf Commando aus dem Sztrigythale fort und kehren nur bei wieder eintretender Kälte zurück.

December, Jänner und Februar sind jene Monate, in welchen diese Sägerart im Gebiete verweilt, seltener und nur wenn die wärmeren Frühlingstage spät eintreffen, kann man kleinere Gesellschaften auch Anfang März noch zu sehen bekommen.

253. *Mergus serrator*, L.*Bubos buvár.*

Erscheint nur selten und mehr zur Herbstzeit.

Im meiner Sammlung befinden sich zwei Weibchen, von welchen das eine im Jahre 1856 im September bei Nalácz im Hászeger Thale und das andere am 2. November 1875 bei Nagy-Enyed am Marosflusse erlegt wurde.

Ausgewachsene Männchen habe ich aus dem Gebiete nicht gesehen, von jungen Vögeln aber ausser den zwei erwähnten noch einige.

254. *Mergus albellus*, L.*Apró buvár.*

Erscheint, wie *Mergus merganser*, erst dann, wenn kalte Tage eintreten.

In den Monaten December, Jänner und Februar ist er gewöhnlich auf den Flüssen anzutreffen. Besonders wenn die Flüsse bereits zum Theil zugefroren sind, findet man ihn auf eisfreien Stellen in Gesellschaft.

Ende Februar zieht er fort, wenn aber die kalte Witterung anhält, findet man ihn mitunter auch noch Anfang März.

255. *Podiceps cristatus*, L.*Bubos vöcsök.*

Die Zeit seiner Ankunft ist Ende März und Anfang April.

Er ist zu dieser Zeit auf den Flüssen und Teichen einzeln und nicht häufig anzutreffen, was insofern auffallend ist, als er auf den Mezösséger Teichen recht häufig brütet und auf jedem grösseren Teiche dort zahlreich zu sehen ist. Er zieht also noch unbemerkbarer als *Fulica atra* durch das Marosthal, worüber er ganz sicher seinen Weg zu den Brutplätzen nehmen muss.

Einige Paare werden auch im Gebiete brüten.

Im September und October findet man ihn wieder nur einzeln im behandelten Gebiete.

256. *Podiceps rubricollis*, Gm.*Vörösnyaku vöcsök.*

Erscheint auch Ende März und Anfang April, ist auf den Teichen einzeln anzutreffen, zieht aber auch, einige Paare ausgenommen, welche im Gebiete nisten, zu den Mezösséger Teichen, um dort zu brüten und ist bei weitem nicht so häufig als der vorige.

Im Herbste ist er gleichfalls nur einzeln anzutreffen.

257. *Podiceps nigricollis*, Sund.*Feketenyaku röcsök.*

Kommt im April in geringerer Anzahl an, treibt sich auf den Teichen umher und brütet auch im Gebiete.

Zieht im October fort.

258. *Podiceps minor*, Gm.*Apró röcsök.*

Seine Ankunft fällt auf die erste Hälfte des April; dann ist er auf den Teichen einzeln anzutreffen; indem er sich schnell zu verbergen pflegt, kann man ihn nur selten zu sehen bekommen.

Er brütet wahrscheinlich auch im Gebiete auf den etwas umfangreicherem Teichen.

Verweilt hier bis Ende November, ausnahmsweise auch länger, bei nicht zu strenger Kälte findet man ihn auch in den Wintermonaten einzeln.

259. *Colymbus arcticus*, L.*Sarki bukdár.*

Erscheint auf dem Herbstzuge im Gebiete einzeln, sehr selten in kleiner Gesellschaft.

Ich besitze vier Stücke, unter denen sich junge und ausgewachsene Exemplare befinden, und alle wurden im Monate November, aber in verschiedenen Jahren und Gegenden erlegt.

In den siebziger Jahren erschien im Spätherbst eine kleine Gesellschaft von 12 Stücken bei Kalán auf dem Sztrigyflusse, und wie mir Alexius v. Buda mittheilte, wurden auch mehrere erlegt.

Im Frühjahre erlegte Exemplare aus dem Gebiete sind mir nicht bekannt.

260. *Colymbus septentrionalis*, L.*Északi bukdár.*

Ist seltener als der Vorige und pflegt auch gewöhnlich im November zu erscheinen; das in meiner Sammlung befindliche Exemplar wurde am 14. November 1852 bei Drasso im Székásthale lebendig

gefangen; nach einigen Tagen erhielt ich noch ein zweites, welches gleichfalls gefangen wurde, nach mehreren Jahren sah ich noch ein paar Exemplare, und auch diese wurden lebendig gefangen.

Es scheint, dass die Jungen dieser Art manchmal sich verfliegen und ermüdet auf solchen Plätzen sich niederlassen, wo sie leicht ergriffen werden können.

261. *Pelecanus onocrotalus*, L.

*Rendes gödény.*

Auf den Flüssen sehr selten.

Am 4. Juli 1864 wurde ein Weibchen am Székásflusse erlegt und befindet sich in meiner Sammlung.

Der Székásfluss hat zwar ein breites, von senkrechten, hohen Ufern umgebenes Bett, aber nur wenig Wasser. Es ist also sehr merkwürdig, dass dieser Pelikan gerade auf diesem Flüsschen sich niedergelassen hat.

In der Sammlung des Adam v. Buda befindet sich ein anderes Exemplar, welches am Marosflusse bei Dédács geschossen wurde.

262. *Pelecanus crispus*,

*Borzos gödény.*

Noch seltener als der Vorhergehende.

Im Jahre 1854 wurde ein Paar am Marosflusse bei Dédács erlegt; ein Stück befindet sich in der Sammlung des Adam v. Buda.

263. *Carbo cormoranus*, M. et W.

*Nagy kormár.*

Gehört auch zu den selteneren Erscheinungen.

In meiner Sammlung befindet sich ein junges Männchen, welches im Jahre 1855 bei Kovrágy am Sztrígyflusse erlegt wurde; ein anderes junges Exemplar, welches gleichfalls an diesem Flusse geschossen wurde, ist in der Sammlung des Adam v. Buda aufgestellt.

Am 16. Mai 1882 traf ich ein Kormoranscharben-Paar auf einem sogenannten todtten Arme des Marosflusses bei Nagy-Enyed an.

264. *Carbo pygmaeus*, Pall.*Kis kormár.*

Am 8. December 1854 wurde bei Ó-Brettye am Sztrigyflusse ein junges Männchen erlegt, welches in meiner Sammlung sich befindet.

Soll noch einigemale beobachtet worden sein.

265. *Sula bassana*, L.*Fehér bárva.*

Stetter führt ihn in seiner angegebenen Abhandlung namentlich auf, schreibt aber sonst nichts über sein Vorkommen. E. A. Bielz beruft sich in seiner «Fauna» auf Stetter und schreibt, dass er, nämlich Stetter, diesen Vogel einigemale im Winter gesehen hätte; ich meinerseits kann über sein Vorkommen weiter nichts angeben.

266. *Thalassidroma pelagica*, L.*Tengeri hojsza.*

Stetter schreibt in seiner citirten Abhandlung, dass er im Frühjahr 1840 beim Eiszange in einer Ausschüttung des Marosflusses diesen Vogel erbeutet habe und dieser sich in seiner Sammlung befindet.

267. *Lestris pomarina*, Temm.*Közép ganály.*

Gehört zu den selteneren Erscheinungen. Stetter erwähnt ihn in seiner Abhandlung, und Bielz schreibt, dass ein Exemplar vor dem Jahre 1848 in der Sammlung des reformirten Collegiums in Nagy-Enyed aufgestellt war.

268. *Lestris parasitica*, L.*Élödi ganály.*

Ein Stück wurde nach E. A. Bielz im Jahre 1850 bei Nagy-Szeben erlegt und befindet sich daselbst in der Sammlung des naturhistorischen Vereines aufgestellt, wird folglich das behandelte Nachbargebiet auch selten besuchen.

Ich sah einigemale Lestris-Arten im Freien; es gelang mir aber nicht, ein Stück zu erlegen und konnte somit die Art nicht bestimmen.

269. *Larus fuscus*, L.

*Sárgalábu sirdály.*

Erscheint selten im Frühljahre und im Herbste.

Ich erhielt zwei ausgefärbte Vögel, von welchen ein Weibchen am 15. Juni 1884 bei Nagy-Enyed erlegt wurde; ausser diesen sah ich noch zwei Stücke bei Privaten ausgestopft.

Junge Vögel, besonders im Herbste, wurden auch mehrmals erlegt und besitze ich gleichfalls auch solche in meiner Sammlung.

270. *Larus canus*, L.

*Kéklábu sirály.*

Ein Stück, welches am Sztrigyflusse im Winter erlegt wurde, befindet sich in der Sammlung des Adam v. Buda.

271. *Rissa tridactyla*, L.

*Háromújju sirdály.*

Nach Stetter und Adami v. Buda soll diese Möve am Zuge das Gebiet besuchen; ich selbst erhielt sie nicht.

272. *Xema minutum*, Pall.

*Törpe sirály.*

Ich sah diese Möve im Sztrigyhale einzeln und in einigen Stücken mehrmals, wo sie einigemale auch erlegt wurde.

Sie erscheint gewöhnlich im Mai, und sind meistens junge Vögel zu sehen, aber auch ausgefärbte alte Vögel erscheinen mitunter, und ein schönes Männchen wurde von Alexius v. Buda in den siebziger Jahren erlegt.

Auf dem Herbstzuge im September wurde sie auch beobachtet und erlegt.

273. *Xema ridibundum*, L.*Nevető sirály.*

Ihr Erscheinen fällt auf die Monate April, Mai, dann auf den Zeitraum von Juli bis November.

Ich sah sie einzeln und paarweise und erlegte sie wiederholt.

Alle hier angeführten Möven gehören im Gebiete zu den selteneren Vögeln.

274. *Sterna anglica*, Mont.*Angol halászka.*

Am 21. Mai 1859 traf ich bei Drasso auf einer überschwemmten, sumpfigen Wiese ein Paar dieser Meerschwalben, von welchem das Weibchen erlegt und in meiner Sammlung aufgestellt wurde.

Im Marosthale erscheint sie auch selten; ich sah ein bei Alvinez erlegtes Exemplar.

275. *Sterna fluviatilis*, Naum.*Folyami halászka.*

Erscheint auf den Flüssen im Mai und Juni, ferner im August und September, fliegt an einem Orte nur einige Stunden über demselben umher und zieht dann weiter.

Gehört im Gebiete nicht zu den gewöhnlichen Vögeln.

276. *Sterna macrura*, Naum.*Hosszufarku halászka.*

Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung des Adam v. Buda, welches am 10. Juni 1863 bei Zeykfalva am Sztrigyflusse erlegt wurde.

277. *Sterna minuta*, L.*Törpe halászka.*

Eine seltene Erscheinung im Gebiete; ich sah nur ein Stück am 13. Juni 1863 am Sztrigyflusse bei Zeykfalva, welches auch erlegt wurde und in der Sammlung des Adam v. Buda aufgestellt ist.

278. **Hydrochelidon leucoptera**, M. et Sch.*Fehérszárnyú halászka.*

In den Monaten Mai und Anfang Juni kann man diese Art in Gesellschaft der schwarzen Seeschwalbe in geringer Anzahl antreffen.

Auf dem Herbstzuge ist sie seltener.

279. **Hydrochelidon hybrida**, Pall.*Bajuszos halászka.*

Anfang Juni 1863 erschien diese Seeschwalbe in kleiner Gesellschaft am Sztrigyflusse, so auch in einigen Exemplaren im Székásthale bei Koncza, und wurden einige Stücke erlegt, welche in der Sammlung des Adam v. Buda und in meiner Sammlung aufgestellt sind.

Ich habe diese Art seit jener Zeit nicht mehr beobachtet: Adam v. Buda schreibt aber in seiner angegebenen Aufzählung, dass er sie auch in späteren Jahren gesehen hätte.

280. **Hydrochelidon nigra**, Boie.*Fekete halászka.*

Gewöhnlich erscheint sie Anfang Mai in kleinerer oder grösserer Gesellschaft auf den Flüssen, Teichen und überschwemmten Plätzen.

Ist in diesem Monate, wie in der ersten Hälfte des Juni regnerisches Wetter und schwellen in Folge dessen und des Schneeschmelzens im Gebirge die Flüsse an oder treten sie aus ihren Betten heraus, dann erscheinen diese Seeschwalben in noch grösserer Anzahl, und kann man sie die auf den Feldern entstandenen Teiche nach Käfern absuchend häufig antreffen oder über die aufgeschwollenen Gewässer dahinziehend beobachten.

In den Monaten August und September kommen die Alten mit den Jungen auf die Teiche und überschwemmten Stellen, kreisen höher oder niedriger fliegend den ganzen Tag über denselben oder wechseln von einem Platze zum andern.

Gegen Ende September verlassen sie gänzlich das Gebiet.

## DER ZUG.

Ueber den Vogelzug, nur ein kleines Gebiet betreffend, kann man nicht viel schreiben; bevor ich aber meine diesbezüglichen Beobachtungen niederschreibe, will ich diese Gelegenheit auch dazu benützen, einige Ansichten über den Zug der Vögel in Siebenbürgen zu veröffentlichen, umso mehr, da Siebenbürgen meiner Meinung nach zu jenen Ländern gehört, wo man nach sorgfältigen den Zug der Vögel betreffenden Beobachtungen mancher interessante Thatsachen festzustellen im Stande sein wird.

Jener Landestheil Ungarns, welcher unter dem allgemein gebrauchten Namen Siebenbürgen (Erdély) bekannt ist, liegt zwischen dem 40. und 44. Grade der östlichen geographischen Länge von Ferro und zwischen  $45^{\circ} 16'$  und  $47^{\circ} 42'$  der nördlichen Breite.

Es ist ein scharf begrenztes, hochliegendes Land, im Innern, die breiteren und schmäleren Flussthäler und ein paar abgerundete Ebenen abgerechnet, hügelig und bergig, an den Grenzen aber fast seinem ganzen Umfange nach von Hochgebirgen umgeben.

Seine tiefsten Thäler liegen bereits mehr als 190 Meter über dem Adriatischen Meere, während die höchsten Spitzen seiner dem Systeme der Karpathen sich anreichenden Hochgebirge bis zu 2528 Meter hinaufragen.

In Folge dieser seiner hohen Lage entspringen alle seine Flüsse und Bäche im Innern des Landes.

Seine beiden Hauptflüsse sind die bereits erwähnte Maros und die Olt (Alt).

Beide entspringen im Nordosten Siebenbürgens.

Die Maros durchströmt das ganze Land, dasselbe in fast zwei Theile theilend und viele Biegungen machend, in ostwestlicher Richtung und verlässt das Land bei Zám, der Theissniederung in Ungarn zueilend, wo sie ihre Fluten in die Theiss ergiesst.

Die Olt, deren Quellen in der Nähe der Marosquellen sich befinden, nimmt ihren Lauf von Norden nach Süden, macht im Háromszéker Comitate eine hufeisenförmige Umbiegung, fliesst dann gleichfalls in südwestlicher Richtung, biegt weiter ganz nach Süden und verlässt das Land bei dem engen Passe Verestorony und vereinigt sich in der Ebene Rumäniens mit der Donau.

In ornithologischer Hinsicht ist noch der Szamosfluss zu erwähnen, welcher im westnördlichen Theile das Land verlässt und nach Ungarn fliest, um gleichfalls mit der Theiss sich zu vereinigen.

Ein so hoch gelegenes, besonders aber ein von Hochgebirgen derart umgrenztes Land wie Siebenbürgen wird wohl nicht zu jenen Ländern gehören, über welche die Vögel zur Zugzeit ihre Reiserichtung nehmen dürften, hingegen in Folge der mannigfaltigen Beschaffenheit seiner Oberfläche und der dadurch bedingten Vegetationsverhältnisse, ferner in Folge seiner geographischen Lage, als ein zwischen ausgedehnten, von grossen Flüssen durchströmten Ebenen, nämlich der ungarischen und rumänischen, sich erhebendes Land, kann es einem grossen Theile der geflügelten Welt umso mehr, indem in seinem Centrum viele ausgedehnte Teiche sich befinden, als ein recht günstiges Brutgebiet dienen; aus diesen Gründen ist es sehr wahrscheinlich, dass nach Siebenbürgen meistens diejenigen Vögel kommen, welche im Lande brüten, und deren Reise hier ihren Abschluss gefunden hat.

Andere im Lande erscheinende, hier aber nicht brütende Vögel — und zu diesen gehören viele Sumpfvögel — sind zur Zeit ihres Eintreffens eigentlich nicht auf dem Zuge, sie machen nur einen Abstecher, eine Lustreise zu uns, oder aber wurden sie von ihren Brutplätzen durch ungünstige Verhältnisse verscheucht und befinden sich auf einer Reconoscirungsreise; dies beweist die Zeit ihrer Ankunft, indem man sie in dem Monate Mai und auch noch Anfang Juni antrifft, vor welcher Zeit sie ihre gewöhnlichen Brutplätze schon lange hätten erreichen können.

Nur sehr gute und ausdauernd flugfähige Vögel werden die hohe Lage des Landes nicht als Hinderniss ihrer Reise betrachten und ihren Zug über die Sättel der Gebirge oder die niedriger gelegenen Engpässe des Landes nehmen und so ihren Zug auch direct über Siebenbürgen ausführen. Zu diesen Vögeln rechne ich den grauen Kranich, den Storch, die Rauch- und Hausschwalbe, von welchen man besonders zur Herbstzugszeit mehrere und grössere Schaaren beobachten kann; der Mauersegler dürfte auch zu diesen gerechnet werden.

*Gallinago scolopacina* und *gallinula* erscheinen zu jener Zeit, wenn sie auf der Reise zu den Brutplätzen sich befinden, auch in grösserer Anzahl.

Gänsearten werden auch wohl über das Land reisen, und am 12. October 1882 wurden nach der ungarischen Jagdzeitung «Vadászlap»

1882, Nr. 32, bis tausend Stück Pelikane auf den Feldern bei der Gebirgs-gemeinde Toplicza gesehen; diese waren ganz sicher auf dem Zuge, aber dieses ihr Erscheinen gehört zu den Seltenheiten und ist folglich Ausnahme von der Regel.

Die grossen Raubvögel, welche auch die Hochgebirge bewohnen, werden ihre Wanderungen auch über die höchsten Gebirge fortzusetzen im Stande sein; es ist aber nicht am Platze, hier in weitläufige Erörterungen mich einzulassen, umso mehr, weil ich nur theoretische Ansichten und daraus abgeleitete Schlüsse veröffentlichen könnte, indem über den Zug der Vögel in Siebenbürgen bis jetzt noch ungemein wenig geschrieben wurde.

Stetter war auch in dieser Hinsicht der Erste, welcher am Ende seiner so oft erwähnten Abhandlung auch über den Zug der Vögel in auffallender Kürze seine Meinung abgegeben hat in Folgendem:

Nur die Enten und Wasservögel und die mit diesen am nächsten verwandten Ordnungen fliegen zur Zugszeit den grösseren Flüssen, wie Szamos, Maros und Olt entlang, alle übrigen aber mit wenigen Ausnahmen nach dem Laufe der Gebirgsbäche sich richtend, fliegen über die Wasserscheide der höchsten Gebirge von Süden nach Norden oder umgekehrt. Er beschreibt weiter den am 24. März 1845 am Sztrigyflusse beobachteten Zug der Vögel und gibt dann bei einigen Arten die Zeit ihrer Ankunft oder Abreise an, endlich schliesst er aus der plötzlichen Abreise oder unbemerkbarem Verschwinden der Schwalben und dem späten und einzelnen oder frühen und gesellschaftlichen Erscheinen der Meisen in den Gärten auf einen späten und gelinden oder frühen und strengen Winter.

Im Jahre 1872 schrieb Otto Herman in den «Jahrbüchern des siebenbürgischen Museumvereins», Heft VI, auf selbstgemachte Beobachtungen gestützt, eine recht werthvolle Abhandlung über den Mezőséger Teichen, in welcher Abhandlung die Ankunft der Vögel zu den besagten Teichen im Frühjahr 1868 sammt meteorologischen Aufzeichnungen pünktlich angegeben ist.

Auch ich veröffentlichte im Jahre 1873 in den erwähnten Museums-Heften unter dem Titel «a Sztrigy mentének s mellékvölgyeinek termé-szetrájzi leírása» (Beschreibung der naturhistorischen Verhältnisse des Sztrigylaufes und seiner Nebenthäler) eine Abhandlung, in welcher auch die Ankunfts- und Abzugszeit der Vögel im Sztrigythale angegeben ist.

Aber alle diese Abhandlungen beleuchten den Zug der Vögel nur sehr dürftig, und würde Jemand aus den dort angegebenen Daten Folgerungen ableiten wollen, würde er auf einen ganz unrichtigen Weg gerathen, da nur die Angaben Herman's für den Zug einen positiven Werth haben, indem der von Stetter am 29. März 1845 beobachtete Zug im Sztrigythale zu den sehr seltenen Erscheinungen gehört, und in meiner erwähnten Arbeit eben das bewiesen wird, dass ein Zug der Wasser- und Sumpfvögel über dem Sztrigythale nicht stattzufinden pflegt, sondern diese Vogelarten, viel später als der eigentliche Zug vor sich geht, nach diesem Thale vom Marosthale aus nur einen Abstecher zu machen pflegen.

Somit besitzen wir bis jetzt nur darüber wenige Daten, zu welcher Zeit die im Lande vorkommenden Vögel bei uns zu erscheinen pflegen, aber auf welchen Wegen sie zu uns kommen und welchen Weg sie bei ihrer Abreise einschlagen, darüber wurden meines Wissens keine Beobachtungen gemacht, noch weniger veröffentlicht, und es wird noch lange dauern, bis wir darüber sichere Aufschlüsse erhalten werden.

Meiner Meinung nach dürften die Zugvögel aus drei ganz verschiedenen Richtungen nach Siebenbürgen kommen und gleichfalls nach diesen drei Richtungen abziehen.

Diejenigen wenigen Arten, welche zur Winterszeit erscheinen, kommen selbstverständlich aus Norden und ziehen auch dorthin zurück, jene Arten aber, welche im Frühjahre uns besuchen, kommen zum Theil aus der Umgebung des Kaspi-Sees und der Kaukasus-Länder dem Schwarzen Meere entlang über Rumänien, zum Theil und wahrscheinlich zum grösseren Theil aus Afrika, Kleinasien, Griechenland, über Italien oder dem Adriatischen Meere entlang durch Ungarn.

Für die Wasser- und Sumpfvögel dienen unsere zwei Hauptflüsse als gute Communicationsstrassen — durch die Olt wird nämlich Siebenbürgen mit der rumänischen Donau-Ebene und durch die Maros und auch Szamos mit der ungarischen Theissniederung verbunden.

Die Landvögel werden wahrscheinlich über die niedrigeren Engpässe zu uns gelangen.

Um aber die Reiserichtung sicher feststellen zu können, müssten an jenen Oertern, wo die Maros, Olt und Szamos Siebenbürgen verlassen, oder in deren Nähe, nämlich bei Verestorony, Zám und vielleicht Deés, ferner bei den Engpässen Tölgyes, Ojtoz, Bodza, Tömös, Törcsvár,

Vulkán und Vaskapu oder, indem an letzterem Orte kein Contumazamt sich befindet, in der Gemeinde Várhely, ferner im Centrum des Landes in verschiedenen Gegenden, besonders aber bei den Mezőséger Teichen, Beobachtungsstationen errichtet werden, was nicht schwer auszuführen wäre, indem bei allen Pässen, mit Ausnahme Zám's und Vaskapu's, Contumazämter sich befinden, mit gebildeten Beamten, je einem Arzte und Finanzwache.

Wenn nur zwei Jahre hindurch auf diese Art gewissenhafte Beobachtungen durchgeführt würden, könnte man recht werthvolle Schlüsse über die Zugsrichtung der Vögel ziehen.

Nach dieser Abschweifung kehre ich zu dem Zuge der Vögel in dem behandelten Gebiete zurück.

Den Frühlingszug eröffnen hier die verschiedenen Entenarten, die Hohltauben, Staare und Feldlerchen.

Sobald Anfang März lauere Tage eintreten, erscheinen auf dem Marosflusse immer mehr und mehr kleinere und grössere Gesellschaften von verschiedenen Entenarten, welche zu dieser Zeit mit jenen Enten, welche nach Norden wandern, ihren Weg kreuzen.

Ist die Eisdecke der im Marosthale befindlichen kleineren Teiche geschmolzen oder sind vom Schneewasser grössere Teiche zurückgeblieben, so bevölkern sie dieselben mit Vorliebe.

Man kann dann auf solchen Teichen mitunter auch mehr als tausend Stücke beobachten, in welcher Gesellschaft oft viele verschiedene Arten vertreten sind, welche sich aber nach dem Auffliegen meistens trennen.

Der Zug und der gesellschaftliche Aufenthalt der Enten im Marosthale dauert zwei bis drei Wochen; während dieser Zeit streichen sie von den Teichen zum Marosflusse und zurück, es vermindert sich aber ihre Anzahl fortwährend, bis endlich nur die im Gebiete brütenden Paare zurückbleiben.

Die Enten reisen also im Gebiete ganz sicher den Marosfluss entlang und zerstreuen sich von hier aus in die Thäler der in die Maros mündenden Flüsse oder nach anderen Gegenden; auf welchem Wege aber die Tauben, Staare und Lerchen zu uns gelangen, ist mit Sicherheit noch nicht anzugeben.

Die später im Gebiete erscheinenden Sumpfvögel folgen auch dem Marosthale; welchen Weg aber die verschiedenen Landvögel einschla-

gen, ist auch noch nicht ausgekundschaftet, wahrscheinlich ist es, dass sie von verschiedenen Seiten einwandern.

Eben weil über die Reiserichtung der Vögel fast keine positiven Beobachtungen vorliegen, und darüber erst dann beachtungswerte Angaben erfolgen können, wenn aus den verschiedenen Grenzen des Landes sichere Beobachtungen vorliegen werden, und indem die Ankunft und Abreise in und aus dem Gebiete bei jeder einzelnen Art angegeben wurde, wäre es überflüssig, das dort Angegebene zu wiederholen, und will ich hier nur noch einige specielle Beobachtungen über den Zug und das Erscheinen der Vögel im Gebiete angeben.

Ist der Winter anhaltend, werden die Flüsse erst spät vom Eise frei und treten plötzlich wärmere Tage ein, dann kann man auf einen massenhaften Zug der Enten rechnen; ist aber der Winter gelinde und übergeht er nur langsam und stufenweise ins Frühjahr, dann ziehen auch die Enten in kleinen Gesellschaften und ohne viel von sich merken zu lassen durch.

So verhält es sich auch mit den anderen Vogelarten.

Bei einem langsamem Uebergange des Winters ins Frühjahr und bei andauernden schönen Frühlingstagen erscheinen unsere Vögel zerstreut, einzeln, sozusagen unbemerkbar; treten aber mitunter stürmische Tage und Temperaturwechsel ein, im März Schneegestöher, im April und Mai Regen und Wind, dann kann man nach jedem solchen Witterungswechsel darauf rechnen, dass man durch das Erscheinen verschiedener Arten manchmal in grösserer Anzahl bei dem unternommenen Ausfluge erfreut wird.